



SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT
BUNDESAMT FÜR GEISTIGES EIGENTUM

(51) Int. Cl.³: C 07 D 231/54

Erfindungspatent für die Schweiz und Liechtenstein

Schweizerisch-liechtensteinischer Patentschutzvertrag vom 22. Dezember 1978



(12) **PATENTSCHRIFT** A5

632 252

(21) Gesuchsnummer: 9513/77

(22) Anmeldungsdatum: 16.08.1977

(30) Priorität(en): 16.08.1976 US 714390
30.06.1977 US 810811

(24) Patent erteilt: 30.09.1982

(45) Patentschrift
veröffentlicht: 30.09.1982

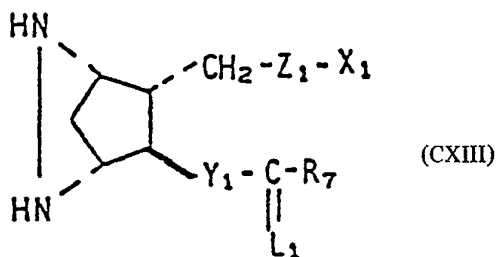
(73) Inhaber:
The Upjohn Company, Kalamazoo/MI (US)

(72) Erfinder:
Gordon Leonard Bundy, Kalamazoo/MI (US)
David Charles Peterson, Portage/MI (US)

(74) Vertreter:
E. Blum & Co., Zürich

(54) **Verfahren zur Herstellung neuer Prostaglandin-Analoga.**

(57) Es werden neue Prostaglandin-Analoga der Formel

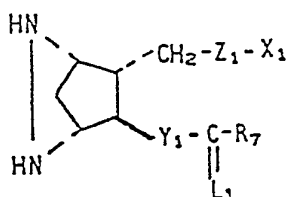


worin die Substituenten in Anspruch 1 definiert sind, hergestellt. Diese Verbindungen werden erhalten, indem man eine entsprechende 9,11-Dihydroxy-Verbindung an den Kohlenstoffatomen 9 und 11 alkyl-, aralkyl- oder arylsulfoniert. In einer zweiten Reaktionsstufe wird dann die erhaltene Verbindung mit Hydrazin umgesetzt. Des weiteren werden aus den Verbindungen CXIII durch Oxydation entsprechende Azoverbindungen hergestellt oder durch Alkylierung bzw. Acylierung entsprechende Monoalkyl-, Monoacyl-, Dialkyl- oder Diacylverbindungen.

Die erhaltenen Prostaglandin-Analoga können für die gleichen pharmakologischen Zwecke wie die natürlichen Prostaglandine verwendet werden.

PATENTANSPRÜCHE

1. Verfahren zur Herstellung von neuen Prostaglandin-Analoga der Formel



(CXIII)

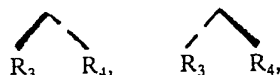
worin

Y_1 die folgende Bedeutung hat

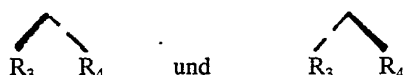
1. trans-CH=CH-CH₂,
2. -(CH₂)₃-,
3. -C≡C-CH₂-,
4. trans-CH₂-CH=CH- oder
5. cis-CH=CH-CH₂-

worin

L_1



oder eine Mischung aus

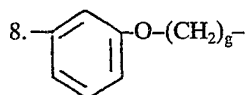
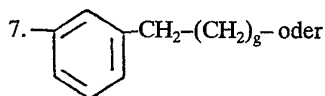


bedeutet,

worin R_3 und R_4 Wasserstoff, Methyl oder Fluor sind und gleich oder verschieden sein können, mit der Massgabe, dass nur dann einer der Substituenten R_3 und R_4 Fluor bedeutet, wenn der andere Wasserstoff oder Fluor ist;

worin Z_1 die folgende Bedeutung hat

1. cis-CH=CH-CH₂-(CH₂)_g-CH₂-,
2. cis-CH=CH-CH₂-(CH₂)_g-CF₂-,
3. cis-CH₂-CH=CH-(CH₂)_g-CH₂-,
4. -(CH₂)₃-(CH₂)_g-CH₂-,
5. -(CH₂)₃-(CH₂)_g-CF₂-,
6. -CH₂-O-CH₂-(CH₂)_g-CH₂-,



worin g 1, 2 oder 3 ist;

worin R_7 die folgende Bedeutung hat

1. -(CH₂)_m-CH₃,
2. oder
- 3.

2

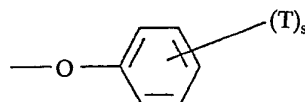
worin

h Null oder 1 bis 3 ist,

m 1 bis 5 bedeutet,

T Chlor, Fluor, Trifluormethyl, Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen oder Alkoxy mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen bedeutet und

s Null, 1, 2 oder 3 ist, die verschiedenen Reste T gleich oder verschieden sind, mit der Massgabe, dass nicht mehr als zwei Reste T verschieden von Alkyl sind, mit der weiteren Massgabe, dass R_7 nur die folgende Bedeutung hat



15

worin

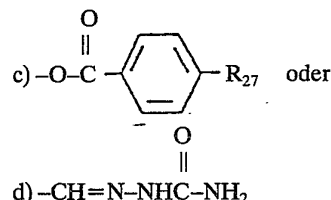
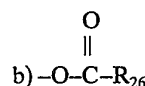
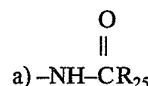
T und s weiter oben definiert sind, wenn R_3 und R_4 Wasserstoff oder Methyl sind und gleich oder verschieden sind;

worin

X_1 die folgende Bedeutung hat:

1. -COOR₁, worin R_1 Wasserstoff, Alkyl mit 1 bis 12 Kohlenstoffatomen, Cycloalkyl mit 3 bis 10 Kohlenstoffatomen, Aralkyl mit 7 bis 12 Kohlenstoffatomen, Phenyl, mit 1, 2 oder 3 Chloratomen oder mit Alkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen substituiertes Phenyl ist, oder Phenyl bedeutet, dass in para-Stellung durch

30



40



substituiert ist,

worin R_{25} Methyl, Phenyl, Acetamidophenyl, Benzamidophenyl oder -NH₂, R_{26} Methyl, Phenyl, -NH₂ oder Methoxy bedeuten und R_{27} Wasserstoff oder Acetamido ist, oder R_1 ein pharmakologisch annehmbares Kation darstellt;

2. -CH₂OH;

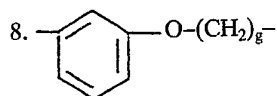
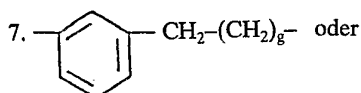
3. -COL₄,

worin L_4 die folgende Bedeutung hat

a) Amido der Formel -NR₂₁R₂₂,

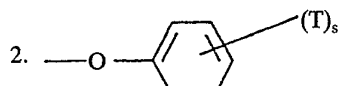
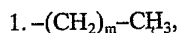
worin R_{21} und R_{22} die folgende Bedeutung haben

1. Wasserstoff;
2. Alkyl mit 2 bis 12 Kohlenstoffatomen;
3. Cycloalkyl mit 3 bis 10 Kohlenstoffatomen;
4. Aralkyl mit 7 bis 12 Kohlenstoffatomen;
5. Phenyl;
6. Phenyl, substituiert mit 1, 2 oder 3 Chloratomen, Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen, Hydroxy, Alkoxy mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen, Carboxy, Alkoxy-carbonyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen oder Nitro;
7. Carboxyalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;
8. Carbamoylalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;
9. Cyanoalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;
10. Acetylalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;
11. Benzoylalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;
12. Benzoylalkyl, substituiert mit 1, 2 oder 3 Chloratomen, Al-

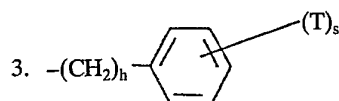


worin g 1, 2 oder 3 ist;

worin R_7 die folgende Bedeutung hat



oder



worin

h Null oder 1 bis 3 ist,

m 1 bis 5 bedeutet,

T Chlor, Fluor, Trifluormethyl, Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen oder Alkoxy mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen bedeutet und

s Null, 1, 2 oder 3 ist, die verschiedenen Reste T gleich oder verschieden sind, mit der Massgabe, dass nicht mehr als zwei Reste T verschieden von Alkyl sind, mit der weiteren Massgabe, dass R_7 nur die folgende Bedeutung hat

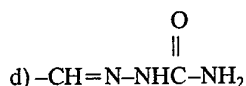
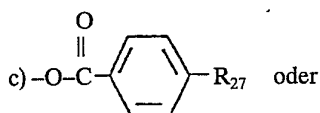
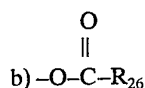
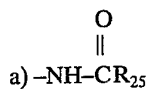


worin

T und s weiter oben definiert sind, wenn R_3 und R_4 Wasserstoff oder Methyl sind und gleich oder verschieden sind; worin

X_1 die folgende Bedeutung hat:

1. $-\text{COOR}_1$, worin R_1 Wasserstoff, Alkyl mit 1 bis 12 Kohlenstoffatomen, Cycloalkyl mit 3 bis 10 Kohlenstoffatomen, Aralkyl mit 7 bis 12 Kohlenstoffatomen, Phenyl, mit 1, 2 oder 3 Chloratomen oder mit Alkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen substituiertes Phenyl ist, oder Phenyl bedeutet, das in para-Stellung durch



substituiert ist,

worin R_{25} Methyl, Phenyl, Acetamidophenyl, Benamidophenyl

oder $-\text{NH}_2$, R_{26} Methyl, Phenyl, $-\text{NH}_2$ oder Methoxy bedeuten und R_{27} Wasserstoff oder Acetamido ist, oder R_1 ein pharmakologisch annehmbares Kation darstellt;

2. $-\text{CH}_2\text{OH}$;

5 3. $-\text{COL}_4$,

worin L_4 die folgende Bedeutung hat

a) Amido der Formel $-\text{NR}_{21}\text{R}_{22}$,

worin R_{21} und R_{22} die folgende Bedeutung haben

1. Wasserstoff;

10 2. Alkyl mit 2 bis 12 Kohlenstoffatomen;

3. Cycloalkyl mit 3 bis 10 Kohlenstoffatomen;

4. Aralkyl mit 7 bis 12 Kohlenstoffatomen;

5. Phenyl;

6. Phenyl, substituiert mit 1, 2 oder 3 Chloratomen, Alkyl mit 15 bis 3 Kohlenstoffatomen, Hydroxy, Alkoxy mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen, Carboxy, Alkoxy-carbonyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen oder Nitro;

7. Carboxyalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

8. Carbamoylalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

20 9. Cyanoalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

10. Acetylalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

11. Benzoylalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

12. Benzoylalkyl, substituiert mit 1, 2 oder 3 Chloratomen, Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen, Hydroxy, Alkoxy mit 1 bis 3

25 Kohlenstoffatomen, Carboxy, Alkoxy-carbonyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen oder Nitro;

13. Pyridyl;

14. Pyridyl, substituiert mit 1, 2 oder 3 Chloratomen, Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen, Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen 30 oder Alkoxy mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen;

15. Pyridylalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

16. Pyridylalkyl, substituiert mit 1, 2 oder 3 Chloratomen, Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen, Hydroxy oder Alkoxy mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen;

35 17. Hydroxyalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

18. Dihydroxyalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

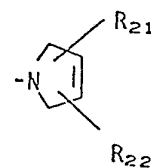
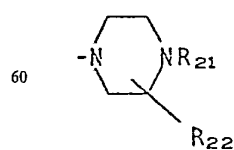
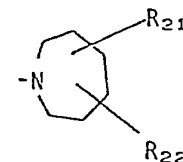
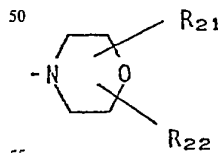
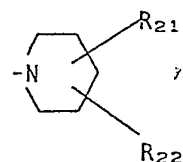
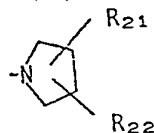
oder

19. Trihydroxyalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

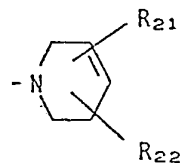
mit der weiteren Massgabe, dass nicht mehr als einer der Reste

40 R_{21} und R_{22} von Wasserstoff oder Alkyl verschieden ist;

b) Cycloamido, ausgewählt aus der Gruppe bestehend aus



65 oder



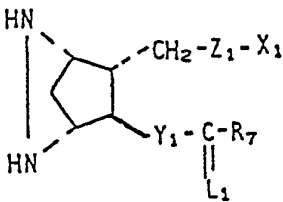
worin R_{21} und R_{22} weiter oben definiert sind;

c) Carbonylamido der Formel $-NR_{23}COR_{21}$, worin R_{23} Wasserstoff oder Alkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen ist und R_1 die weiter oben angegebene Bedeutung hat;

d) Sulfonylamido der Formel $-NR_{23}SO_2R_{21}$, worin R_{21} und R_{23} weiter oben definiert sind; oder

e) Hydrazino der Formel $-NR_{23}R_{24}$, worin R_{24} Amido der Formel $-NR_{22}R_{21}$, wie es weiter oben definiert ist, bedeutet, oder

4. $-CH_2NL_2L_3$, worin L_2 und L_3 Wasserstoff oder Alkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen bedeuten und gleich oder verschieden sind; und die pharmakologisch annehmbaren Säureadditionssalze der genannten Verbindungen, wenn X_1 nicht $COOR_1$ bedeutet, und R_1 ein Kation ist, dadurch gekennzeichnet, dass man nach dem Verfahren gemäss Anspruch 1 eine Verbindung der Formel

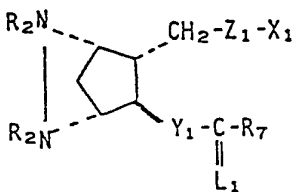


worin die Substituenten weiter oben definiert sind, herstellt und diese zur entsprechenden Azo-Verbindung oxidiert und erhaltene Verbindungen, die als freie Säure vorliegen, gegebenenfalls in die entsprechenden Salze überführt.

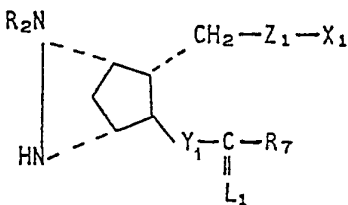
6. Verfahren nach Anspruch 5, dadurch gekennzeichnet, dass man erhaltene Verbindungen, in welchen X_1 den Rest $-COOH$ bedeutet, in die entsprechenden Amide bzw. Cycloamide überführt.

7. Verfahren nach Anspruch 5, dadurch gekennzeichnet, dass man erhaltene Verbindungen, in welchen X_1 den Rest $-COOH$ bedeutet, in die entsprechenden C_1-C_{12} -Alkyl-, C_3-C_{10} -Cycloalkyl-, C_7-C_{12} -Aralkyl, Phenyl- oder in die entsprechenden substituierten Phenylester überführt.

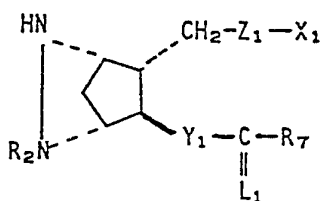
8. Verfahren zur Herstellung neuer Prostaglandin-Analoga der Formeln



(CXV)



(CXVI)



(CXVII)

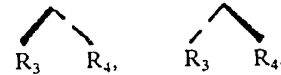
worin

R_2 Alkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen bedeutet, Y_1 die folgende Bedeutung hat

- 5 1. trans-CH=CH-CH_2 ,
2. $-(CH_2)_3-$,
3. $-C\equiv C-CH_2-$,
4. $\text{trans-CH}_2-\text{CH=CH-}$ oder
5. cis-CH=CH-CH_2-

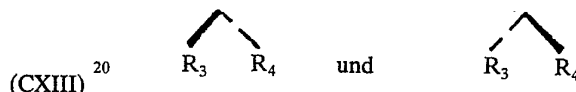
10 worin

L_1



15

oder eine Mischung aus

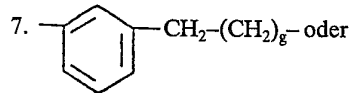


20 bedeutet,

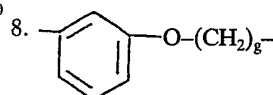
worin R_3 und R_4 Wasserstoff, Methyl oder Fluor sind und gleich oder verschieden sein können, mit der Massgabe, dass nur dann einer der Substituenten R_3 und R_4 Fluor bedeutet, wenn der andere Wasserstoff oder Fluor ist; worin Z_1 die folgende Bedeutung hat

1. $\text{cis-CH=CH-CH}_2-(CH_2)_g-\text{CH}_2-$,
- 30 2. $\text{cis-CH=CH-CH}_2-(CH_2)_g-\text{CF}_2$,
3. $\text{cis-CH}_2-\text{CH=CH-CH}_2-(CH_2)_g-\text{CH}_2-$,
4. $-(CH_2)_3-(CH_2)_g-\text{CH}_2-$,
5. $-(CH_2)_3-(CH_2)_g-\text{CF}_2-$,
6. $-\text{CH}_2-\text{O-CH}_2-(CH_2)_g-\text{CH}_2-$,

35



40

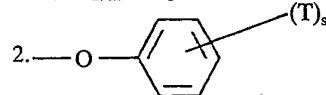


45

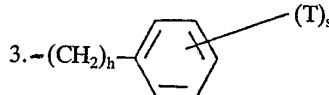
worin g 1, 2 oder 3 ist; worin R_7 die folgende Bedeutung hat

1. $-(CH_2)_m-\text{CH}_3$,

50



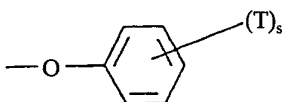
55



oder

worin

- 60 h Null oder 1 bis 3 ist,
- m 1 bis 5 bedeutet,
- T Chlor, Fluor, Trifluormethyl, Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen oder Alkoxy mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen bedeutet und
- 65 s Null, 1, 2 oder 3 ist, die verschiedenen Reste T gleich oder verschieden sind, mit der Massgabe, dass nicht mehr als zwei Reste T verschieden von Alkyl sind, mit der weiteren Massgabe, dass R_7 nur die folgende Bedeutung hat



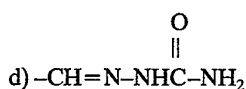
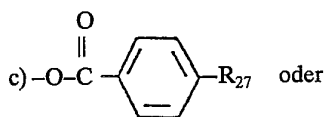
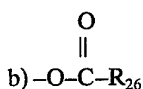
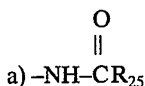
worin

T und s weiter oben definiert sind, wenn R_3 und R_4 Wasserstoff oder Methyl sind und gleich oder verschieden sind;

worin

X_1 die folgende Bedeutung hat:

1. $-\text{COOR}_1$, worin R_1 Wasserstoff, Alkyl mit 1 bis 12 Kohlenstoffatomen, Cycloalkyl mit 3 bis 10 Kohlenstoffatomen, Aralkyl mit 7 bis 12 Kohlenstoffatomen, Phenyl, mit 1, 2 oder 3 Chloratomen oder mit Alkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen substituiertes Phenyl ist, oder Phenyl bedeutet, das in para-Stellung durch



substituiert ist,

worin R_{25} Methyl, Phenyl, Acetamidophenyl, Benzamidophenyl oder $-\text{NH}_2$, R_{26} Methyl, Phenyl, $-\text{NH}_2$ oder Methoxy bedeuten und R_{27} Wasserstoff oder Acetamido ist, oder R_1 ein pharmakologisch annehmbares Kation darstellt;

2. $-\text{CH}_2\text{OH}$;

3. $-\text{COL}_4$,

worin L_4 die folgende Bedeutung hat

a) Amido der Formel $-\text{NR}_{21}\text{R}_{22}$,

worin R_{21} und R_{22} die folgende Bedeutung haben

1. Wasserstoff;

2. Alkyl mit 2 bis 12 Kohlenstoffatomen;

3. Cycloalkyl mit 3 bis 10 Kohlenstoffatomen;

4. Aralkyl mit 7 bis 12 Kohlenstoffatomen;

5. Phenyl;

6. Phenyl, substituiert mit 1, 2 oder 3 Chloratomen, Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen, Hydroxy, Alkoxy mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen, Carboxy, Alkoxy-carbonyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen oder Nitro;

7. Carboxyalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

8. Carbamoylalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

9. Cyanoalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

10. Acetylalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

11. Benzoylalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

12. Benzoylalkyl, substituiert mit 1, 2 oder 3 Chloratomen, Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen, Hydroxy, Alkoxy mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen, Carboxy, Alkoxy-carbonyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen oder Nitro;

13. Pyridyl;

14. Pyridyl, substituiert mit 1, 2 oder 3 Chloratomen, Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen, Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen oder Alkoxy mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen;

15. Pyridylalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

16. Pyridylalkyl, substituiert mit 1, 2 oder 3 Chloratomen, Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen, Hydroxy oder Alkoxy mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen;

17. Hydroxyalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

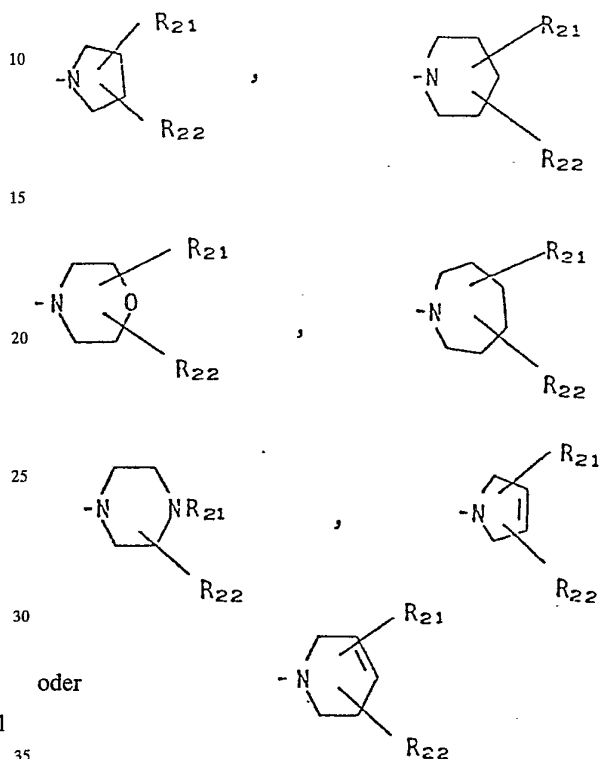
18. Dihydroxyalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

oder

19. Trihydroxyalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

mit der weiteren Massgabe, dass nicht mehr als eine der Reste R_{21} und R_{22} von Wasserstoff oder Alkyl verschieden ist;

b) Cycloamido, ausgewählt aus der Gruppe bestehend aus



oder

worin R_{21} und R_{22} weiter oben definiert sind;

c) Carbonylamido der Formel $-\text{NR}_{23}\text{COR}_{21}$, worin R_{23} Wasserstoff oder Alkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen ist und

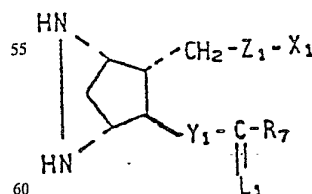
R_{21} die weiter oben angegebene Bedeutung hat;

d) Sulfonylamido der Formel $-\text{NR}_{23}\text{SO}_2\text{R}_{21}$, worin R_{21} und R_{23} weiter oben definiert sind; oder

e) Hydrazino der Formel $-\text{NR}_{23}\text{R}_{24}$, worin R_{24} Amido der Formel $-\text{NR}_{22}\text{R}_{21}$, wie es weiter oben definiert ist, bedeutet,

oder Cycloamido, wie weiter oben definiert, bedeutet, oder

4. $-\text{CH}_2\text{NL}_2\text{L}_3$, worin L_2 und L_3 Wasserstoff oder Alkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen bedeuten und gleich oder verschieden sind; und die pharmakologisch annehmbaren Säureadditionssalze der genannten Verbindungen, wenn X_1 nicht COOR_1 bedeutet, und R_1 ein Kation ist, dadurch gekennzeichnet, dass man nach dem Verfahren gemäss Anspruch 1 eine Verbindung der Formel



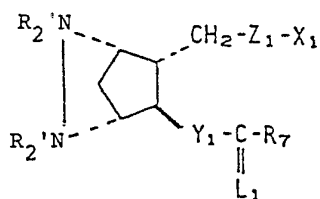
(CXIII)

worin die Substituenten weiter oben definiert sind, herstellt und diese entsprechend alkyliert und erhaltene Verbindungen, die als freie Säure vorliegen, gegebenenfalls in die entsprechenden Salze überführt.

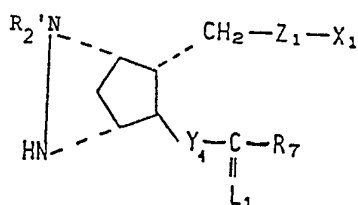
9. Verfahren nach Anspruch 8, dadurch gekennzeichnet, dass man erhaltene Verbindungen, in welchen X_1 den Rest $-\text{COOH}$ bedeutet, in die entsprechenden C_1-C_{12} -Alkyl-, C_3-

C₁₀-Cycloalkyl-, C₇-C₁₂-Aralkyl-, Phenyl- oder in die entsprechenden substituierten Phenylester überführt.

10. Verfahren zur Herstellung von neuen Prostaglandin-Analoga der Formeln

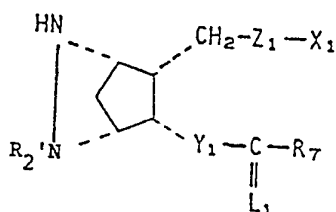


(CXV A)



(CXVI A)

sowie



(CXVII A)

worin

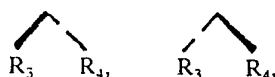
R₂' einen Alkylcarbonylrest mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen bedeutet,

Y₁ die folgende Bedeutung hat

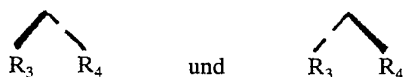
1. trans-CH=CH-CH₂,
2. -(CH₂)₃-,
3. -C≡C-CH₂-,
4. trans-CH₂-CH=CH- oder
5. cis-CH=CH-CH₂-

worin

L₁



oder eine Mischung aus

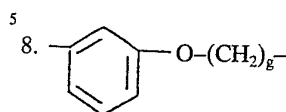
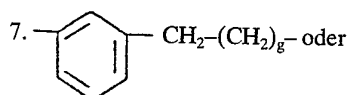


bedeutet,

worin R₃ und R₄ Wasserstoff, Methyl oder Fluor sind und gleich oder verschieden sein können, mit der Massgabe, dass nur dann einer der Substituenten R₃ und R₄ Fluor bedeutet, wenn der andere Wasserstoff oder Fluor ist;

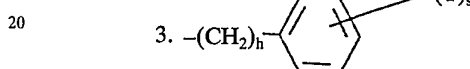
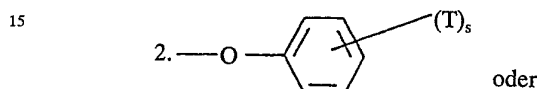
worin Z₁ die folgende Bedeutung hat

1. cis-CH=CH-CH₂-(CH₂)_g-CH₂-,
2. cis-CH=CH-CH₂-(CH₂)_g-CF₂-,
3. cis-CH₂-CH=CH-(CH₂)_g-CH₂-,
4. -(CH₂)₃-(CH₂)_g-CH₂-,
5. -(CH₂)₃-(CH₂)_g-CF₂-,
6. -CH₂-O-CH₂-(CH₂)_g-CH₂-,



¹⁰ worin g 1, 2 oder 3 ist;
worin R₇ die folgende Bedeutung hat

1. -(CH₂)_m-CH₃,

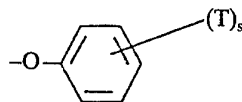


worin

²⁵ h Null oder 1 bis 3 ist,
m 1 bis 5 bedeutet,
T Chlor, Fluor, Trifluormethyl, Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen oder Alkoxy mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen bedeutet und

³⁰ s Null, 1, 2 oder 3 ist, die verschiedenen Reste T gleich oder verschieden sind, mit der Massgabe, dass nicht mehr als zwei Reste T verschieden von Alkyl sind, mit der weiteren Massgabe, dass R₇ nur die folgende Bedeutung hat

³⁵



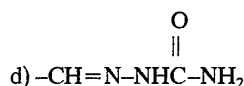
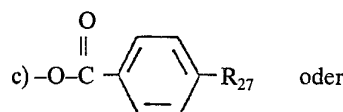
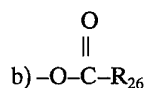
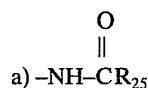
⁴⁰ worin

T und s weiter oben definiert sind, wenn R₃ und R₄ Wasserstoff oder Methyl sind und gleich oder verschieden sind;

worin

X₁ die folgende Bedeutung hat:

⁴⁵ 1. -COOR₁, worin R₁ Wasserstoff, Alkyl mit 1 bis 12 Kohlenstoffatomen, Cycloalkyl mit 3 bis 10 Kohlenstoffatomen, Aralkyl mit 7 bis 12 Kohlenstoffatomen, Phenyl, mit 1, 2 oder 3 Chloratomen oder mit Alkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen substituiertes Phenyl ist, oder Phenyl bedeutet, das in para-Stellung durch



substituiert ist,

worin R₂₅ Methyl, Phenyl, Acetamidophenyl, Benzamidophenyl

oder $-\text{NH}_2$, R_{26} Methyl, Phenyl, $-\text{NH}_2$ oder Methoxy bedeuten und R_{27} Wasserstoff oder Acetamido ist, oder R_1 ein pharmakologisch annehmbares Kation darstellt;

2. $-\text{CH}_2\text{OH}$;

3. $-\text{COL}_4$,

worin L_4 die folgende Bedeutung hat

a) Amido der Formel $-\text{NR}_{21}\text{R}_{22}$,

worin R_{21} und R_{22} die folgende Bedeutung haben

1. Wasserstoff;

2. Alkyl mit 2 bis 12 Kohlenstoffatomen;

3. Cycloalkyl mit 3 bis 10 Kohlenstoffatomen;

4. Aalkyl mit 7 bis 12 Kohlenstoffatomen;

5. Phenyl;

6. Phenyl, substituiert mit 1, 2 oder 3 Chloratomen, Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen, Hydroxy, Alkoxy mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen, Carboxy, Alkoxy-carbonyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen oder Nitro;

7. Carboxyalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

8. Carbamoylalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

9. Cyanoalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

10. Acetylalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

11. Benzoylalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

12. Benzoylalkyl, substituiert mit 1, 2 oder 3 Chloratomen, Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen, Hydroxy, Alkoxy mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen, Carboxy, Alkoxy-carbonyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen oder Nitro;

13. Pyridyl;

14. Pyridyl, substituiert mit 1, 2 oder 3 Chloratomen, Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen, Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen oder Alkoxy mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen;

15. Pyridylalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

16. Pyridylalkyl, substituiert mit 1, 2 oder 3 Chloratomen, Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen, Hydroxy oder Alkoxy mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen;

17. Hydroxyalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

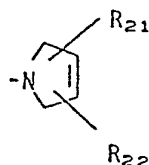
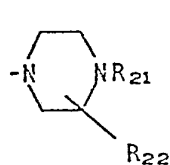
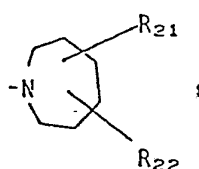
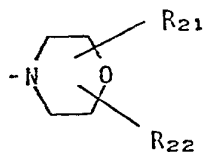
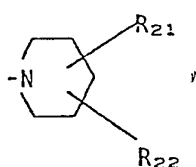
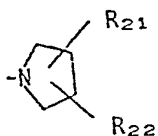
18. Dihydroxyalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

oder

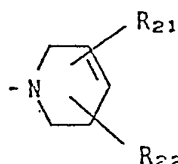
19. Trihydroxyalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

mit der weiteren Massgabe, dass nicht mehr als einer der Reste R_{21} und R_{22} von Wasserstoff oder Alkyl verschieden ist;

b) Cycloamido, ausgewählt aus der Gruppe bestehend aus



oder



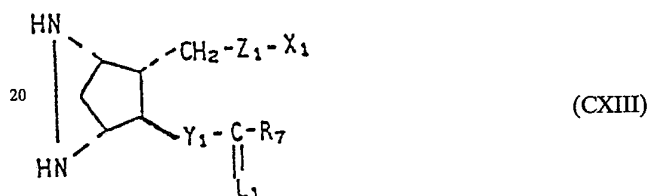
worin R_{21} und R_{22} weiter oben definiert sind;

c) Carbonylamido der Formel $-\text{NR}_{23}\text{COR}_{21}$, worin R_{23} Wasserstoff oder Alkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen ist und R_{21} die weiter oben angegebene Bedeutung hat;

d) Sulfonylamido der Formel $-\text{NR}_{23}\text{SO}_2\text{R}_{21}$, worin R_{21} und R_{23} weiter oben definiert sind; oder

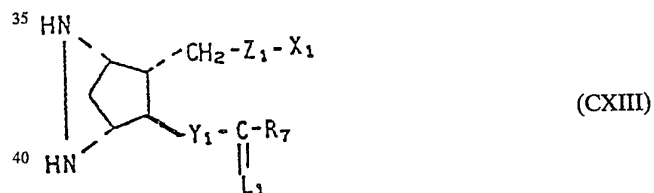
e) Hydrazino der Formel $-\text{NR}_{23}\text{R}_{24}$, worin R_{24} Amido der Formel $-\text{NR}_{22}\text{R}_{21}$, wie es weiter oben definiert ist, bedeutet, oder Cycloamido, wie weiter oben definiert, bedeutet, oder

4. $-\text{CH}_2\text{NL}_2\text{L}_3$, worin L_2 und L_3 Wasserstoff oder Alkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen bedeuten und gleich oder verschieden sind; und die pharmakologisch annehmbaren Säureadditionssalze der genannten Verbindungen, wenn X_1 nicht COOR_1 bedeutet, und R_1 ein Kation ist, dadurch gekennzeichnet, dass man nach dem Verfahren gemäss Anspruch 1 eine Verbindung der Formel



worin die Substituenten weiter oben definiert sind, herstellt und diese entsprechend acyliert und erhaltene Verbindungen, welche als freie Säure vorliegen, gegebenenfalls in die entsprechenden Salze überführt.

Die vorliegende Erfindung bezieht sich auf ein Verfahren zur Herstellung neuer Prostaglandin-Analoga der Formel



worin

Y_1 die folgende Bedeutung hat

1. trans-CH=CH-CH_2 ,

2. $-(\text{CH}_2)_3-$,

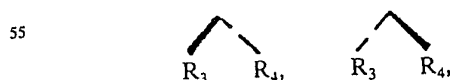
3. $-\text{C}\equiv\text{C-CH}_2-$,

4. $\text{trans-CH}_2\text{-CH=CH-}$ oder

5. cis-CH=CH-CH_2-

worin

L_1



oder eine Mischung aus

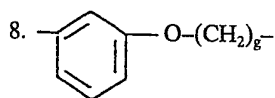
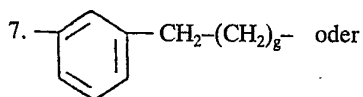


bedeutet,

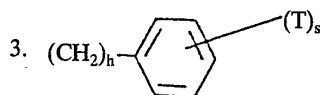
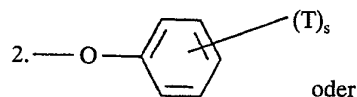
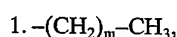
worin R_3 und R_4 Wasserstoff, Methyl oder Fluor sind und gleich oder verschieden sein können, mit der Massgabe, dass nur dann

einer der Substituenten R_3 und R_4 Fluor bedeutet, wenn der andere Wasserstoff oder Fluor ist;
worin Z_1 die folgende Bedeutung hat

1. $\text{cis-CH=CH-CH}_2\text{-(CH}_2\text{)}_g\text{-CH}_2\text{-}$,
2. $\text{cis-CH=CH-CH}_2\text{-(CH}_2\text{)}_g\text{-CF}_2\text{-}$,
3. $\text{cis-CH}_2\text{-CH=CH-(CH}_2\text{)}_g\text{-CH}_2\text{-}$,
4. $\text{-(CH}_2\text{)}_3\text{-(CH}_2\text{)}_g\text{-CH}_2\text{-}$,
5. $\text{-(CH}_2\text{)}_3\text{-(CH}_2\text{)}_g\text{-CF}_2\text{-}$,
6. $\text{-CH}_2\text{-O-CH}_2\text{-(CH}_2\text{)}_g\text{-CH}_2\text{-}$,



worin g 1, 2 oder 3 ist;
worin R_7 die folgende Bedeutung hat



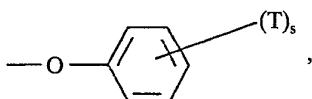
worin

h Null oder 1 bis 3 ist,

m 1 bis 5 bedeutet,

T Chlor, Fluor, Trifluormethyl, Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen oder Alkoxy mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen bedeutet und

s Null, 1, 2 oder 3 ist, die verschiedenen Reste T gleich oder verschieden sind, mit der Massgabe, dass nicht mehr als zwei Reste T verschieden von Alkyl sind, mit der weiteren Massgabe, dass R_7 nur die folgende Bedeutung hat



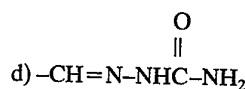
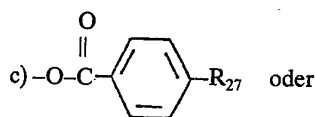
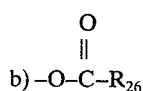
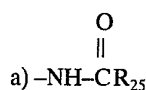
worin

T und s weiter oben definiert sind, wenn R_3 und R_4 Wasserstoff oder Methyl sind und gleich oder verschieden sind;

worin

X_1 die folgende Bedeutung hat:

1. -COOR_1 , worin R_1 Wasserstoff, Alkyl mit 1 bis 12 Kohlenstoffatomen, Cycloalkyl mit 3 bis 10 Kohlenstoffatomen, Aralkyl mit 7 bis 12 Kohlenstoffatomen, Phenyl, mit 1, 2 oder 3 Chloratomen oder mit Alkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen substituiertes Phenyl ist, oder Phenyl bedeutet, das in para-Stellung durch



substituiert ist,

worin R_{25} Methyl, Phenyl, Acetamidophenyl, Benzamidophenyl oder -NH_2 , R_{26} Methyl, Phenyl, -NH_2 oder Methoxy bedeuten und R_{27} Wasserstoff oder Acetamido ist, oder R_1 ein pharmakologisch annehmbares Kation darstellt;

2. $\text{-CH}_2\text{OH}$;

3. -COL_4 ,

worin L_4 die folgende Bedeutung hat

a) Amido der Formel $\text{-NR}_{21}\text{R}_{22}$,

worin R_{21} und R_{22} die folgende Bedeutung haben

20

1. Wasserstoff;

2. Alkyl mit 2 bis 12 Kohlenstoffatomen;

3. Cycloalkyl mit 3 bis 10 Kohlenstoffatomen;

4. Aralkyl mit 7 bis 12 Kohlenstoffatomen;

25 5. Phenyl;

6. Phenyl, substituiert mit 1, 2 oder 3 Chloratomen, Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen, Hydroxy, Alkoxy mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen, Carboxy, Alkoxycarbonyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen oder Nitro;

30 7. Carboxyalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

8. Carbamoylalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

9. Cyanoalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

10. Acetylalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

11. Benzoylalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

35 12. Benzoylalkyl, substituiert mit 1, 2 oder 3 Chloratomen, Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen, Hydroxy, Alkoxy mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen, Carboxy, Alkoxycarbonyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen oder Nitro;

13. Pyridyl;

40 14. Pyridyl, substituiert mit 1, 2 oder 3 Chloratomen, Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen, Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen oder Alkoxy mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen;

15. Pyridylalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

45 16. Pyridylalkyl, substituiert mit 1, 2 oder 3 Chloratomen, Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen, Hydroxy oder Alkoxy mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen;

17. Hydroxyalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

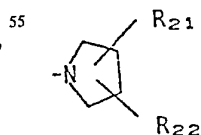
18. Dihydroxyalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

oder

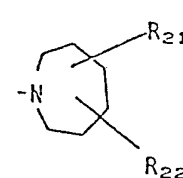
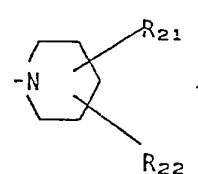
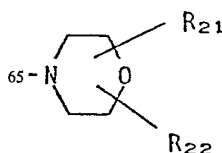
50 19. Trihydroxyalkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen;

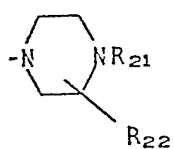
mit der weiteren Massgabe, dass nicht mehr als einer der Reste R_{21} und R_{22} von Wasserstoff oder Alkyl verschieden ist;

b) Cycloamido, ausgewählt aus der Gruppe bestehend aus

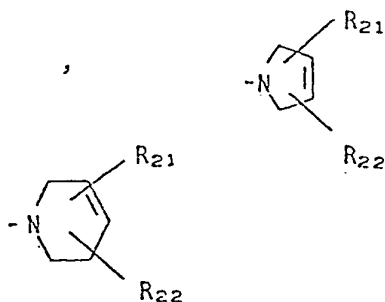


60





oder



worin R_{21} und R_{22} weiter oben definiert sind;

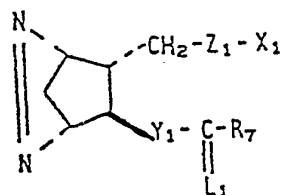
c) Carbonylamido der Formel $-NR_{23}COR_{21}$, worin R_{23} Wasserstoff oder Alkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen ist und R_{21} die weiter oben angegebene Bedeutung hat;

d) Sulfonylamido der Formel $-NR_{23}SO_2R_{21}$, worin R_{21} und R_{23} weiter oben definiert sind; oder

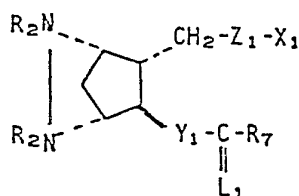
e) Hydrazino der Formel $-NR_{23}R_{24}$, worin R_{24} Amido der Formel $-NR_{22}R_{21}$, wie es weiter oben definiert ist, bedeutet, oder Cycloamido, wie weiter oben definiert, bedeutet, oder

4. $-CH_2NL_2L_3$, worin L_2 und L_3 Wasserstoff oder Alkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen bedeuten und gleich oder verschieden sind; und die pharmakologisch annehmbaren Säureadditionssalze der genannten Verbindungen, wenn X_1 nicht $COOR_1$ bedeutet, und R_1 ein Kation ist.

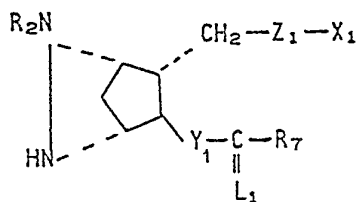
Weitere erfindungsgemäss herstellbare neue Verbindungen weisen die folgenden Formeln auf



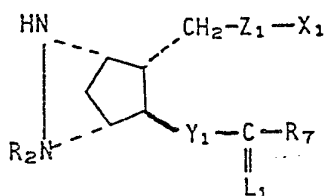
(CXIV)



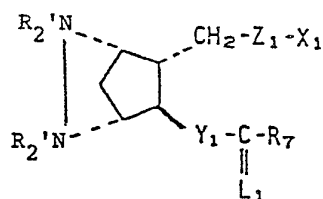
(CXV)



(CXVI)

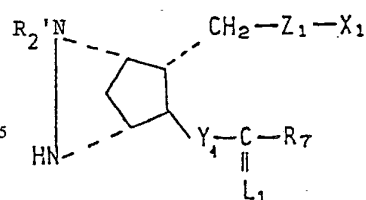


(CXVII)

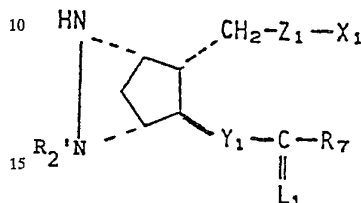


(CXV A)

10



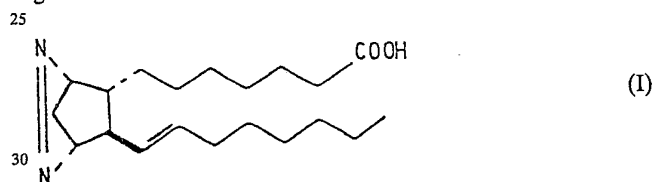
(CXVI A)



(CXVII A)

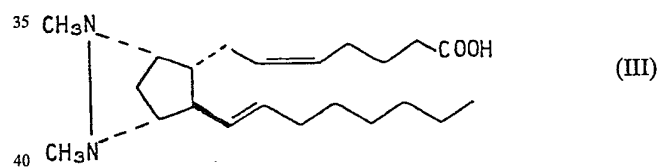
worin die Substituenten L_1 , R_7 , X_1 , Y_1 und Z_1 weiter oben definiert sind, R_2 einen Alkylrest mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen bedeutet und R_2' einen Alkylcarbonylrest mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen ist.

Bevorzugte erfindungsgemäss herstellbare Verbindungen sind 9 α , 11 α -azo-9,11,15-tridesoxy-PGF-artige Verbindungen der Formel



(I)

sowie auch N,N'-dialkyl-9 α -11 α -hydrazino-9,11,15-tridesoxy-PGF-artige Verbindungen der Formel



(III)

Dementsprechend betrifft die vorliegende Erfindung ein Verfahren zur Herstellung neuer heterocyclischer stickstoffhaltiger Analoga von Prostaglandinen, nämlich 9 α ,11 α -Azo- und N,N'-Alkyl- oder Alkylcarbonyl-hydrazino-Derivate. Jede der weiter oben genannten Verbindungen stellt ein Derivat von Prostan dar, welches die folgende Struktur und die folgende Nummerierung der Kohlenstoffatome besitzt:



50

Für eine Beschreibung der Verwendung von entsprechenden C-1-Carbonsäurederivaten, nämlich die Prostaglandine, siehe u.a. Bergstrom et al., Pharmacol. Rev. 20,1 (1968). Ein systematischer Name für Prostan, nämlich die weiter oben genannte C-1-Carbonsäure, ist 7-[2 β -Octyl]-cyclopent-1 α -yl]-heptansäure.

In den weiter oben angeführten Formeln sowie auch in den nachfolgenden Formeln weisen die gestrichelten Linien, durch welche Substituenten mit dem Cyclopentanring verbunden sind, darauf hin, dass diese Substituenten in α -Konfiguration vorliegen, nämlich unterhalb der Ebene des Cyclopentanrings. Dicke Striche in den Formeln zeigen an, dass sich die Substituenten in Bezug auf den Cyclopentanring in β -Konfiguration befinden, nämlich oberhalb der Ebene des Cyclopentanrings. Die Verwendung von Wellenlinien (—) bedeutet, dass die Substitu-

enten in bezug auf den Cyclopentanring entweder in α - oder β -Konfiguration vorliegen, oder dass eine Mischung von α - und β -Konfigurationen vorhanden ist.

Die Moleküle bekannter Prostaglandine weisen jeweils verschiedene Asymmetriezentren auf und sie können in der racemischen (optisch inaktiven) Form vorliegen oder entweder in zwei enantiomeren (optisch aktiven) Formen, nämlich in den rechts- und links drehenden Formen. Die weiter oben angeführte Formel stellt eine besonders optisch aktive Form von Prostaglandin dar, wie es aus Säugetiergeweben, z.B. aus Samendrüsen von Schafen, Schweinelungen oder menschlichem Samenplasma, erhalten wurde, sowie durch Reduktion von Carbonylgruppen und/oder Doppelbindungen von auf solche Weise hergestelltem Prostaglandin. Siehe z.B. die weiter oben angeführte Literaturstelle Bergstrom et al. Das Spiegelbild jedes dieser Formeln stellt das andere Enantiomer von dem entsprechenden Prostaglandin dar. Die racemische Form eines Prostaglandins erhält die gleiche Anzahl beider enantiomerer Moleküle, und man benötigt eine der weiter oben angegebenen Formeln und das Spiegelbild dieser Formel, um das entsprechende racemische Prostaglandin auf korrekte Weise darzustellen. In der nachfolgenden Beschreibung bedeutet der Ausdruck Prostaglandin oder «PG», dass es sich um die optisch aktive Form dieses Prostaglandins handelt, wobei man sich auf die gleiche absolute Konfiguration wie bei PGE_1 , das aus Säugetiergeweben erhalten wurde, bezieht. Wenn man sich auf die racemische Form eines dieser Prostaglandine beziehen will, so wird der Ausdruck «racemisch» oder «dl» vor dem Namen des Prostaglandins stehen.

Der Ausdruck «prostaglandinartiges» (PG-Typ)-Produkt, wie er hier verwendet wird, bezieht sich auf beliebige bicyclische Cyclopentanderivate, die sich dazu eignen, als entzündungshemmende Mittel eingesetzt zu werden.

Der Ausdruck prostaglandinartige Zwischenprodukte, wie er hier verwendet wird, bezieht sich auf beliebige Cyclopentanderivate, die sich zur Herstellung prostaglandinartiger Verbindungen als nützlich erweisen.

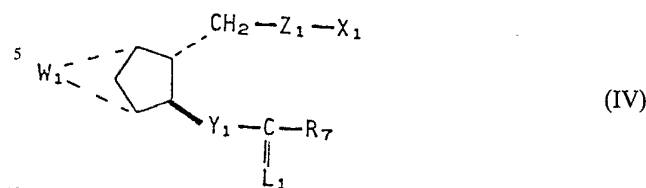
Die Formeln, wie sie hier angeführt sind, veranschaulichen prostaglandinartige Produkte oder auch Zwischenprodukte, die zur Herstellung prostaglandinartiger Produkte nützlich sind. Jede dieser Formeln stellt ein besonderes Stereoisomer eines prostaglandinartigen Produktes dar, welches die gleiche relative stereochemische Konfiguration wie das entsprechende Prostaglandin aufweist, das aus Säugetiergewebe erhalten wurde, oder die genannten Formeln beziehen sich auf ein besonderes Stereoisomer des Zwischenproduktes, welches sich zur Herstellung der weiter oben genannten Stereoisomeren prostaglandinartiger Produkte eignet.

Die Bezeichnung «Prostaglandin-Analoga», wie sie hier verwendet wird, bezieht sich auf dasjenige Stereoisomer eines prostaglandinartigen Produktes, welches die gleiche relative stereochemische Konfiguration wie das entsprechende Prostaglandin aufweist, das aus Säugetiergeweben erhalten wurde, oder auch aus einer Mischung aus den entsprechenden Stereoisomeren und dem Enantiomeren davon. Insbesondere, falls man eine Formel verwendet, um hier eine prostaglandinartige Verbindung zu bezeichnen, so bezieht sich die Bezeichnung Prostaglandin-Analoga auch auf eine Verbindung dieser Formel oder auch auf eine Mischung aus dieser Verbindung und dem entsprechenden Enantiomeren.

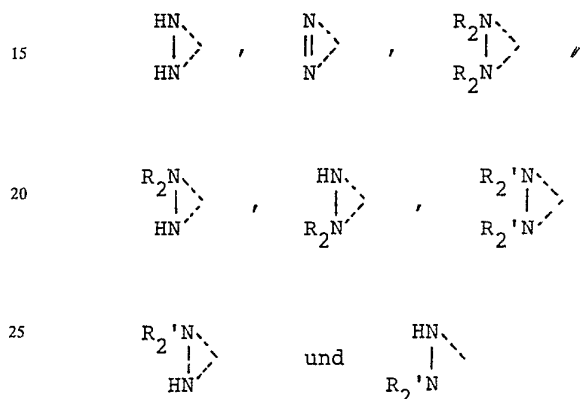
Siehe U.S.-Patente 3 950 363 und 4 028 350, wo $9\alpha,11\alpha$ - oder $11\alpha-9\alpha$ -Epoxy-methano-9,11,15-tridesoxy-PGF-Verbindungen beschrieben sind, ebenfalls auch gewisse Verbindungen, die hier beschrieben werden. Für die Beschreibung von $9,11$ -Didesoxy- $9\alpha-11\alpha$ -azo-PGF₂ siehe E.J. Corey, et al., Biochemistry, 72:3355-3358 (1975).

Die weiter oben beschriebenen erfindungsgemäss herstellbaren Verbindungen der Formeln CXIII, CXIV, CXV, CXVI,

CXVII, CXV A, CXVI A und CXVII A können durch die folgende allgemeine Strukturformel zusammengefasst werden:



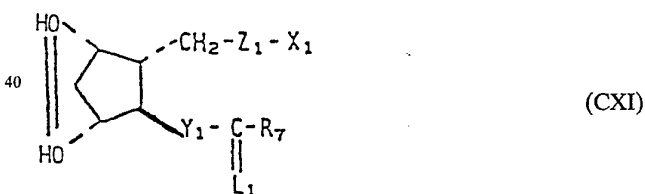
worin W_1 die folgende Bedeutung hat



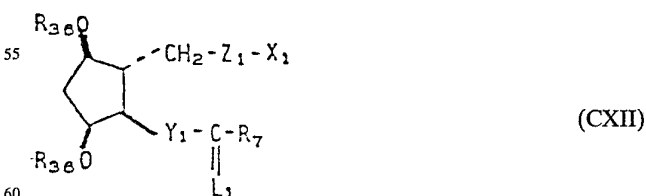
worin R_2 Alkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen und R_2' Alkylcarbonyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen bedeuten und die restlichen Substituenten weiter oben definiert sind.

Das erfindungsgemässe Verfahren zur Herstellung der neuen Verbindungen der Formel CXIII ist dadurch gekennzeichnet, dass man

1. ein Prostaglandin-Analogon der Formel



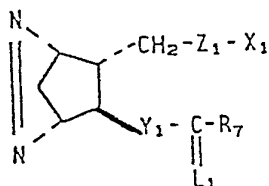
worin X_1 , Z_1 , Y_1 , L_1 und R_7 weiter oben definiert sind, am Kohlenstoffatom 9 und am Kohlenstoffatom 11 selektiv alkyl-, aralkyl- oder arylsulfonyliert unter Bildung einer Verbindung der Formel



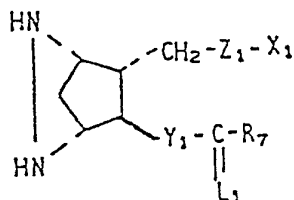
worin

R_{36} ein Alkyl-, Aralkyl- oder Arylsulfonylrest ist und
2. das Reaktionsprodukt von Stufe (1) mit Hydrazin umgesetzt und erhaltene Verbindungen, die als freie Säure vorliegen, gegebenenfalls in die entsprechenden Salze überführt.

Die neuen Verbindungen der Formel



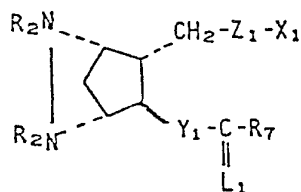
worin die Substituenten weiter oben definiert sind, werden erfindungsgemäss erhalten, indem man zuerst eine Verbindung der Formel



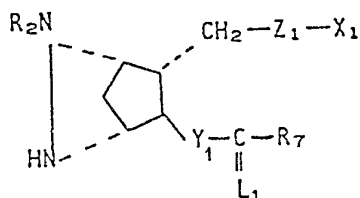
worin die Substituenten weiter oben definiert sind, herstellt und diese zur entsprechenden Azo-Verbindung oxidiert und erhält Verbindungen, die als freie Säure vorliegen, gegebenenfalls in die entsprechenden Salze überführt.

Die Verbindungen der Formel CXIV, die als freie Säure vorliegen, können in die entsprechenden Ester und Amide überführt werden.

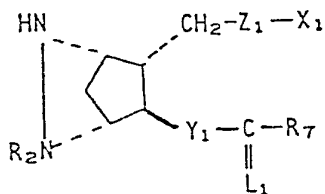
Das erfindungsgemässe Verfahren zur Herstellung der neuen Verbindungen der Formeln



(CXV)



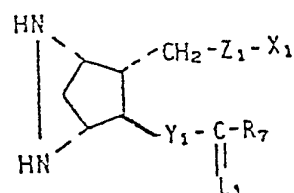
(CXVI)



(CXVII)

worin

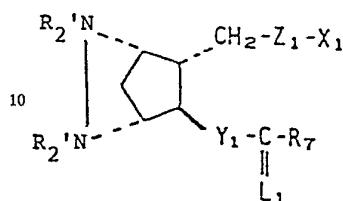
R_2 Alkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen bedeutet, ist dadurch gekennzeichnet, dass man zuerst, wie weiter oben beschrieben, eine Verbindung der Formel



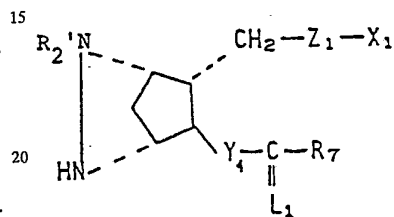
(CXIII)

worin die Substituenten weiter oben definiert sind, herstellt und diese entsprechend alkyliert und erhältene Verbindungen, die als freie Säure vorliegen, gegebenenfalls in die entsprechenden Salze überführt.

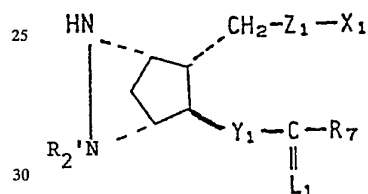
Die neuen Prostaglandin-Analoga der Formeln



(CXV A)



(CXVI A)



(CXVII A)

worin R_2' einen Alkylcarbonylrest mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen darstellt, werden erfindungsgemäss erhalten, indem man eine Verbindung der Formel CXIII entsprechend acyliert und erhältene Verbindungen, welche als freie Säure vorliegen, gegebenenfalls in die entsprechenden Salze überführt.

Diejenigen Prostaglandin-Analoga, worin Z_1 die folgende Gruppe darstellt

cis- $\text{CH}=\text{CH}-\text{CH}_2-(\text{CH}_2)_g-$ oder cis- $\text{CH}=\text{CH}-\text{CH}_2-(\text{CH}_2)_g-\text{CF}_2-$, werden als «PG₂»-Verbindungen bezeichnet. Die letzteren Verbindungen werden ebenfalls als «2,2-difluor-PG-artige Verbindungen bezeichnet. Wenn g 2 oder 3 ist, so werden die Prostaglandin-Analoga als «2a-Homo» oder «2a,2b-Dihomo»-Verbindungen bezeichnet, da in diesem Fall die Seitenkette, welche eine Carboxylgruppe als endständige Gruppe aufweist, 8 oder 9 Kohlenstoffatome enthält, anstelle der 7 Kohlenstoffatome, welche in PGE₁ enthalten sind. Man betrachtet diese zusätzlichen Kohlenstoffatome auf solche Weise, als ob sie zwischen dem Kohlenstoff in Stellung 2 und dem Kohlenstoffatom in Stellung 3 eingefügt wären. Dementsprechend bezieht man sich auf diese zusätzlichen Kohlenstoffatome mit C-2a und C-2b, wobei man von der C-2- bis zur C-3-Stellung zählt.

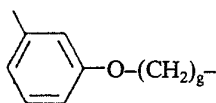
Ausserdem, wenn Z_1 die folgende Bedeutung hat $-(\text{CH}_2)_3-(\text{CH}_2)_3-(\text{CH}_2)_g-\text{CH}_2-$ oder $-(\text{CH}_2)_3-(\text{CH}_2)_g-\text{CF}_2-$, worin g weiter oben definiert ist, bezeichnet man derartige Verbindungen als «PG₁»-Verbindungen. Falls g 2 oder 3 ist, so haben wir es mit «2a-Homo» und «2a,2b-Dihomo»-Verbindungen zu tun, die schon weiter oben beschrieben wurden.

Falls Z_1 $-\text{CH}_2-\text{O}-\text{CH}_2-(\text{CH}_2)_g-\text{CH}_2-$ bedeutet, so werden die in Frage kommenden Verbindungen als «5-Oxa-PG₁»-Verbindungen bezeichnet. Falls g 2 oder 3 ist, so werden die in Frage kommenden Verbindungen mit «2a-Homo»- bzw. «2a,2b-Dihomo»-Verbindungen bezeichnet, wie weiter oben bereits beschrieben wurde.

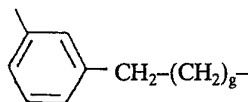
Falls Z_1 die folgende Bedeutung hat cis- $\text{CH}_2-\text{CH}=\text{CH}-(\text{CH}_2)_g-\text{CH}_2-$, worin g weiter oben definiert ist, so werden die beschriebenen Verbindungen als «cis-4,5-Didehydro-PG₁»-

Verbindungen bezeichnet. Falls g 2 oder 3 ist, so werden die in Frage kommenden Verbindungen als «2a-Homo» bzw. «2a,2b-Dihomo»-Verbindungen bezeichnet, wie weiter oben diskutiert ist.

Die neuen Verbindungen, worin Z₁ die folgende Bedeutung hat:



oder



werden als 3-oxy-3,7-inter-m-phenylen-4,5,6-trinor- oder 3,7-inter-m-phenylen-4,5,6-trinor-PG-artige Verbindungen bezeichnet, falls g = 1 ist. Für den Fall, dass g 2 oder 3 bedeutet, so werden die weiter oben genannten Verbindungen zusätzlich als «2a-homo»- oder «2a,2b-dihomo»-PG-artige Verbindungen bezeichnet.

Die hier genannten Prostaglandin-Analoga, welche eine $-(CH_2)_3-$, $cis-CH=CH-CH_2-$ oder $-C\equiv C-CH_2-$ Gruppe bei der Bedeutung von Y₁ aufweisen, werden zusätzlich als «13,14-Dihydro-», «cis-13-» bzw. «13,14-Didehydro»-Verbindungen bezeichnet.

Falls Y₁ $trans-CH_2-CH=CH-$ ist, so nennt man die entsprechenden Verbindungen «13,14-Dihydro-trans-14,15-didehydro»-Verbindungen.

Falls R₇ $-(CH_2)_m-CH_3$ ist, worin m die weiter oben angegebene Definition hat, dann benennt man die Verbindungen mit «19,20-Dinor-», «20-Nor-», «20-Methyl-» oder «20-Äthyl-»-Verbindungen, wenn m 1, 2, 4 oder 5 ist.

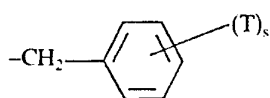
Falls R₇ eine $-(CH_2)_m-CH_3$ -Gruppe ist, worin m die weiter oben angegebene Bedeutung hat, so bezeichnet man die Verbindungen als «19,20-Dinor», «20-Nor-», «20-Methyl-» bzw. «20-Äthyl-»-Verbindungen, wenn m 1, 2, 4 bzw. 5 ist.

Falls R₇ die folgende Bedeutung hat:



worin T und s weiter oben definiert sind und weder R₃ noch R₄ Methyl bedeuten, so beschreibt man die in Frage kommenden Verbindungen als «16-Phenyl-17,18,19,20-tetranor»-Verbindungen, falls s gleich Null ist. Wenn s 1, 2 oder 3 ist, so werden die entsprechenden Verbindungen als «16-(substituierte Phenyl)-17,18,19,20-tetranor»-Verbindungen bezeichnet. Wenn wirklich nur ein einziger der Reste R₃ und R₄ Methyl bedeutet oder beide Reste R₃ und R₄ Methyl sind, dann werden die entsprechenden Verbindungen, worin R₇ weiter oben definiert ist, als «16-Phenyl- oder 16-(substituierte Phenyl)-18,19,20-trinor»-Verbindungen bzw. «16-Methyl-16-phenyl-» oder «16-(substituierte Phenyl)-18,19,20-trinor»-Verbindungen bezeichnet.

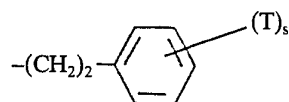
Falls R₇ die folgende Bedeutung hat



worin T und s weiter oben definiert sind, so bezeichnet man die Verbindungen als «17-Phenyl-18,19,20-trinor»-Verbindungen, wenn s gleich Null ist. Falls s 1, 2 oder 3 bedeutet, so werden die

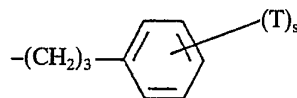
entsprechenden Verbindungen als «17-(substituierte Phenyl)-18,19,20-trinor»-Verbindungen beschrieben.

Falls R₇ eine Gruppe der Formel ist



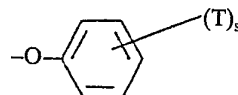
worin T und s weiter oben definiert sind, so werden die beschriebenen Verbindungen als «18-Phenyl-19,20-dinor»-Verbindungen bezeichnet, falls s Null ist. Für den Fall, dass s 1, 2 oder 3 ist, heissen die entsprechenden Verbindungen «18-(substituierte Phenyl)-19,20-dinor»-Verbindungen.

Falls R₇ die folgende Gruppe ist



worin T und s weiter oben definiert sind, so werden diese Verbindungen als «19-Phenyl-2-nor»-Verbindungen bezeichnet, falls s gleich Null ist. Wenn s 1, 2 oder 3 ist, bezeichnet man die entsprechenden Verbindungen als «19-(substituierte Phenyl)-2-nor»-Verbindungen.

Falls R₇ die folgende Bedeutung hat



worin T und s weiter oben definiert sind und weder R₃ noch R₄ Methyl sind, so bezeichnet man die entsprechenden Verbindungen als «16-Phenoxy-17,18,19,20-tetranor»-Verbindungen, wenn s Null ist. Falls s 1, 2 oder 3 bedeutet, so werden die entsprechenden Verbindungen als «16-(substituierte Phenoxy)-17,18,19,20-tetranor»-Verbindungen bezeichnet. Wenn nur ein einziger der Reste R₃ und R₄ Methyl ist oder beide Reste R₃ und R₄ Methyl bedeuten, dann werden die entsprechenden Verbindungen, in welchen R₇ weiter oben definiert ist, als «16-Phenoxy-» oder «16-(substituierte Phenoxy)-18,19,20-trinor»-Verbindungen bzw. «16-Methyl-16-phenoxy-» oder «16-(substituierte Phenoxy)-18,19,20-trinor»-Verbindungen bezeichnet.

Wenn mindestens einer der Reste R₃ und R₄ nicht Wasserstoff ist, dann (ausser für die weiter oben beschriebenen 16-Phenoxy- oder 16-Phenylverbindungen) bezeichnet man diese Verbindungen mit «16-Methyl-» (nur ein einziger Rest von R₃ und R₄ ist Methyl), «16,16-Dimethyl-» (R₃ und R₄ sind beide Methyl), «16-Fluor» (nur ein einziger Rest R₃ und R₄ ist Fluor), «16,16-Difluor» (R₃ und R₄ sind beide Fluor-Verbindungen). Falls in den derartig beschriebenen Prostaglandin-Analoga R₃ und R₄ voneinander verschieden sind, so weisen diese Prostaglandine am Kohlenstoffatom 16 ein asymmetrisches Kohlenstoffatom auf. Es sind also zwei epimere Konfigurationen möglich: «(16S)» und «(16R)». Ausserdem wird von der vorliegenden Erfindung die C-16 Epimer-Mischung «(16RS)» umfasst.

Falls X₁ $-CH_2OH$ bedeutet, so bezeichnet man die Verbindungen als «2-Decarboxy-2-hydroxymethyl-»-Verbindungen.

Falls X₁ $-CH_2NL_2L_3$ ist, so bezeichnet man die Verbindungen als «2-Decarboxy-2-aminomethyl-» oder «2-(substituierte Amino)methyl-»-Verbindungen.

Falls X₁ $-COL_4$ bedeutet, so bezeichnet man die neuen Verbindungen hier als PG-artige Amide. Ausserdem, falls X₁ $-COOR$ bedeutet, so werden die vorliegenden neuen Verbindungen als PG-artige Ester und PG-artige Salze bezeichnet, wenn R₁ verschieden von Wasserstoff ist.

Schliesslich sind in der nachstehenden Nomenklatur-Tabelle Trivialnamen für weitere neue Verbindungen angeführt:

Nomenklatur-Tabelle

	W_1	R_2	Art der Verbindung
1.	$\text{N} \begin{array}{l} \diagup \\ \parallel \\ \diagdown \end{array}$		9,11,15-tridesoxy-9 α ,11 α -azo-PGF-artige Verbindung
2.	$\text{R}_2\text{N} \begin{array}{l} \diagup \text{alkyl} \\ \\ \text{R}_2\text{N} \diagdown \end{array}$		N,N'-dialkyl-9,11,15-tridesoxy-9 α ,11 α -hydrazino-PGF-artige Verbindung
		alkyl-carbonyl	N,N'-bis(alkylcarbonyl)-9,11,15-tridesoxy-9 α ,11 α -hydrazino-PGF-artige Verbindung
3.	$\text{R}_2\text{N} \begin{array}{l} \diagup \text{alkyl} \\ \\ \text{HN} \diagdown \end{array}$		9,11,15-tridesoxy-9 α -11 α -alkylhydrazino-PGF-artige Verbindung
		alkyl-carbonyl	9,11,15-tridesoxy-9 α -11 α -(alkylcarbonyl)-hydrazino-PGF-artige Verbindung
4.	$\text{HN} \begin{array}{l} \diagup \text{alkyl} \\ \\ \text{R}_2\text{N} \diagdown \end{array}$		9,11,15-tridesoxy-11 α ,9 α -alkylhydrazino-PGF-artige Verbindung
		alkyl-carbonyl	9,11,15-tridesoxy-11 α ,9 α -(alkylcarbonyl)-hydrazino-PGF-artige Verbindung

Beispiele für Phenylester, die in para-Stellung substituiert sind (X_1 ist $-\text{COOR}_1$ und R_1 ist p-substituiertes Phenyl), sind p-Acetamidophenylester, p-Benzamidophenylester, p-(p-Acetamidobenzamido)phenylester, p-(p-Benzamidobenzamido)phenylester, p-Amidocarbonylamidophenylester, p-Acetylphenylester, p-Benzylphenylester, p-Amidocarbonylphenylester, p-Methoxycarbonylphenylester, p-Benzoyloxyphenylester, p-(p-Acetamidobenzoyloxy)phenylester und p-Hydroxybenzaldehyd-semicarbazonester.

Beispiele für neue Amide (X_1 ist COL_4) sind die folgenden:

1. Amide, deren Alkylamido-Gruppe unter die folgende Formel $-\text{NR}_{21}\text{R}_{22}$ fällt: Methylamid, Äthylamid, n-Propylamid, n-Butylamid, n-Pentylamid, n-Hexylamid, n-Heptylamid, n-Octylamid, n-Nonylamid, n-Decylamid, n-Undecylamid und n-Dodecylamid sowie isomere Formen davon. Weitere Beispiele sind Dimethylamid, Diäthylamid, Di-n-propylamid, Di-n-butylamid, Methyläthylamid, Methylpropylamid, Methylbutylamid, Äthylpropylamid, Äthylbutylamid, und Propylbutylamid. Amide, welche eine Cycloalkylamido-Gruppe aufweisen, sind Cyclopropylamid, Cyclobutylamid, Cyclopentylamid, 2,3-Dimethylcyclopentylamid, 2,2-Dimethylcyclopentylamid, 2-Methylcyclopentylamid, 3-tert-Butylcyclopentylamid, Cyclohexylamid, 4-tert-Butylcyclohexylamid, 3-Isopropylcyclohexylamid, 2,2-Dimethylcyclohexylamid, Cycloheptylamid, Cyclooctylamid, Cyclononylamid, Cyclodecylamid, N-Methyl-N-cyclobutylamid, N-Methyl-N-cyclopentylamid, N-Methyl-N-cyclohexylamid, N-Äthyl-N-cyclopentylamid, N-Äthyl-N-cyclohexylamid, Dicyclopentylamid und Dicyclohexylamid. Amide, die eine Aralkylamido-Gruppe aufweisen, sind Benzylamid, 2-Phenyläthylamid, 2-Phenyläthylamid, N-Methyl-N-benzylamid und Dibenzylamid. Amide mit einer substituierten Phenylamidogruppe sind die folgenden: p-Chloranilid, m-Chloranilid,

2,4-Dichloranilid, 2,4,6-Trichloranilid, m-Nitroanilid, p-Nitroanilid, p-Methoxyanilid, 3,4-Dimethoxyanilid, 3,4,5-Trimethoxyanilid, p-Hydroxymethylanilid, p-Methylanilid, m-Methylanilid, p-Äthylanilid, t-Butylanilid, p-Carboxyanilid, p-Methoxycarboxyanilid, o-Carboxyanilid und o-Hydroxyanilid. Beispiele für Amide mit einer Carboxyalkylamido-Gruppe sind Carboxymethylamid, Carboxyäthylamid, Carboxypropylamid und Carboxybutylamid. Beispiele für Amide mit einer Carbamoylalkylamido-Gruppe sind Carbamoylmethylamid, Carbamoyläthylamid, Carbamoylpropylamid und Carbamoylbutylamid. Amide, die eine Cyanoalkylamido-Gruppe aufweisen, sind z.B. Cyanomethylamid, Cyanoäthylamid, Cyanopropylamid und Cyanobutylamid. Beispiele für Amide mit einer Acetylalkylamido-Gruppe sind Acetylmethylamid, Acetyläthylamid, Acetylpropylamid und Acetylbutylamid. Amide mit einer Benzoylalkylamido-Gruppe sind z.B. Benzoylmethylamid, Benzoyläthylamid, Benzoylpropylamid und Benzoylbutylamid. Amide mit einer substituierten Benzoylalkylamido-Gruppe sind die folgenden: p-Chlorbenzoylmethylamid, m-Chlorbenzoylmethylamid, 2,4-Dichlorbenzoylmethylamid, 2,4,6-Trichlorbenzoylmethylamid, m-Nitrobenzoylmethylamid, p-Nitrobenzoylmethylamid, p-Methoxybenzoylmethylamid, 2,4-Dimethoxybenzoylmethylamid, 3,4,5-Trimethoxybenzoylmethylamid, p-Hydroxymethylbenzoylmethylamid, p-Methylbenzoylmethylamid, m-Methylbenzoylmethylamid, p-Äthylbenzoylmethylamid, t-Butylbenzoylmethylamid, p-Carboxybenzoylmethylamid, m-Methoxycarbonylbenzoylmethylamid, o-Carboxybenzoylmethylamid, o-Hydroxybenzoylmethylamid, p-Chlorbenzoyläthylamid, m-Chlorbenzoyläthylamid, 2,4-Dichlorbenzoyläthylamid, 2,4,6-Trichlorbenzoyläthylamid, m-Nitrobenzoyläthylamid, p-Nitrobenzoyläthylamid, p-Methoxybenzoyläthylamid, p-Methoxybenzoyläthylamid, 2,4-Dimethoxybenzoyläthylamid, 3,4,5-Trimethoxybenzoyläthylamid, p-Hydroxymethylbenzoyläthylamid, p-Methylbenzoyläthylamid, m-Methylbenzoyläthylamid, p-Äthylbenzoyläthylamid, t-Butylbenzoyläthylamid, p-Carboxybenzoyläthylamid, m-Methoxycarbonylbenzoyläthylamid, o-Carboxybenzoyläthylamid, o-Hydroxybenzoyläthylamid, p-Chlorbenzoylpropylamid, m-Chlorbenzoylpropylamid, 2,4-Dichlorbenzoylpropylamid, 2,4,6-Trichlorbenzoylpropylamid, m-Nitrobenzoylpropylamid, p-Nitrobenzoylpropylamid, p-Methoxybenzoylpropylamid, 2,4-Dimethoxybenzoylpropylamid, 3,4,5-Trimethoxybenzoylpropylamid, p-Hydroxymethylbenzoylpropylamid, p-Methylbenzoylpropylamid, m-Methylbenzoylpropylamid, p-Äthylbenzoylpropylamid, t-Butylbenzoylpropylamid, p-Carboxybenzoylpropylamid, m-Methoxycarbonylbenzoylpropylamid, o-Carboxybenzoylpropylamid, o-Hydroxybenzoylpropylamid, p-Chlorbenzoylbutylamid, m-Chlorbenzoylbutylamid, 2,4-Dichlorbenzoylbutylamid, 2,4,6-Trichlorbenzoylbutylamid, m-Nitrobenzoylmethylamid, p-Nitrobenzoylbutylamid, p-Methoxybenzoylbutylamid, 2,4-Dimethoxybenzoylbutylamid, 3,4,5-Trimethoxybenzoylbutylamid, p-Hydroxymethylbenzoylbutylamid, p-Methylbenzoylbutylamid, m-Methylbenzoylbutylamid, p-Äthylbenzoylbutylamid, t-Butylbenzoylbutylamid, p-Carboxybenzoylbutylamid, m-Methoxycarbonylbenzoylbutylamid, o-Carboxybenzoylbutylamid, o-Hydroxybenzoylmethylamid. Amide mit einer Pyridylamido-Gruppe sind die folgenden: α -Pyridylamid, β -Pyridylamid und γ -Pyridylamid. Amide mit einer substituierten Pyridylamido-Gruppe sind die folgenden 4-Methyl- α -pyridylamid, 4-Methyl- β -pyridylamid, 4-Chlor- α -pyridylamid und 4-Chlor- β -pyridylamid. Amide, welche eine Pyridylalkylamido-Gruppe aufweisen, sind α -Pyridylmethylamid, β -Pyridylmethylamid, γ -Pyridylmethylamid, α -Pyridyläthylamid, β -Pyridyläthylamid, γ -Pyridyläthylamid, α -Pyridylpropylamid, β -Pyridylpropylamid, γ -Pyridylpropylamid, α -Pyridylbutylamid, β -Pyridylbutylamid und γ -Pyridylbutylamid. Amide mit einer substituierten Pyridylalkylamido-Gruppe sind 4-Methyl- α -py-

ridylmethanamid, 4-Methyl- β -pyridylmethanamid, 4-Chlorpyridylmethanamid, 4-Chlor- β -pyridylmethanamid, 4-Methyl- α -pyridyläthylamid, 4-Methyl- β -pyridyläthylamid, 4-Chlorpyridyläthylamid, 4-Chlor- β -pyridyläthylamid, 4-Methyl- α -pyridylpropylamid, 4-Methyl- β -pyridylpropylamid, 4-Chlorpyridylpropylamid, 4-Chlor- β -pyridylpropylamid, 4-Methyl- β -pyridylbutylamid, 4-Methyl- α -pyridylbutylamid, 4-Chlorpyridylbutylamid, 4-Chlor- β -pyridylbutylamid, 4-Methyl- β -pyridylbutylamid. Beispiele für Amide mit einer Hydroxyalkylgruppe sind Hydroxymethylamid, α -Hydroxyäthylamid, β -Hydroxyäthylamid, α -Hydroxypropylamid, β -Hydroxypropylamid, -Hydroxypropylamid, 1-(Hydroxymethyl)äthylamid, 1-(Hydroxymethyl)propylamid, (2-Hydroxymethyl)propylamid und α,α -Dimethyl- β -hydroxyäthylamid. Amide mit einer Dihydroxyalkylamido-Gruppe sind z.B. Dihydroxymethylamid, α,α -Dihydroxyäthylamid, α,β -Dihydroxyäthylamid, β,β -Dihydroxyäthylamid, α,α -Dihydroxypropylamid, α,β -Dihydroxypropylamid, α,γ -Dihydroxypropylamid, β,β -Dihydroxypropylamid, β,γ -Dihydroxypropylamid, γ,γ -Dihydroxypropylamid, 1-(Hydroxymethyl)-2-hydroxyäthylamid, 1-(Hydroxymethyl)-1-hydroxyäthylamid, α,γ -Dihydroxybutylamid, α,β -Dihydroxybutylamid, α,γ -Dihydroxybutylamid, α,δ -Dihydroxybutylamid, β,β -Dihydroxybutylamid, β,γ -Dihydroxybutylamid, γ,γ -Dihydroxybutylamid, γ,δ -Dihydroxybutylamid, δ,δ -Dihydroxybutylamid und 1,1-Bis(hydroxymethyl)-äthylamid. Amide, die eine Trihydroxyalkylamido-Gruppe aufweisen, sind z.B. Tris(hydroxymethyl)methylamid und 1,3-Dihydroxy-2-hydroxymethyl-propylamid.

2. Amide mit einer Cycloamido-Gruppe, wie sie weiter oben beschrieben ist, sind z.B. Pyrrolidylamid, Piperidylamid, Morpholinylamid, Hexamethyleniminylamid, Piperazinylamid, Pyrrolinylamid und 3,4-Didehydropiperidinylamid.

3. Amide mit einer Carbonylamido-Gruppe der Formel $-\text{NR}_{23}\text{COR}_{21}$ sind z.B. Methylcarbonylamid, Äthylcarbonylamid, Phenylcarbonylamid und Benzylcarbonylamid. Amide, die eine Sulfonylamido-Gruppe der Formel $-\text{NR}_{23}\text{SO}_2\text{R}_{21}$ aufweisen, sind u.a. Methylsulfonylamid, Äthylsulfonylamid, Phenylsulfonylamid, p-Tolylsulfonylamid und Benzylsulfonylamid.

4. Hydrazide mit einer weiter oben beschriebenen Hydrazino-Gruppe sind die folgenden: Hydrazin, N-Aminopiperidin, Benzoylhydrazin, Phenylhydrazin, N-Aminomorpholin, 2-Hydroxyäthylhydrazin, Methylhydrazin, 2,2,2-Hydroxyäthylhydrazin und p-Carboxyphenylhydrazin.

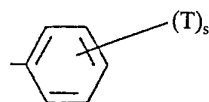
Alkylreste mit 1 bis 12 Kohlenstoffatomen sind Methyl, Äthyl, Propyl, Butyl, Pentyl, Hexyl, Heptyl, Octyl, Nonyl, Decyl, Undecyl, Dodecyl sowie die isomeren Formen davon.

Beispiel für Cycloalkylreste mit 3 bis 11 Kohlenstoffatomen sowie auch für Alkyl substituierte Cycloalkylreste sind u.a. die folgenden: Cyclopropyl, 2-Methylcyclopropyl, 2,2-Dimethylcyclopropyl, 2,3-Diäthylcyclopropyl, 2-Butylcyclopropyl, Cyclobutyl, 2-Methylcyclobutyl, 3-Propylcyclobutyl, 2,3,4-Triäthylcyclobutyl, Cyclopentyl, 2,2-Dimethylcyclopentyl, 2-Pentylcyclopentyl, 3-tert-Butylcyclopentyl, Cyclohexyl, 4-tert-Butylcyclohexyl, 3-Isopropylcyclohexyl, 2,2-Dimethylcyclohexyl, Cycloheptyl, Cyclooctyl, Cyclononyl und Cyclodecyl.

Beispiele für Aralkylreste mit 7 bis 12 Kohlenstoffatomen sind u.a.: Benzyl, 2-Phenyläthyl, 1-Phenyläthyl, 2-Phenylpropyl, 4-Phenylbutyl, 3-Phenylbutyl, 2-(1-Naphthyläthyl) und 1-(2-Naphthylmethyl).

Beispiele für Phenyl, das mit 1 bis 3 Chloratomen oder mit Alkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen substituiert ist, sind z.B. p-Chlorphenyl, m-Chlorphenyl, 2,4-Dichlorphenyl, 2,4,6-Trichlorphenyl, p-Tolyl, m-Tolyl, o-Tolyl, p-Äthylphenyl, p-tert-Butylphenyl, 2,5-Dimethylphenyl, 4-Chloro-2-methylphenyl und 2,4-Dichlor-3-methylphenyl.

Beispiele für die Gruppe



5 worin T Alkyl mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen, Fluor, Chlor, Trifluormethyl oder Alkoxy mit 1 bis 3 Kohlenstoffatomen bedeutet und s Null, 1, 2 oder 3 ist, mit der Massgabe, dass nicht mehr als 2 Reste T verschieden von Alkyl sind, sind Phenyl, (o-, m- oder p-)Tolyl, (o-, m- oder p-)Äthylphenyl, 2-Äthyl-p-tolyl, 4-Äthyl-o-tolyl, 5-Äthyl-m-tolyl, (o-, m- oder p-)Propylphenyl, 2-Propyl-(o-, m- oder p-)tolyl, 4-Isopropyl-2,6-xylyl, 3-Propyl-4-äthylphenyl, (2,3,4-, 2,3,5-, 2,3,6- oder 2,4,5-)Trimethylphenyl, (o-, m- oder p-)Fluorphenyl, 2-Fluor-(o-, m- oder p-)tolyl, 4-Fluor-2,5-xylyl, (2,4-, 2,5-, 2,6-, 3,4- oder 3,5-)Difluorphenyl, (o-, m- oder p-)Chlorphenyl, 2-chlor-p-tolyl, (3-, 4-, 5- oder 6-)Chlor-o-tolyl, 4-Chlor-2-propylphenyl, 2-Isopropyl-4-chlorphenyl, 4-Chlor-3,5-xylyl, (2,3-, 2,4-, 2,5-, 2,6-, 3,4- oder 3,5-)Dichlorphenyl, 4-Chlor-3-fluorphenyl, (3- oder 4-)Chlor-2-fluorphenyl, o-, m- oder p-Trifluormethylphenyl, (o-, m- oder p-)Methoxyphenyl, (o-, m- oder p-)Äthoxyphenyl, (4- oder 5-)Chlor-2-methoxyphenyl und 2,4-Dichlor-(5- oder 6-)methylphenyl.

Die Säureadditionssalze der erfindungsgemäss herstellbaren 25 2-Decarboxy-2-aminomethyl- oder 2-(substituierten Aminomethyl)-PG-Analoga sind die Hydrochloride, Hydrobromide, Hydrojodide, Sulfate, Phosphate, Cyclohexansulfamate, Methansulfonate, Äthansulfonate, Benzolsulfonate, Toluolsulfonate und ähnliche. Diese Salze können hergestellt werden, indem man das entsprechende PG-Analoga mit der stöchiometrischen Menge der entsprechenden Säure zum pharmakologisch annehmbaren Säureadditionssalz umsetzt.

Die neuen Prostaglandin-Analoga der vorliegenden Erfindung sind als Inhibitoren des Thromboxan-Synthetase-Enzymsystems äusserst aktiv. Dementsprechend sind die neuen Verbindungen nützlich für die Verabreichung an Säugetiere, inkl. Menschen, falls medizinisch erwünscht ist, das genannte Enzymsystem zu hemmen. So sind die neuen Verbindungen z.B. als entzündungshemmende Mittel für Säugetiere und insbesondere 40 für Menschen nützlich, und für diese Zwecke verabreicht man sie gewöhnlich auf systemische Weise und vorzugsweise oral. In der Regel verwendet man für eine orale Verabreichung eine Dosis im Bereich von 0,05 bis 50 mg pro kg menschliches Körpergewicht, damit der Schmerz, welcher durch die Entzündung, wie z.B. rheumatoide Arthritis hervorgerufen wird, gelindert werden kann. In schweren Fällen von Entzündungen kann man die Verbindungen auch intravenös verabreichen, vorzugsweise mit Dosen in einem Bereich von 0,01 bis 100 μg pro kg pro Minute, bis der Schmerz schwächer wird. Wenn man die neuen 50 Verbindungen für diese Zwecke verwendet, so verursachen sie weniger unerwünschte Nebenwirkungen als die bekannten Synthetase-Inhibitoren, die üblicherweise verwendet werden, um Entzündungen zu behandeln, wie z.B. Aspirin und Indomethacin. Zur oralen Verabreichung liegen diese neuen Verbindungen gewöhnlich als Tabletten, Kapseln oder als flüssige Präparationen vor, zusammen mit den üblichen pharmazeutischen Trägermaterialien, Bindemitteln usw. Für eine intravenöse Verwendung werden sterile isotonische Lösungen bevorzugt.

Die neuen Prostaglandin-Analoga der vorliegenden Erfindung sind für die Behandlung von Asthma nützlich; sie eignen sich z.B. als Mittel zur Erweiterung der Bronchien oder als Inhibitoren von Mediatoren, wie z.B. SRS-A und Histamin, welche aus Zellen freigesetzt werden, die durch einen Antigen-Antikörper-Komplex aktiviert wurden. So können die genannten 65 Verbindungen Spasmen kontrollieren und die Atmung bei solchen Zuständen, wie z.B. Bronchialasthma, Bronchitis, Bronchiektase, Lungenentzündung und Emphysema, erleichtern. Für diese Zwecke verabreicht man die Verbindungen in den ver-

schiedensten Dosierungsformen, z.B. oral in Form von Tabletten, Kapseln oder Flüssigkeiten; rektal in Form von Suppositorien, parantal, subcutan oder intramuskulär; wobei die intravenöse Verabreichung bei Notfällen bevorzugt wird; durch Inhalation in Form von Aerosolen oder Lösungen für eine Verneblung, oder durch Einblasen in Form von Pulver. Die Dosen liegen in einem Bereich von etwa 0,01 bis 5 mg pro kg Körpergewicht und man verwendet sie gewöhnlich 1 bis 4 Mal täglich, wobei die genaue Dosis vom Alter, Gewicht und dem Zustand des Patienten sowie von der Häufigkeit und dem Weg der Verabreichung abhängt. Für die weiter oben beschriebenen Verwendungszwecke können die vorliegenden Prostaglandine vorzugsweise mit anderen Antiasthmamitteln, wie z.B. sympathomimetische Mittel (Isoproterenol, Phenylephrin, Epinephrin usw.); Xanthin-Derivate (Theophyllin und Aminophyllin) sowie Corticosteroide (ACTH und Prednisolon), kombiniert werden. Für die Verwendung dieser Verbindungen siehe M.E. Rosenthale, et al., U.S. Patent Nr. 3 644 638.

Die neuen Prostaglandin-Analoga sind nützlich als nasale Dekongestionsmittel für Säugetiere, einschliesslich Menschen, und sie werden in der Regel für diesen Zweck in einem Dosisbereich von etwa 10 µg bis etwa 10 mg pro ml eines pharmakologisch geeigneten flüssigen Trägermaterials oder als ein Aerosolspray eingesetzt, die sich beide für eine topische Verabreichung eignen.

Falls nötig, können die Prostaglandine immer eingesetzt werden, wenn es sich darum handelt, eine Blutplättchen-Aggregation zu verhindern, den adhäsiven Charakter der Blutplättchen herabzusetzen und die Bildung von Thromben bei Säugetieren, einschliesslich Menschen, Kaninchen und Ratten, zu verhindern oder Thromben zu entfernen. So z.B. sind diese Verbindungen bei der Behandlung und für die Verhinderung des Eintretens eines Herzinfarktes nützlich, man kann sie verwenden, um nach der Operation auftretende Thrombosen zu behandeln oder ihrem Entstehen entgegenzuwirken, die Auflösung von Nachoperationen gebildeter vaskulärer Pfropfen zu fördern und solche Zustände, wie z.B. Atherosclerosis, Arteriosclerosis, Blutgerinnsel auf Grund von Lipämie und andere klinische Zustände, die aufgrund der Aetiologie zusammen mit einer Störung des Lipoidgleichgewichtes oder der Hyperlipämie auftreten, zu behandeln. Für diese Zwecke kann man die genannten Verbindungen systemisch verabreichen, nämlich intravenös, subcutan, intramuskulär und in Form von sterilen Implantaten für eine verlängerte Wirkung. Für eine schnelle Wirkung, besonders bei Notfällen, wird der intravenöse Weg der Verabreichung bevorzugt. In der Regel verwendet man Dosen, die in einem Bereich von etwa 0,005 bis etwa 20 mg pro kg Körpergewicht pro Tag liegen, wobei die genaue Dosis von dem Alter, Gewicht und dem Zustand des Patienten oder des Tieres sowie von der Häufigkeit und dem Weg der Verabreichung abhängig ist.

Die genannten Verbindungen sind ausserdem als Zusatzstoffe für Blut, Blutersatzstoffe oder andere Flüssigkeiten nützlich, welche man für eine künstliche Zirkulation ausserhalb des Körpers oder für eine Perfusion von isolierten Körperteilen verwendet, nämlich für Glieder und Organe, ganz gleich, ob sie mit dem ursprünglichen Körper verbunden sind oder ob man sie aufbewahrt oder für Transplantate vorbereitet oder ob sie mit einem neuen Körper verbunden werden. Während der Durchführung derartiger Zirkulationen und Perfusionen neigen zusammengeballte Blutplättchen dazu, die Blutgefässe zu verstopfen sowie ebenfalls auch Teile des Zirkulationsapparates. Diese Verstopfung kann durch die Anwesenheit der genannten Verbindungen verhindert werden. Für diese genannten Zwecke wird die Verbindung stufenweise oder in einzelnen oder mehreren Portionen zu dem zirkulierenden Blut hinzugefügt, zu dem Blut des Blutspendetieres, zu dem perfusierten Körperteil, der entweder mit dem Körper verbunden oder mit diesem keinen

Kontakt hat, zu dem Empfänger, oder zu zwei oder auch allen der weiter oben genannten Verwendungszwecke, und zwar mit einer gleichbleibenden ständigen Dosis von etwa 0,001 bis 10 mg pro Liter der zirkulierenden Flüssigkeit. Es ist insbesondere nützlich, diese Verbindungen für solche Laboratoriumstiere, wie z.B. Katzen, Hunde, Kaninchen, Affen und Ratten, zu verwenden, und zwar für die weiter oben genannten Verwendungsarten, um neue Methoden und Techniken für Organ- und Gliedverpflanzungen zu entwickeln.

Falls X_1 eine Gruppe der Formel $-\text{COOR}_1$ in den weiter oben beschriebenen neuen PG-Analoga bedeutet und diese für die beschriebenen Zwecke verwendet werden, so können sie als freie Säuren, als Ester oder als pharmakologisch annehmbare Salze vorliegen. Falls man die Verbindungen in Form ihrer Ester einsetzt, so können alle Ester verwendet werden, die unter die weiter oben angeführte Definition des Substituenten R_1 fallen. Es wird jedoch bevorzugt, dass die Ester Alkylgruppen mit 1 bis 12 Kohlenstoffatomen aufweisen. Von diesen Alkylestern sind die Methyl- und Äthylester insbesondere bevorzugt, da sie eine optimale Absorption der Verbindung durch den Körper oder durch das experimentelle Tiersystem aufweisen; ebenfalls bevorzugt man die geradkettigen Octyl-, Nonyl-, Decyl-, Undecyl- und Docylester für eine verlängerte Aktivität im Körper oder des Tieres, welches für das Experiment verwendet wird.

Pharmakologisch annehmbare Salze der weiter oben beschriebenen neuen Prostaglandin-Analoga wurden ebenfalls für diese beschriebenen Zwecke als nützlich befunden, und insbesondere Salze mit pharmakologisch annehmbaren Metallkationen, Ammonium- und Aminkationen oder auch quaternären Ammoniumkationen.

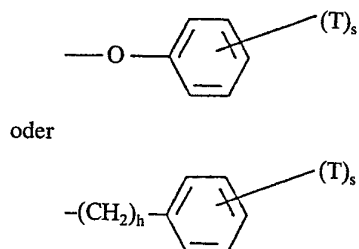
Insbesondere bevorzugt sind die Metallkationen, die sich von Alkalimetallen ableiten, nämlich von Lithium, Natrium und Kalium sowie auch von den Erdalkalimetallen, nämlich von Magnesium und Calcium, obwohl die kationischen Formen anderer Metalle, nämlich Aluminium, Zink und Eisen, innerhalb des Rahmens der vorliegenden Erfindung liegen.

Pharmakologisch annehmbare Aminkationen sind solche, die sich von primären, sekundären oder tertiären Aminen ableiten. Beispiele für geeignete Amine sind die folgenden: Methylamin, Dimethylamin, Trimethylamin, Äthylamin, Dibutylamin, Triisopropylamin, N-Methylhexylamin, Decylamin, Dodecylamin, Allylamin, Crotylamin, Cyclopentylamin, Dicyclohexylamin, Benzylamin, Dibenzylamin, α -Phenyläthylamin, β -Phenyläthylamin, Äthylendiamin, Diäthylentriamin und ähnliche, ebenfalls auch aliphatische, cycloaliphatische, araliphatische Amine, welche bis zu 18 Kohlenstoffatome aufweisen, ausserdem auch heterocyclische Amine, wie z.B. Piperidin, Morpholin, Pyrrolidin, Piperazin und Niederalkylderivate davon, wie 1-Methylpiperidin, 4-Äthylmorpholin, 1-Isopropylpyrrolidin, 2-Methylpyrrolidin, 1,4-Dimethylpiperazin, 2-Methylpiperidin und ähnliche, ebenfalls können Amine eingesetzt werden, die wasserlöslich machende oder hydrophile Gruppen enthalten, wie z.B. Mono-, Di- und Triäthanolamin, Äthyläthanolamin, N-Butyläthanolamin, 2-Amino-1-butanol, 2-Amino-2-äthyl-1,3-propanediol, 2-Amino-2-methyl-1-propanol, Tris(hydroxymethyl)aminomethan, N-Phenyläthanolamin, N-(p-tert-Amylphenyl)-diäthanolamin, Galactamin, N-Methylglycamin, n-Methylglucosamin, Ephedrin, Phenylephrin, Epinephrin, Procaine und ähnliche. Ausserdem sind die Aminosalze der basischen Aminosäuresalze besonders nützlich, nämlich Lysin und Arginin.

Beispiele für geeignete pharmakologisch annehmbare quaternäre Ammoniumkationen sind die folgenden: Tetramethylammonium, Tetraäthylammonium, Benzyltrimethylammonium, Phenyltriäthylammonium und ähnliche.

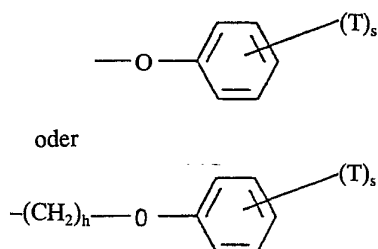
Um eine optimale Kombination der biologisch spezifischen Reaktion, der Stärke und der Aktivitätsdauer zu erzielen, werden bestimmte neue Verbindungen bevorzugt.

Es wird bevorzugt, dass in der 8- α -Seitenkette g entweder 1 oder 3 ist, insbesondere 1, was die natürliche Kettenlänge der Prostaglandine bedeutet. Ausserdem wird bevorzugt, dass die andere Kette eine Gruppe der Formel $-(CH_2)_m-CH_3$, enthält, worin m 3 ist. Ebenfalls bevorzugt man, dass h Null oder 1 ist, insbesondere 1. Für diese genannten Verbindungen, worin R_7 die folgende Bedeutung hat



ist bevorzugt, dass s Null oder 1 ist und T Chlor, Fluor oder Trifluormethyl bedeutet.

Für diejenigen Verbindungen, in welchen R_7 eine der folgenden Gruppen darstellt

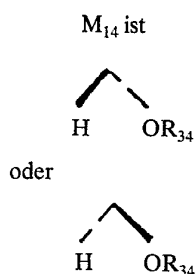


wird bevorzugt, dass die Substituenten R_3 und R_4 beide Wasserstoff bedeuten.

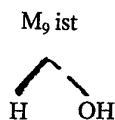
Insbesondere sind diejenigen Verbindungen bevorzugt, welche eine oder mehr der weiter oben angegebenen Vorteile aufweisen. Zusätzlich wird durch die Angabe der weiter oben genannten Vorzüge ausdrücklich beabsichtigt, solche bevorzugten Verbindungen zu beschreiben, die unter die allgemeine Formel der hier offenbarten neuen Prostaglandin-Analoga fallen.

In den nachfolgenden Schemata sind bevorzugte Verfahren beschrieben, durch welche man die neuen Prostaglandin-Analoga sowie die im erfindungsgemässen Verfahren eingesetzten Ausgangsprodukte herstellen kann. Inbezug auf die genannten Schemata sind die Substituenten $L_1, L_2, L_3, R_1, R_7, Z_1, Y_1, g, m$ und X_1 weiter oben definiert, mit der Ausnahme, dass R_1 und X_1 , falls X_1-COOR_1 ist, vorzugsweise einen Ester darstellt, inbezug auf die entsprechende Säure oder das entsprechende kationische Salz.

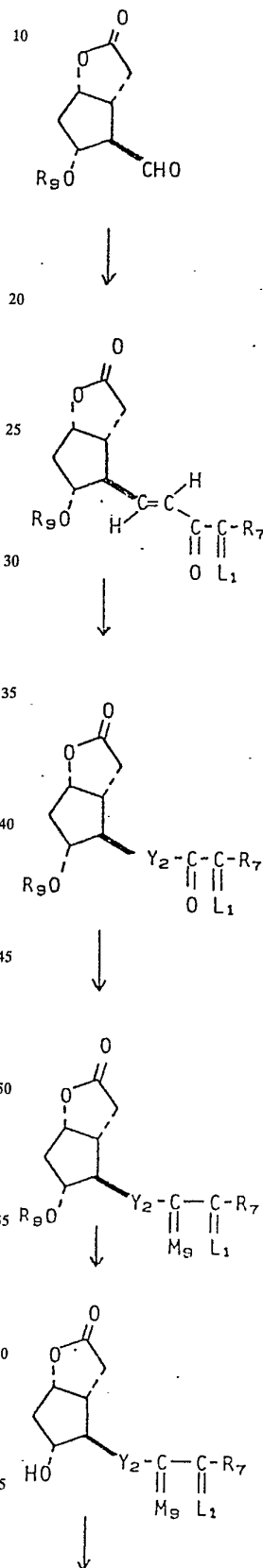
Ausserdem, inbezug auf den Substituenten X, werden bestimmte geschützte entsprechende Derivate anstelle der primären Alkoholderivate oder der entsprechenden Aminderivate oder auch besonders in den nachfolgenden Schemata angezeigte Derivate bevorzugt.

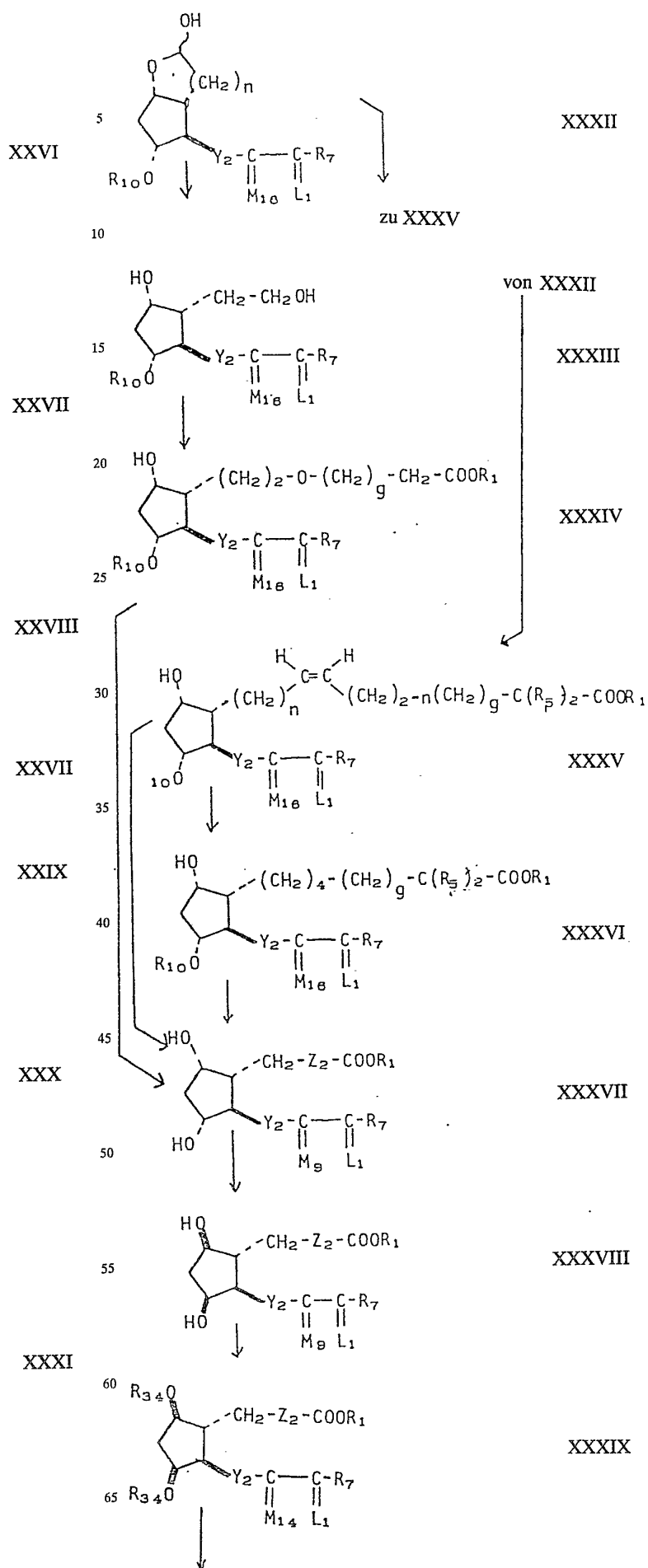
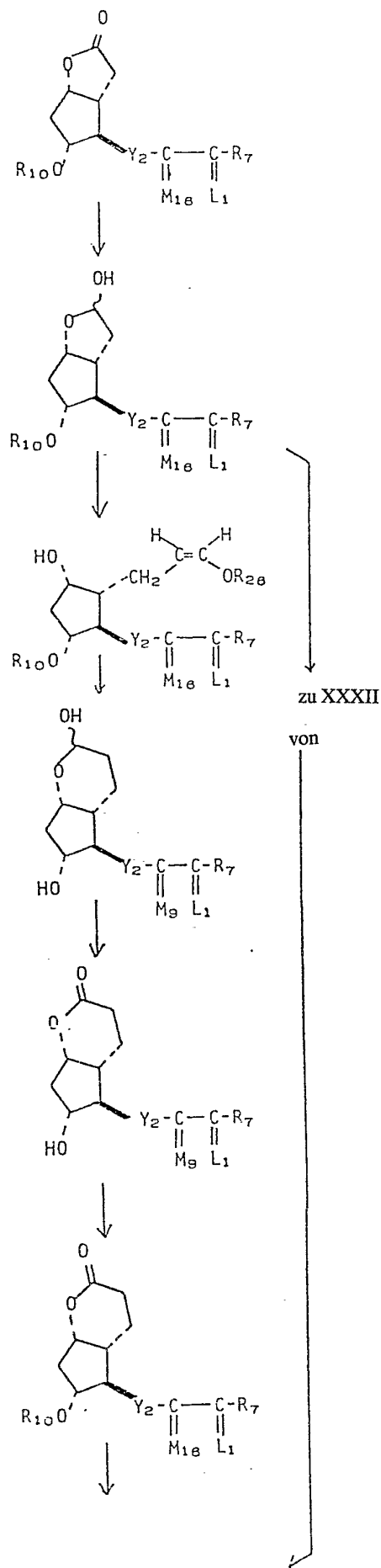


worin R_{34} eine Hydroxy-Wasserstoff ersetzende Gruppe darstellt;

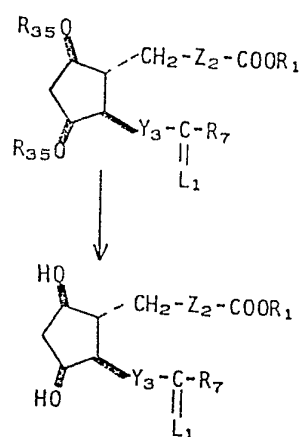


Schema A

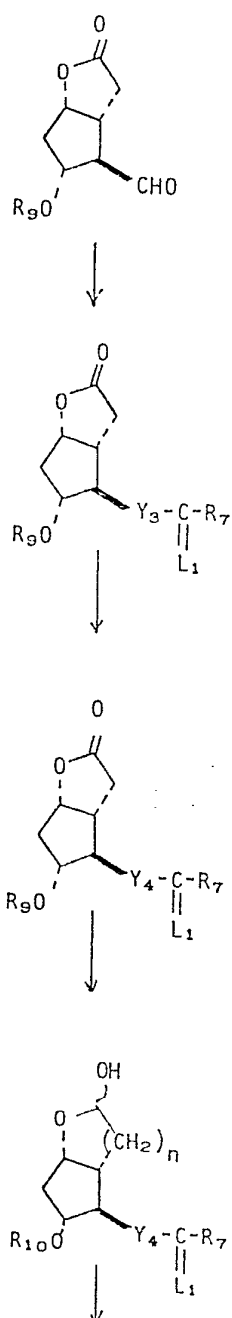




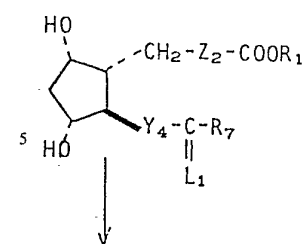
Schema A (Fortsetzung)



Schema B

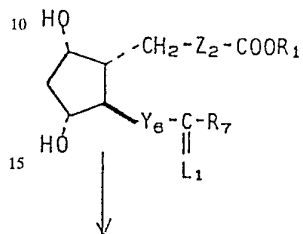


XL



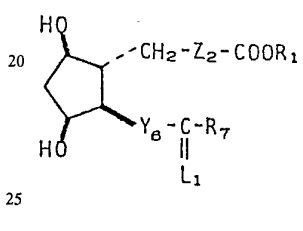
XLVI

XLI



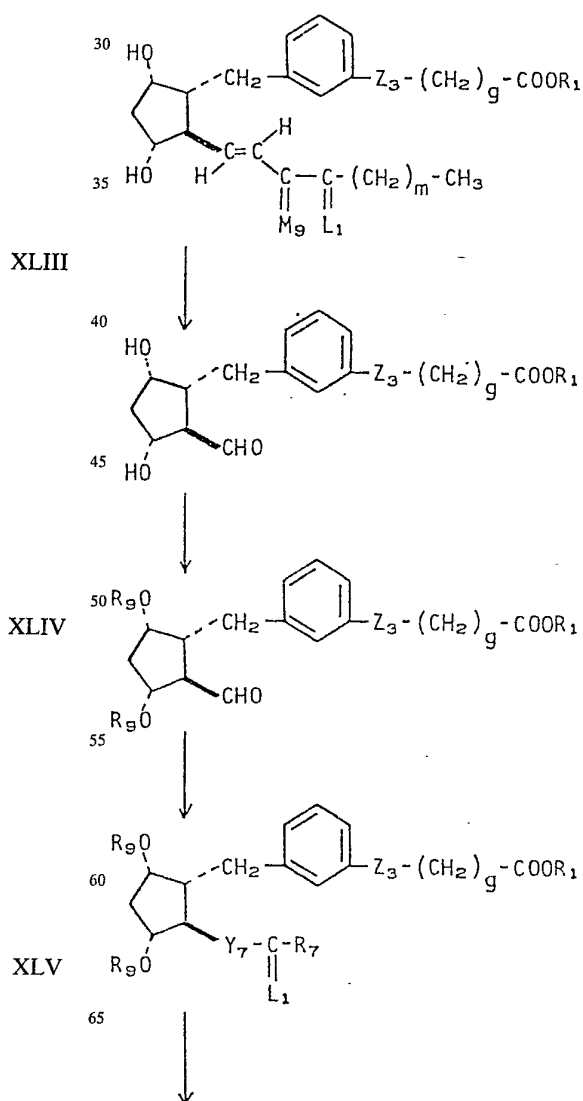
XLVII

XLII



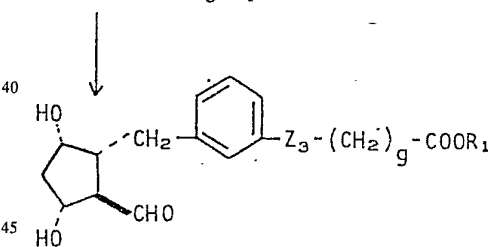
XLVIII

Schema C



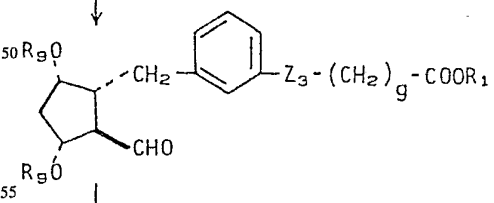
LI

XLIII



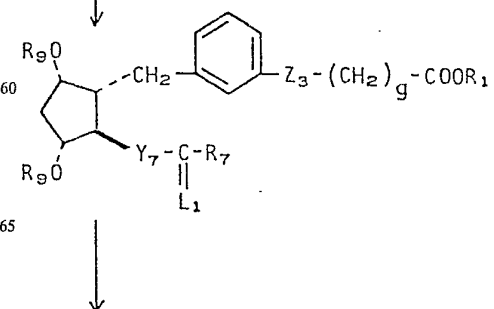
LII

XLIV



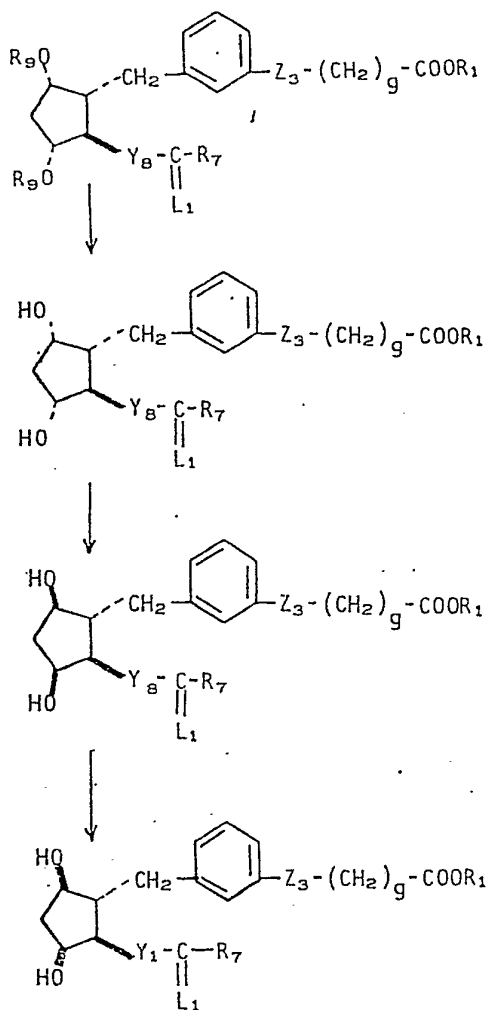
LIII

XLV

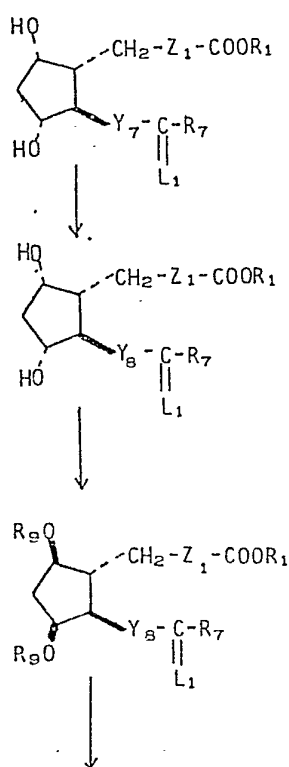


LIV

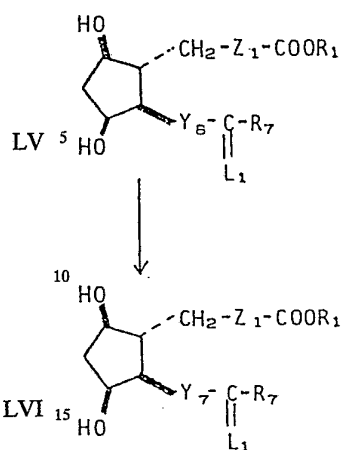
Schema C (Fortsetzung)



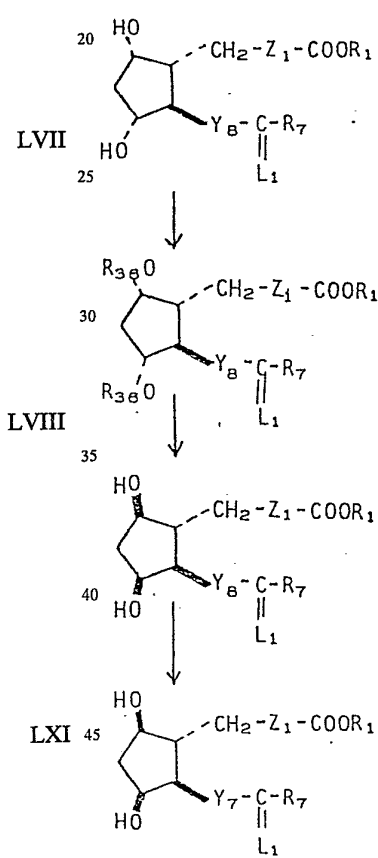
Schema D



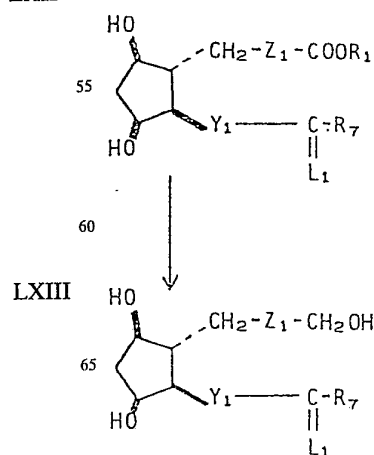
20



Schema E



Schema F



LXIV

LXV

LXXI

LXXII

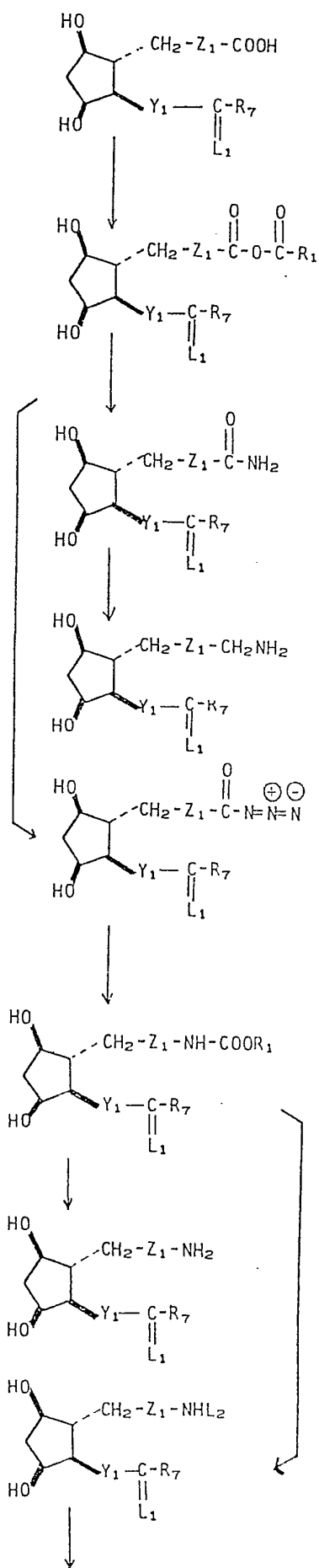
LXXIII

LXXIV

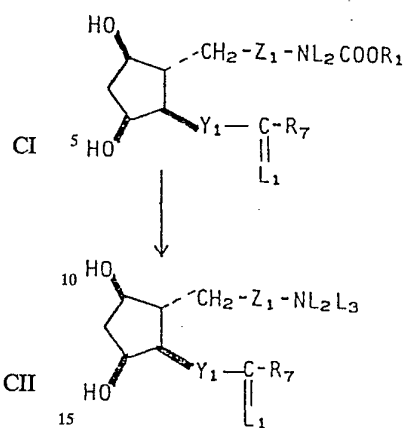
XCI

XCII

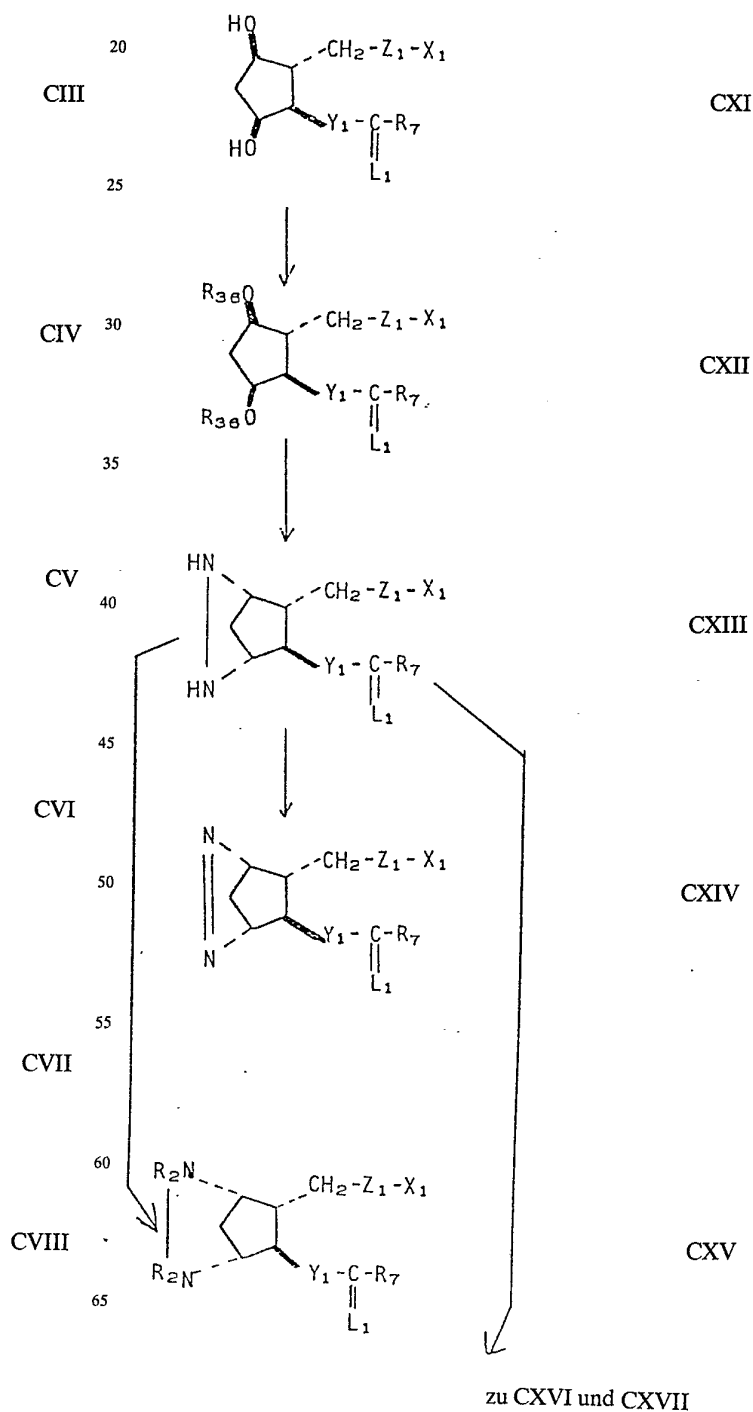
Schema G



21

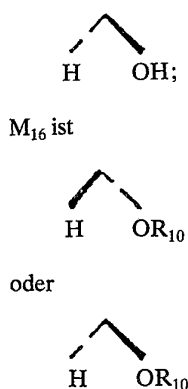
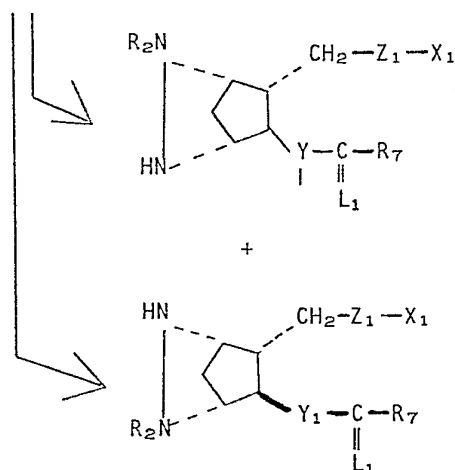


Schema H



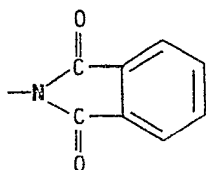
Schema H (Fortsetzung)

from CXIII



worin R_{10} eine Schutzgruppe bedeutet.

R_5 ist Wasserstoff oder Fluor, R_{36} stellt eine nicht-reaktionsfähige organische Gruppe dar, die nachfolgend näher definiert wird, und sie ist z.B. Alkyl-, Aralkyl- oder Arylsulfonyl. Bequemerweise stellt R_{36} einen durch Synthese leicht herstellbaren p-Toluolsulfonyl- oder Methylsulfonylrest dar. R_{37} ist ein N-Phthalimidorest, nämlich



R_{26} ist ein Kohlenwasserstoffrest, wie z.B. Alkyl, Aralkyl, Cycloalkyl und ähnliche. Beispiele für diese Kohlenwasserstoffreste sind u.a. 2-Methylbutyl, Isopentyl, Heptyl, Octyl, Nonyl, Tridecyl, Octadecyl, Benzyl, Phenäthyl, p-Methylphenäthyl, 1-Methyl-3-phenylpropyl, Cyclohexyl, Phenyl und p-Methylphenyl.

G_1 ist Alkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen, Cycloalkyl mit 3 bis 10 Kohlenstoffatomen, Aralkyl mit 7 bis 12 Kohlenstoffatomen, Phenyl oder mit 1 oder 2 Fluor- oder Chloratomen oder mit 1 oder 2 Alkylgruppen mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen substituiertes Phenyl, mit der Massgabe, dass in einem $-\text{Si}(G_1)_3$ -Rest die verschiedenen Definitionen der Reste G_1 gleich oder verschieden sind.

R_9 ist eine Acylgruppe. Acylgruppen gemäss der Definition von R_9 umfassen:

CXVI

CXVII

- a) Benzoyl;
- b) Benzoyl, das mit 1 bis 5 Alkylresten mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen, Phenylalkyl mit 7 bis 12 Kohlenstoffatomen oder Nitro substituiert ist, mit der Massgabe, dass nicht mehr als zwei Substituenten von Alkyl verschieden sind, und dass die gesamte Anzahl der Kohlenstoffatome in den Substituenten nicht mehr als 10 Kohlenstoffatome beträgt, mit der weiteren Massgabe, dass die Substituenten gleich oder verschieden sind;
- c) mit Alkoxycarbonyl mit 2 bis 5 Kohlenstoffatomen substituiertes Benzoyl;
- d) Naphthoyl;
- e) Naphthoyl, das mit 1 bis 9 Alkylresten, mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen, Phenylalkyl mit 7 bis 10 Kohlenstoffatomen oder Nitro substituiert ist, mit der Massgabe, dass nicht mehr als zwei Substituenten an einem der vereinigten aromatischen Ringe verschieden von Alkyl sind und dass die Gesamtzahl der Kohlenstoffatome in den Substituenten in irgend einem der vereinigten aromatischen Ringe nicht mehr als 10 Kohlenstoffatome beträgt, und schliesslich mit der weiteren Massgabe, dass die verschiedenen Substituenten gleich oder verschieden sind;

f) Alkanoyl mit 2 bis 12 Kohlenstoffatomen;

oder

g) Formyl.

Bei Einführung dieser Acyl-Schutzgruppen in eine Hydroxylgruppen enthaltende Verbindung werden allgemein bekannte Methoden verwendet. So z.B. kann man eine aromatische Säure der Formel $R_9\text{OH}$, worin R_9 weiter oben definiert ist (nämlich Benzoesäure) mit der eine Hydroxygruppe enthaltende Verbindung in Gegenwart eines wasserentziehenden Mittels umsetzen, wie z.B. Schwefelsäure, Zinkchlorid oder Phosphorylchlorid; man kann aber auch ein Anhydrid der aromatischen Säure der Formel $(R_9)_2\text{O}$ (nämlich Benzoesäureanhydrid) verwenden.

Vorzugsweise führt man jedoch das weiter oben beschriebene Verfahren aus, indem man ein entsprechendes Acylhalogenid, nämlich ein Halogenid der Formel $R_9\text{Hal}$, worin Hal Chlor, Brom oder Jod bedeutet, einsetzt. Z.B. setzt man Benzoylchlorid mit der eine Hydroxygruppe enthaltenden Verbindung in Gegenwart eines Chlorwasserstoff absorbierenden Mittels um, nämlich einem Amin, wie z.B. Pyridin, Triäthylamin oder ähnliche. Die Umsetzung kann unter den verschiedensten Bedingungen ausgeführt werden, unter Verwendung allgemein bekannter Methoden. Im allgemeinen setzt man milde Reaktionsbedingungen ein: Bei 20 bis 60 °C Kontakt der Ausgangsstoffe in einem flüssigen Medium (nämlich Überschuss an Pyridin oder einem inerten Lösungsmittel, wie z.B. Benzol, Toluol oder Chloroform). Das Acylierungsmittel kann entweder in der stöchiometrischen Menge oder mit einem wesentlichen stöchiometrischen Überschuss eingesetzt werden.

Als Beispiele für den Substituenten R_9 sind die folgenden Verbindungen in Form von Säuren der Formel $(R_9\text{OH})$ zugänglich, als Anhydride der Formel $((R_9)_2\text{O})$ oder als Acylchloride der Formel $(R_9\text{Cl})$: Benzoyl, substituiertes Benzoyl, wie z.B. 2-, 3- oder 4-) Methylbenzoyl, (2-, 3- oder 4-) Äthylbenzoyl, (2-, 3- oder 4-) Isopropylbenzoyl, (2-, 3- oder 4-) tert-Butylbenzoyl, 2,4-Dimethylbenzoyl, 3,5-Dimethylbenzoyl, 2-Isopropyltoluyl, 2,4,6-Trimethylbenzoyl, Pentamethylbenzoyl, Alpha-phenyl, (2-, 3- oder 4-) toluyl, (2-, 3- oder 4-) Phenäthylbenzoyl, (2-, 3- oder 4-) Nitrobenzoyl, (2,4-, 2,5- oder 2,3-) Dinitrobenzoyl, 2,3-Dimethyl-2-nitrobenzoyl, 4,5-Dimethyl-2-nitrobenzoyl, 2-Nitro-6-phenäthylbenzoyl, 3-Nitro-2-phenäthylbenzoyl, 2-Nitro-6-phenäthylbenzoyl, 3-Nitro-2-phenäthylbenzoyl; mono-verestertes Phthaloyl, Isophthaloyl oder Terephthaloyl; 1- oder 2-Naphthoyl; substituiertes Naphthoyl, nämlich (2-, 3-, 4-, 5-, 6- oder 7-) Methyl-1-naphthoyl, (2- oder 4-) Äthyl-1-naphthoyl, 2-Isopropyl-1-naphthoyl, 4,5-Dimethyl-1-naphthoyl, 6-Isopropyl-4-methyl-1-naphthoyl, 8-Benzyl-1-

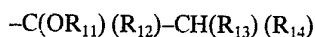
naphthoyl, (3-, 4-, 5- oder 8-)-Nitro-1-naphthoyl, 4,5-Dinitro-1-naphthoyl, (3-, 4-, 6-, 7- oder 8-)-Methyl-1-naphthoyl, 4-Äthyl-2-naphthoyl und (5- oder 8-)-Nitro-2-naphthoyl und Acetyl.

Man kann daher Benzoylchlorid, 4-Nitrobenzoylchlorid, 3,5-Dinitrobenzoylchlorid oder ähnliche Verbindungen einsetzen, nämlich solche Verbindungen, die einen Rest R_9Cl enthalten, welcher der R_9 -Gruppe entspricht. Falls das Acylchlorid nicht zugänglich ist, kann es aus der entsprechenden Säure und Phosphorpentachlorid nach bekannten Verfahren hergestellt werden. Es ist bevorzugt, dass die R_9OH -, $(R_9)_2O$ - oder R_9Cl -Reaktionsmittel keine voluminöse, hindernde Substituenten aufweisen, wie z.B. tertiäre Butylgruppen an beiden Ringkohlenstoffatomen, die der genannten Carbonylgruppe benachbart sind.

Für Acylgruppen, die eine Inversion der Atome bedingen, ist im Schema D die Einführung sowie auch die Verwendung derartiger Gruppen beschrieben.

Die Acylgruppen gemäss R_9 können durch Deacylierung entfernt werden. Alkalimetallcarbonate werden wirkungsvoll bei Umgebungstemperatur für diesen Zweck eingesetzt. Zum Beispiel wird Calciumcarbonat in Methanol bei einer Temperatur von 25 °C mit grossem Vorteil verwendet. R_{10} stellt eine Schutz- bzw. Blockierungsgruppe dar. Diese Schutzgruppen, welche unter die Definition des Substituenten R_{10} fallen, sind beliebige Gruppen, welche Hydroxyl-Wasserstoff ersetzen und weder von den eingesetzten Reaktionsmitteln angegriffen werden noch sich mit diesen umsetzen, wobei auf die Reaktionsmittel Bezug genommen wird, die man zum Ersatz von Hydroxylgruppen durch Wasserstoff bei der Herstellung der prostaglandinartigen Verbindungen verwendet. Verschiedene Schutzgruppen sind allgemein bekannt, z.B. die Tetrahydropyranylgruppe. Siehe E.J. Corey, Proceedings of the Robert A. Welch Foundation Conferences on Chemical Research, 12, Organic Synthesis, Seiten 51-79 (1969). Diese Schutzgruppen, welche sich als nützlich erwiesen haben, sind z.B.

- a) Tetrahydropyranyl;
- b) Tetrahydrofuranyl und
- c) ein Rest der Formel

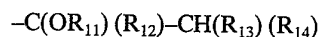


worin R_{11} Alkyl mit 1 bis 18 Kohlenstoffatomen, Cycloalkyl mit 3 bis 10 Kohlenstoffatomen, Aralkyl mit 7 bis 12 Kohlenstoffatomen, Phenyl oder mit 1 bis 3 Alkylresten mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen substituiertes Phenyl bedeutet, worin weiter R_{12} und R_{13} Alkyl mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen, Phenyl, Phenyl, substituiert mit 1, 2 oder 3 Alkylresten mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen sind, oder, wenn man R_{12} und R_{13} zusammennimmt, Gruppen der folgenden Formel bedeuten $-(CH_2)_a$ oder $-(CH_2)_b-O-(CH_2)_c$, worin a 3, 4 oder 5 ist, oder b 1, 2 oder 3 bedeutet und c 1, 2 oder 3 ist, mit der Massgabe, dass b + c 2, 3 oder 4 ist und mit der weiteren Massgabe, dass R_{12} und R_{13} gleich oder verschieden sind, und dass in der oben genannten Formel R_{14} Wasserstoff oder Phenyl bedeutet.

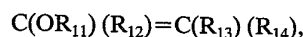
Falls die Schutz- bzw. Blockierungsgruppe R_{10} Tetrahydropyranyl bedeutet, so kann man die entsprechenden Tetrahydropyranyläther-Derivate beliebiger Hydroxyreste von PG-artigen Zwischenverbindungen herstellen, indem man eine hydroxylgruppenhaltige Verbindung mit 2,3-Dihydropyran in einem inerten Lösungsmittel umsetzt, z.B. Dichlormethan, in Gegenwart eines Säurekondensationsmittels, z.B. p-Toluolsulfonsäure oder Pyridin-hydrochlorid. Das Dihydropyran wird in einem grossen stöchiometrischen Überschuss verwendet, vorzugsweise 4 bis 10 Mal mehr, als die stöchiometrische Menge beträgt. In der Regel ist die Reaktion innerhalb einiger Stunden bei einer Temperatur von 20 bis 50 °C vollständig.

Falls die Blockierungsgruppe Tetrahydrofuranyl ist, so verwendet man 2,3-Dihydrofuran, wie es weiter oben beschrieben ist, anstelle von 2,3-Dihydropyran.

Falls die Blockierungsgruppe die folgende Formel aufweist



worin R_{11} , R_{12} , R_{13} und R_{14} weiter oben definiert sind, so verwendet man als entsprechendes Reagenz vorzugsweise Vinyläther, nämlich Isobutylvinyläther oder beliebige Vinyläther der Formel



worin R_{11} , R_{12} , R_{13} und R_{14} weiter oben definiert sind; oder man kann ungesättigte zyklische oder heterozyklische Verbindungen einsetzen, wie z.B. 1-Cyclohexen-1-yl-methyl-äther oder 5,6-Dihydro-4-methoxy-2H-pyran. Siehe C.B. Reese, et al., Journal of the Chemical Society 89, 3366 (1967). Die Reaktionsbedingungen für derartige Vinyläther und ungesättigte Verbindungen sind denjenigen ähnlich, wie sie für die weiter oben beschriebenen Dihydropyran-Verbindungen beschrieben wurden.

Die Blockierungsgruppen gemäss R_{10} werden gewöhnlich durch eine milde saure Hydrolyse entfernt. So z.B. durch die Umsetzung mit 1. Chlorwasserstoffsäure in Methanol; 2. mit einer Mischung aus Essigsäure, Wasser und Tetrahydrofuran; oder 3. mit wässriger Zitronensäure oder wässriger Phosphorsäure in Tetrahydrofuran bei einer Temperatur, die weniger als 55 °C beträgt, wobei eine Hydrolyse der Blockierungsgruppe erzielt wird.

Der Substituent R_{34} stellt eine Hydroxy-Wasserstoff ersetzende Gruppe dar, welche hier als Acyl-Schutzgruppe gemäss R_9 definiert wurde, eine Blockierungsgruppe gemäss der Definition von R_{10} oder eine Silylgruppe die unter die Formel $-Si(G_1)_3$ fällt. R_{35} ist entweder eine R_{10} -Blockierungsgruppe oder eine Silylgruppe, welche unter die Formel $-Si(G_1)_3$ fällt.

«n» bedeutet 1 oder 2.

Z_2 bedeutet $cis-CH=CH-CH_2-(CH_2)_g-C(R_5)_2-$, $cis-CH_2-CH=CH-(CH_2)_g-CH_2-$, $-(CH_2)_3-(CH_2)_g-C(R_5)_2-$ oder $-CH_2-O-CH_2-(CH_2)_g-CH_2-$, worin R_5 und g weiter oben definiert sind. Z_3 ist Oxa oder Methylen.

Y_2 bedeutet $cis-CH=CH-CH-$ oder $trans-CH=CH-$. Y_3 ist $cis-CH=CH-CH_2-$ oder $trans-CH=CH-CH_2-$. Y_4 bedeutet $cis-CH=CH-CH_2-$, $trans-CH=CH-CH_2-$, $-(CH_2)_3-$ oder $trans-CH-C(Hal)-CH_2-$, worin Hal Chlor, Brom oder Jod ist. Y_6 ist gleich Y_3 oder bedeutet $-(CH_2)_3-$ oder $-C\equiv C-CH_2-$. Y_7 ist gleich Y_3 oder bedeutet die Gruppe $-Y_2-C-$. Y_8 ist gleich Y_3



oder bedeutet $-Y_2-C-$.

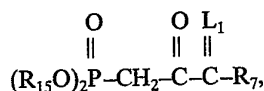


In den Schemata A-G sind Verfahren zur Herstellung von Ausgangsmaterialien dargestellt, die sich bei der Synthese der neuen, hier erwähnten, Prostaglandin-Analoga als nützlich erwiesen haben. Insbesondere sind in den Schemata A-C Methoden angeführt, nach welchen 15-Desoxy-11 β -PGF $_{\beta}$ -Verbindungen hergestellt werden können. In den Schemata D und E werden Methoden für die Diepimerisierung von PGF $_{2\alpha}$ -Verbindungen in die entsprechenden 11 β -PGF $_{2\beta}$ -Verbindungen gezeigt. Die Schemata F und G zeigen Verfahren, wobei man die C-1 Carboxylsäuren, hergestellt nach den vorher angegebenen Schemata, in die entsprechenden C-1-Alkohole und C-1 primären, sekundären oder tertiären Amine überführt.

In Schema A ist eine Methode beschrieben, nach welcher man bicyclische Lactonaldehyde der Formel XXI, die entweder als optisch aktive Verbindungen oder als Racemat bekannt sind, in Verbindungen der Formel XLI überführt, nämlich in 15-Desoxy-11 β -PGF $_2$ -Verbindungen.

Die Verbindung der Formel XXII wird aus der Verbindung der Formel XXI durch eine Wittig-Oxoalkylierung hergestellt. Die Reagenzien für diese Umsetzung sind entweder bekannt oder man kann sie unter Anwendung bekannter Methoden herstellen. Man erhält das Transenon-Lacton auf stereospezifischem Weg. Siehe als Referenz D.H. Wadsworth, et al., Journal of Organic Chemistry 30, 680 (1965).

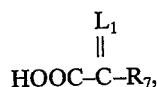
Bei der Herstellung einer Verbindung der Formel XXII kann man bestimmte Phosphonate in die Wittig-Reaktion einsetzen. Diese Phosphonate weisen die folgende allgemeine Formel auf



worin L_1 und R_7 weiter oben definiert sind und R_{15} Alkyl mit 1 bis 8 Kohlenstoffatomen bedeutet.

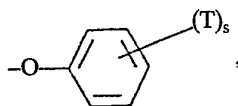
Die Phosphonate der weiter oben angeführten allgemeinen Formel werden nach bekannten Verfahren hergestellt. Siehe Wadsworth, et al. wie weiter oben erwähnt.

Bequemerweise werden die entsprechenden aliphatischen Säureester mit dem Anion von Dimethylmethylphosphonat kondensiert, das unter Verwendung von n-Butyllithium hergestellt wurde. Für diesen Zweck kann man Säuren der folgenden allgemeinen Formel einsetzen



welche in Form ihrer Niederalkylester, vorzugsweise als Methyl- oder Äthylester, verwendet werden. Die Methylester können z.B. leicht durch die Umsetzung der entsprechenden Säuren mit Diazomethan erhalten werden.

So z.B., wenn R_7 die folgende Bedeutung hat



worin T und s weiter oben definiert sind und R_3 und R_4 des Restes L_1 beide Wasserstoff bedeuten, sind die entsprechenden Phenoxy- oder substituierten Phenoxyessigsäuren bekannt oder nach bekannten Methoden leicht zugänglich. Derartige bekannte Verbindungen sind solche, in welchen der Rest R_7 die folgende Bedeutung hat: Phenoxy, (o-, m- oder p-)Tolyloxy, (o-, m- oder p-)Äthylphenoxy, 4-Äthyl-o-tolyloxy, (o-, m- oder p-)Propylphenoxy, (o-, m- oder p-)t-Butylphenoxy, (o-, m- oder p-)Fluorphenoxy, 4-Fluor-2,5-xylyloxy, (o-, m- oder p-)Chlorphenoxy, (2,3-, 2,4-, 2,5-, 2,6-, 3,4- oder 3,5-)Dichlorphenoxy, (o-, m- oder p-)Trifluormethylphenoxy oder (o-, m- oder p-)Methoxyphenoxy.

Ausserdem sind viele der 2-Phenoxy- oder substituierte Phenoxypropionsäuren leicht erhältlich und daher sind sie sehr nützlich für die Herstellung der Säuren der weiter oben angeführten Formel, worin nur ein einziger der Substituenten R_3 und R_4 der Gruppe L_1 Methyl bedeutet und R_7 Phenoxy oder substituiertes Phenoxy ist. Diese 2-Phenoxy- oder 2-substituierten Phenoxypropionsäuren umfassen solche Verbindungen, in welchen der Rest R_7 die folgende Bedeutung hat: p-Fluorphenoxy-, (o-, m- oder p-)Chlorphenoxy, (2,3-, 2,4-, 2,5-, 2,6-, 3,4- oder 3,5-)Dichlorphenoxy, (4- oder 6-Chlor-o-tolyloxy-, Phenoxy-, (o-, m- oder p-)Tolyloxy, 3,5-Xylyloxy oder m-Trifluormethylphenoxy.

Schliesslich sind viele 2-Methyl-2-phenoxy- oder (2-substituierte) Phenoxypropionsäuren zugänglich, die sich zur Herstellung der weiter oben genannten Säuren als nützlich erweisen, in welchen R_3 und R_4 der Gruppe L_1 beide Methyl sind und R_7 Phenoxy oder substituiertes Phenoxy ist. Die 2-Methyl-2-phenoxy- oder (2-substituierten) Phenoxypropionsäuren umfassen solche, in welchen der Rest R_7 z.B. die folgende Bedeutung hat: Phenoxy, (o-, m- oder p-)Chlorphenoxy, (2,3-, 2,4-, 2,5-, 2,6-, 3,4- oder 3,5-)Dichlorphenoxy.

Andere mit Phenoxy substituierte Säuren können leicht nach bekannten Methoden hergestellt werden, z.B. durch die Williamson-Synthese von Äthern unter Verwendung einer α -halogen-aliphatischen Säure oder eines Esters derselben mit Natriumphenoxid oder einem substituierten Natriumphenoxid. So wird das (T)_s-substituierte Natriumphenoxid z.B. mit einer α -chlor-aliphatischen Säure oder dem Alkylester-Derivat dieser Säure unter Erwärmen umgesetzt, wobei man die Säure der weiter oben angegebenen Formel erhält, die man dann aus der Reaktionsmischung durch Anwendung üblicher Reinigungsmethoden isolieren kann.

Es sind weitere mit Phenyl substituierte Säuren der weiter oben angegebenen Formel zugänglich, in welchen R_7 Phenyl, Benzyl, Phenylallyl oder substituiertes Phenyl, Benzyl oder Phenylallyl bedeutet.

So z.B., wenn R_3 und R_4 der Gruppe L_1 beide Wasserstoff sind und h 1 bedeutet, können die folgenden Phenyl- oder substituierten Phenylpropionsäuren erhalten werden: (o-, m- oder p-)Chlorphenylpropionsäure, p-Fluorphenylpropionsäure, m-Trifluormethylphenylpropionsäure, (o-, m- oder p-)Methylphenylpropionsäure, (o-, m- oder p-)Methoxyphenylpropionsäure, (2,4-, 2,5- oder 3,4-)Dichlorphenylpropionsäure, (2,3-, 2,4-, 2,5-, 2,6- oder 3,4-)Dimethylphenyl- oder (2,3-, 2,4-, 2,5-, 2,6-, 3,4- oder 3,5-)Dimethoxyphenylpropionsäure.

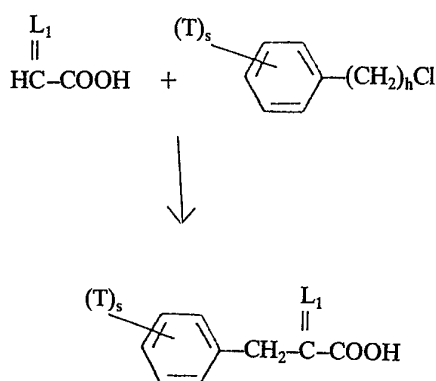
Wenn nur ein einziger Substituent R_3 und R_4 der Gruppe L_1 Methyl bedeutet und h 1 ist, so sind z.B. die folgenden 2-Methyl-3-phenyl- oder substituierten Phenylpropionsäuren zugänglich: Phenyl-, o-Chlorphenyl-, (o- oder p-)Methylphenyl-, (o-, m- oder p-)Methoxyphenyl-, (2,4- oder 3,4-)Difluorphenyl-, 2,3-Dimethylphenyl- und (2,3-, 3,4- oder 4,5-)Dimethoxyphenylpropionsäure.

Wenn beide Reste R_3 und R_4 Methyl sind und h Eins bedeutet, so sind zum Beispiel die folgenden 2,2-Dimethyl-3-phenyl- oder substituierten Phenylpropionsäuren zugänglich: Phenyl- und p-Methylphenylpropionsäure.

Wenn nur ein einziger der Substituenten R_3 und R_4 Fluor bedeutet und h 1 ist, so ist z.B. die 2-Fluor-3-phenylpropionsäure erhältlich.

Die Phenyl-substituierten Säuren (die weiter oben beschrieben sind und worin R_7 Benzyl bedeutet) können nach bekannten Verfahren hergestellt werden, so z.B., indem man eine Mischung aus dem entsprechenden Methyl oder mit Fluor substituierten Essigsäure, einem sekundären Amin (wie z.B. Diisopropylamin), n-Butyllithium und einem organischen Verdünnungsmittel (z.B. Tetrahydrofuran) mit dem entsprechenden substituierten Phenylallyl- oder Benzylchlorid umsetzt. So erhält man

die weiter oben genannte Säure, wie es in dem nachfolgenden Reaktionsschema angegeben ist (wenn h verschieden von Null ist):



Die weiter oben genannte Umsetzung verläuft sehr ruhig, gewöhnlich bei 0 °C. Die erhaltene Säure kann nach üblichen Methoden isoliert werden.

Viele der Säuren der weiter oben angeführten Formel, in welcher R₇ n-Alkyl bedeutet, sind leicht zugänglich.

So z.B., wenn R₃ und R₄ der Gruppe L₁ beide Wasserstoff bedeuten, kann man die folgenden entsprechenden Säuren erhalten: Butter-, Pentan-, Hexan-, Heptan- und Octansäure.

So z.B., wenn ein einziger Rest R₃ und R₄ der Gruppe L₁ Methyl ist, so sind die folgenden 2-Methylalkansäuren zugänglich: Butter-, Pentan-, Hexan-, Heptan- und Octansäure.

Z.B., wenn einer der Substituenten R₃ und R₄ der Gruppe L₁ Fluor bedeutet, so sind die folgenden 2-Fluoralkansäuren zugänglich: Butter-, Pentan-, Hexan-, Heptan- und Octansäure.

Die Säuren der weiter oben genannten Formel, worin R₇ Alkyl ist und R₃ und R₄ der Gruppe L₁ Fluor bedeuten, können bequemerweise aus den entsprechenden 2-Oxoalkansäuren hergestellt werden, nämlich Butter-, Pentan-, Hexan-, Heptan- und Octansäure. Die Umwandlung dieser 2-Oxoalkansäuren in die entsprechenden 2,2-Difluoralkansäuren verläuft nach bekannten Verfahren unter Verwendung von ketonischen Fluorierungsmitteln. Z.B. kann man mit Vorteil MoF₆ · BF₃ für die Fluorinierung einsetzen. Siehe Mathey, et al., Tetrahedron Lett. 27, 2965 (1971).

Die Verbindung der Formel XXIII kann aus der Verbindung der Formel XXII durch wahlweise Photoisomerisation hergestellt werden, wenn Y₂-CH=CH- bedeutet, gefolgt von der Abtrennung der entstandenen trans-cis-Mischung der Isomeren. Die Photoisomerisation verläuft unter Verwendung einer üblichen Photon-Erzeugungsquelle, die fähig ist, Photonen zu erzeugen, deren Wellenlänge in einem Bereich von etwa 2800 bis 4000 Angström liegt. Man bevorzugt die Verwendung einer üblichen Photon-Erzeugungsquelle, die fähig ist solche Photonen zu produzieren, deren Wellenlänge etwa 3500 Angström beträgt. Die Bestrahlung wird solange fortgesetzt, bis man eine Gleichgewichtsmischung der cis- und trans-Isomeren erhält. Der Verlauf der Photoisomerisation wird bequemerweise nach üblichen Methoden überwacht, wie z.B. mit Silicagel-Dünnschichtchromatographie (TLC). Die entstandene Gleichgewichtsmischung kann dann unter Anwendung üblicher Methoden getrennt werden. Z.B. kann man mit Vorteil Silicagel-Chromatographie anwenden.

Die Verbindung der Formel XXIV wird aus dem 3-Oxo-bicyclischen-lacton der Formel XXIII durch Umwandlung des 3-Oxoteils der Gruppe M₉ hergestellt.

Das weiter oben genannte 3-Oxo-bicyclische-lacton wird in das entsprechend 3α- oder 3β-Hydroxy-bicyclische-lacton umgewandelt, worin M₉ die folgende Bedeutung hat



5 oder



10

Dabei wird der 3-Oxoteil reduziert, gefolgt von der Trennung der 3α- und 3β-Hydroxyepimeren. Für diese Reduktion setzt man gewöhnlich bekannte ketonische Carbonylreduktionsmittel ein, die weder Ester- noch Säuregruppen oder Kohlenstoff-Kohlenstoff-Doppelbindungen reduzieren (für den Fall, dass eine derartige Reduktion nicht erwünscht ist). Beispiele für diese Mittel sind die Metall-Borhydride, insbesondere Natrium-, Kalium- und Zinkborhydride, Lithium(tri-ter-butoxy)-aluminiumhydrid, Metall-tri-alkylborhydride, wie z.B. Natrium-trimethoxyborhydrid, Lithiumborhydrid und ähnliche. In denjenigen Fällen, wo keine Kohlenstoff-Kohlenstoff-Doppelbindungen vorhanden sind, verwendet man Borane, wie z.B. Disiamylboran, (Bis-3-methyl-2-butylboran).

Zur Herstellung einer der reinen C-15 Epimer-Verbindung trennt man nach bekannten Verfahren die 15-Epimer-Verbindung aus der Mischung ab. Z.B. setzt man vorzugsweise Silicagel-Chromatographie ein.

Die Verbindung der Formel XXV wird aus der Verbindung der Formel XXIV durch Deacylierung hergestellt, wie weiter oben beschrieben ist. Die Verbindung der Formel XXVI wird dann aus der Verbindung der Formel XXV hergestellt, indem man beliebige freie Hydroxygruppen durch Blockierungsgruppen gemäss R₁₀ besetzt, wobei dieses Verfahren weiter oben beschrieben ist. Dann stellt man die Verbindung der Formel XXVII aus der Verbindung der Formel XXVI durch Reduktion der Verbindung der Formel XXVI her, wobei aus dem Lacton ein Lactol entsteht. Bekannte Methoden werden verwendet. So z.B. setzt man Diisobutylaluminiumhydrid bei - 60 bis - 70 °C ein.

Die Verbindung der Formel XXVII unterliegt einer Kondensation und geht in den Enoläther der Formel XXVIII über. Für diesen Zweck ist ein Kohlenwasserstoffoxyd- und insbesondere ein Alkoxy-methyl-triphenylphosphoran nützlich. Siehe Levine, Journal of the American Chemical Society 80, 6150 (1958). Das Reagenz wird auf bequeme Weise aus dem entsprechenden quaternären Phosphoniumhalogenid in einer Base hergestellt, wie z.B. Butyllithium oder Phenyllithium, bei niedriger Temperatur, wie z.B. vorzugsweise unterhalb von - 10 °C. Das Lactol der Formel XXVII wird mit dem weiter oben genannten Reagenz vermischt und die Kondensation verläuft glatt innerhalb eines Temperaturbereiches von - 30 °C bis + 30 °C. Bei höheren Temperaturen ist das Reagenz nicht stabil, hingegen bei niedrigeren Temperaturen ist die Kondensationsgeschwindigkeit unerwünscht langsam. Beispiele von Alkoxy-methyl-triphenylphosphoranen, die für die weiter oben beschriebenen Zwecke bevorzugt sind, sind Methoxy-, Äthoxy-, Propoxy-, Isopropoxy-, Butoxy-, Isobutoxy-, s-Butoxy- und t-Butoxy-methyl-triphenylphosphoran. Verschiedene Kohlenwasserstoff-oximethyl-triphenylphosphorane, die gegebenenfalls für die Alkoxy-methyl-triphenylphosphorane eingesetzt werden und sich dementsprechend für die Herstellung der Zwischenverbindungen der Formel XXVII eignen, worin R₂₆ ein Kohlenwasserstoffrest ist, sind z.B. Alkoxy-, Aralkoxy-, Cycloalkoxy- und Aryloxymethyl-triphenylphosphorane. Beispiele für diese Kohlenwasserstoffoxy-triphenylphosphorane sind 2-Methylbutyloxy-, Isopentyloxy-, Heptyloxy-, Octyloxy-, Nonyloxy-, Tridecyläthoxy-, 1-Methyl-3-phenylpropyloxy-, Cyclohexyloxy-, Phenoxy- und p-Methylphenoxy-, Phenoxy-methyl-tri-

phenylphosphoran. Siehe Organic Reactions, Band 14, Seiten 346–348, John Wiley and Sons, New York, New York (1965). Die Enol-Zwischenverbindungen der Formel XXVIII werden dann zu den Lactolen der Formel XXIX hydrolysiert. Diese Hydrolyse führt man unter sauren Bedingungen durch, z.B. mit Perchlorsäure oder Essigsäure. Tetrahydrofuran ist für diese Reaktionsmischung ein geeignetes Verdünnungsmittel. Man verwendet Reaktionstemperaturen von 10 °C bis 100 °C. Die notwendige Zeit für die Hydrolyse ist teilweise durch die Temperatur der Hydrolyse und der Verwendung von Essigsäure-Wasser-Tetrahydrofuran bei etwa 60 °C bestimmt, und in der Regel genügen einige Stunden, um die Hydrolyse zu beenden.

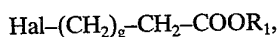
Die Verbindung der Formel XXX wird dann aus der Verbindung der Formel XXIX durch Oxidation der Verbindung XXIX hergestellt, wobei man das Lactol in ein Lacton überführt. Diese Umwandlung wird z.B. unter Verwendung von Silberoxid als Oxidationsmittel durchgeführt, und anschliessend folgt die Behandlung mit Pyridin-Hydrochlorid. Die Herstellung der Verbindung der Formel XXXI erfolgt aus der Verbindung der Formel XXX durch Umwandlung vorhandener freier Hydroxygruppen in Blockierungsgruppen gemäss R₁₀, wobei man das weiter oben beschriebene Verfahren für eine derartige Umwandlung anwendet. Anschliessend stellt man die Verbindung der Formel XXXII (worin n 2 ist) aus der Verbindung der Formel XXXI durch Reduktion der Verbindung der Formel XXXI her, wobei das Lacton in ein Lactol übergeht. So z.B. verwendet man Diisobutylaluminiumhydrid, wie weiter oben für die Reduktion von Lactonen in Lactole beschrieben wurde. Die Verbindung der Formel XXXII kann alternativ auch durch die Formel XXVII dargestellt werden, für den Fall, dass n 1 ist.

Die Verbindung der Formel XXXV wird aus der Verbindung der Formel XXXII durch eine Wittig-Carboxyalkylierung hergestellt, unter Verwendung des entsprechenden (ω-Carboxyalkyl)-triphenylphosphoniumbromids mit Natriumdimethylsulfonilcarbamid bei Umgebungstemperatur und Zugabe des Lactols der Formel XXXII. Anschliessend führt man den auf diese Weise gebildeten Carboxywasserstoff der Verbindung unter Anwendung bekannter Verfahren und Methoden, die weiter oben beschrieben sind, in einen Substituenten R₁ über. Entsprechend stellt man Verbindungen der Formel XXXV, cis-4,5-dihydro-PGF_{1α}- oder PGF_{2α}-artige Verbindung, her.

Die Verbindung der Formel XXXVI wird dann aus der Verbindung der Formel XXXV durch katalytische Hydrierung der Verbindung der Formel XXXV hergestellt. Man setzt für diese Umwandlung von PG₂-artigen Verbindungen in PG₁-artigen Verbindungen bekannte Methoden ein. So kann man z.B. Metallkatalysatoren (wie z.B. Palladium) auf einem geeigneten Träger (z.B. Kohle) bei etwa 0 °C in einer Wasserstoffatmosphäre verwenden. Siehe B. Samuelsson, Journal of Biological Chemistry, 239, 491 (1974).

Das Lactol der Formel XXXII wird in die entsprechende 5-oxa-PGF_{1α}-artige Zwischenverbindung der Formel XXXIV zuerst durch Reduktion des Lactols der Formel XXXII umgewandelt, z.B. mit wässrigem metallonischem oder äthanolischem Natriumborhydrid, wobei die Verbindung der Formel XXXII entsteht. Alternativ und bevorzugt stellt man die Verbindung der Formel XXXIII in einer einstufigen Reaktion durch Reduktion des Lactons der Formel XXVI her, z.B. mit Lithium, Aluminiumhydrid oder Diisobutylaluminiumhydrid bei einer Temperatur von 0 bis 35 °C.

Zur Herstellung der Verbindung der Formel XXXIV verwendet man eine Williamson-Synthese. So z.B. wird eine Verbindung der Formel XXXIII mit einem Halogenalkanoat der Formel



kondensiert, in welcher Formel Hal Chlor, Brom oder Jod be-

deutet und g weiter oben definiert ist. Üblicherweise führt man die Umsetzung in Gegenwart einer Base durch, z.B. n-Butyllithium, Phenyllithium, Trimethylolithium, Natriumhydrid oder Kalium-t-butoxid.

Alternativ und bevorzugt setzt man ein ortho-4-Bromalkanoat ein. Derartige Reagenzien sind im Handel erhältlich oder man kann sie nach bekannten Methoden herstellen, wie z.B. aus einem entsprechenden Halogenitril über das entsprechende Iminoester-hydrohalogenid, wie nachfolgend beschrieben werden soll.

Die Kondensation wird üblicherweise in einem Lösungsmittel, wie z.B. Tetrahydrofuran oder Dimethylsulfoxid durchgeführt, oder insbesondere, falls man eine Organolithium-Verbindung verwendet, vorzugsweise in Dimethylformamid oder Hexamethylphosphoramid durchgeführt. Die Reaktion verläuft bei einer Temperatur von -20 bis 50 °C glatt, aber es wird bevorzugt, bei Zimmertemperatur zu arbeiten. Nach erfolgter Kondensation erhält man die Verbindung der Formel XXXIV nach bekannten Verfahren, z.B. durch Hydrolyse in kalter verdünnter Mineralsäure.

Dann wird die Verbindung der Formel XXXVII aus einer Verbindung der Formel XXXIV, XXXV oder XXXVI hergestellt, indem man erst vorhandene Blockierungsgruppen gemäss R₁₀ hydrolysiert und anschliessend gegebenenfalls etwaig vorhandene gemischte C-15-Epimere trennt (nämlich, wenn eine solche Trennung bisher noch nicht stattgefunden hat). Bei der Hydrolyse wendet man saure Bedingungen an, wie weiter oben beschrieben ist.

Dann stellt man die Verbindung der Formel XXXVIII aus der Verbindung der Formel XXXVII durch eine 9,11-Diepimerisierung her. Entsprechend werden bei dieser Umwandlung die neuen 9α- und 11α-Hydroxylreste in die 9β- und 11β-Konfiguration umgewandelt, wie es bei der Verbindung der Formel XXXVIII der Fall ist. Verfahren, durch welche diese 9,11-Diepimerisierung erzielt werden kann, sind allgemein bekannt und in den Schemata D und E beschrieben.

Die tri-sekundären Hydroxyl-Verbindungen der Formel XXXVIII werden dann in das entsprechende Triacylat oder Tris-äther der Formel XXXIX umgewandelt, indem man jede der sekundären Hydroxylgruppen der Verbindung der Formel XXXVIII mit einer Hydroxy-Wasserstoff ersetzenden Gruppe ersetzt, gemäss R₃₄. Verfahren für die Einführung dieser Hydroxy-Wasserstoff ersetzenden Gruppen gemäss R₃₄ sind weiter oben beschrieben.

Dann stellt man die Verbindung der Formel XL aus einer Verbindung der Formel XXXIX durch reduktive Allyl-Desoxydation her. Bei dieser Umwandlung wird der Sauerstoff, der sich am Kohlenstoff C-15 der Verbindung der Formel XXXIX befindet, durch Wasserstoff ersetzt. Ausserdem, falls die Verbindung der Formel XXXIX ein 9,11-Diacylat ist, werden durch die vorliegende Umwandlung diese C-9- und C-11-Acylgruppen hydrolysiert und man erhält das 9,11-Dihydroxyprodukt der Formel XLI.

Die Umwandlung wird ausgeführt, indem man die Verbindung der Formel XXXIX in Form der freien Säure einsetzt, oder, falls ein C-1-Alkohol, welcher der Carbonsäure der Formel XL entspricht gewünscht wird, den C-1-Niederalkylester der Formel XXXIX (R₁ ist Niederalkyl) verwendet. Falls die Verbindung der Formel XXXIX einen Ester darstellt und die Herstellung der entsprechenden Säure erwünscht ist, dann setzt man die nachfolgend beschriebenen Verseifungsmethoden ein.

Die Allyl-Desoxydation verläuft, indem man die 11β-PGF₇-Verbindung in Ammoniak oder einem primären (Niederalkyl)-amin-Lösungsmittel zusammen mit einem ätherhaltigen organischen Co-Lösungsmittel, wie z.B. Tetrahydrofuran, Diäthyläther oder Dioxan, auflöst. Zu der Reaktionsmischung wird ein Alkalimetall oder ein Erdalkalimetall hinzugefügt, wie z.B. Lithium, Natrium, Kalium, Calcium oder Magne-

sium (in der Reihenfolge der Bevorzugung für den vorliegenden Zweck). Schliesslich setzt man eine Protonenquelle ein, wie z.B. ein niederes Alkanol, vorzugsweise Äthanol, t-Butanol oder Neopentylalkohol oder Spuren von Wasser.

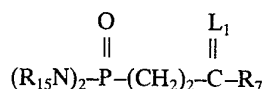
Die Umsetzung verläuft vollständig bei niedrigen Temperaturen, vorzugsweise zwischen -78°C und 0°C .

Schliesslich stellt man die Verbindung der Formel XLI aus einer Verbindung der Formel XL her, indem man gegebenenfalls die Blockierungsgruppen hydrolysiert, wobei die Hydrolysemethoden weiter oben beschrieben sind.

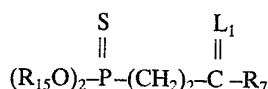
In Schema B ist ein Verfahren zur Herstellung der 15-Desoxy-11 β -PGF $_{\beta}$ -Verbindung der Formel XLVIII aus dem entsprechenden bicyclischen Lacton-Aldehyd der Formel XLII angegeben.

Die Verbindung der Formel XLII wird zuerst in eine Verbindung der Formel XLIII umgewandelt, indem man eine Wittig-Alkylierung durchführt.

In dieser Wittig-Alkylierung verwendet man Phosphonamide der folgenden Formel



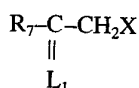
oder Thiophosphonate der nachfolgenden Formel



worin R_{15} weiter oben definiert ist. Diese phosphorhaltigen Verbindungen werden in der Wittig-Alkylierung nach Methoden eingesetzt, die in Schema A für die Wittig-Alkylierung beschrieben sind. Man verwendet jedoch höhere Temperaturen, um eine leichte Elimination sicherzustellen.

Ausserdem sind diese phosphorhaltigen Verbindungen allgemein bekannt oder sie können nach bekannten Methoden hergestellt werden.

Z.B. setzt man N,N-Dialkyl-methylphosphoramid mit n-Butyllithium und einem primären Alkyl- oder Aralkylhalogenid der Formel



um, in welcher Formel Y Chlor, Brom oder Jod bedeutet, und man die weiter oben genannten N,N-Dialkylphosphoramide erhält. Ebenfalls kann man die genannten Dialkylthiophosphonate herstellen, indem man ein Dialkyl-methyl-thiophosphonat mit n-Butyllithium und den weiter oben angeführten Alkyl- oder Aralkylhalogeniden umsetzt. Für eine Diskussion dieses synthetischen Weges siehe Corey, et al., J.A.C.S. 88:5654-5657 (drei Veröffentlichungen).

Die Verbindung der Formel XLIII wird in Form einer Mischung aus den cis- und trans-ungesättigten Stereoisomeren erhalten. Diese stereoisomere Mischung kann leicht durch bekannte Verfahren getrennt werden, wie z.B. auf chromatographischem Wege.

Die Verbindung der Formel XLIII wird dann in die Verbindung der Formel XLIV umgewandelt, indem man vorzugsweise eine Sättigung oder eine Monohalogenierung durchführt (nämlich an dem latenten Kohlenstoffatom in Stellung 14 der Verbindung der Formel XLVIII).

Falls man eine gesättigte Verbindung der Formel XLIV herstellen will, so sind katalytische Hydrierungsmethoden bei der Umwandlung von Verbindungen der Formel XXXV in Verbindungen der Formel XXXVI in Schema A beschrieben, welche angewendet werden.

Die Verbindung der Formel XLIV, worin Y_4 trans- $\text{CH}=\text{C}(\text{Hal})-\text{CH}_2-$ bedeutet, wird aus der Verbindung der Formel XLIII durch Dihalogenierung, gefolgt von Dehydrohalogenierung, hergestellt. Die Halogenierung verläuft nach bekannten Verfahren. Die Reaktion verläuft sehr langsam, gewöhnlich innerhalb von 3 bis zu 10 Tagen, wenn die molekulare Form des Halogenides $(\text{Hal})_2$ in einem Verdünnungsmittel (z.B. Tetrachlorkohlenstoff oder eine Mischung aus Essigsäure und Natriumacetat) bei dieser Dihalogenierung verwendet wird.

Dann erfolgt die Dehydrohalogenierung durch Zugabe einer organischen Base, vorzugsweise einer Aminbase, zu dem Halogenid. Z.B. kann man Pyridin oder ein Diazobicycloalken verwenden, und insbesondere sind Aminbasen bevorzugt, obwohl Basen, die keine Amine sind, wie z.B. methanolisches Natriumacetat und ähnliche, auch verwendet werden können.

Auf jeden Fall werden die Chlor-Zwischenverbindungen der Formel XLIV vor den Brom- bzw. Jod-Zwischenverbindungen der Formel XLIV bevorzugt, da diese zu PG-Zwischenverbindungen der Formel XLVI führen, die am Kohlenstoffatom 13 und 14 nach den nachfolgend beschriebenen Verfahren viel leichter Dehydrohalogeniert werden können.

In jeder der weiter oben beschriebenen Methode zur Herstellung von Verbindungen der Formel XLIV, worin Y_4 trans- $\text{CH}=\text{C}(\text{Hal})-\text{CH}_2-$ bedeutet, ist das gewünschte Produkt der Formel XLIII sehr oft mit dem entsprechenden cis-Isomer und den entsprechenden 13-Halogen-Isomeren verunreinigt. Bei Durchführung der nachfolgenden angegebenen Stufen ist es insbesondere erwünscht, ein reines Produkt der Formel XLIV zu erhalten, damit vermieden wird, komplizierte Mischungen von Stereoisomeren zu erhalten.

Dementsprechend wird eine Verbindung der Formel XLIV nach üblichen Trennmethoden (z.B. Chromatographie) verarbeitet, um das reine Produkt zu erhalten.

Die Verbindung der Formel XLV wird dann aus der Verbindung der Formel XLIV hergestellt, indem man dem allgemeinen Verfahren folgt, welches in Schema A bei der Herstellung von Verbindungen der Formel XXXII aus Verbindungen der Formel XXIV beschrieben ist. Anschliessend wird diese Verbindung der Formel XLV nach dem Verfahren von Schema A für die Herstellung von Verbindungen der Formel XXXVII aus Verbindungen der Formel XXXII in die entsprechende Verbindung der Formel XLVI überführt.

Diese Verbindung der Formel XLVI wird dann beliebig dehydrohalogeniert, um die Verbindung der Formel XLVII herzustellen. Die bevorzugte Methode für diese Dehydrohalogenierung beruht darauf, dass man als Reaktionsverdünnungsmittel eine Mischung aus Dimethylsulfoxid (oder einem ähnlichen aprotischen Lösungsmittel) und Methanol (zwischen 5:1 und 10:1, auf das Volumen bezogen) verwendet. Anschliessend wird eine starke organische Base, z.B. Kalium-t-butoxid oder Natrium-methoxid, hinzugefügt und man lässt die Reaktion bis zur vollständigen Umsetzung bei Zimmertemperatur oder bei einer niedrigeren Temperatur (0 bis 25°C) verlaufen. Im allgemeinen ist die Umsetzung innerhalb von 24 Stunden vollständig.

Die Verbindung der Formel XLVII wird dann 9,11-diepimerisiert, wobei die 15-Desoxy-11 β -PGF $_{\beta}$ -Verbindungen der Formel XLVIII entstehen. Diese 9,11-Diepimerisation, wie sie in Schema A diskutiert ist, verläuft nach den nachfolgend beschriebenen Methoden (in den Schemata D und E).

In Schema C ist ein Verfahren beschrieben, nach welchem man die 3,7-Inter-m-phenylen- oder 3,7-inter-m-phenylen-3-oxa-PGF $_{\alpha}$ -artigen Verbindungen der Formel LI in die entsprechenden 15-Desoxy-9 β -PGF $_{\beta}$ -Verbindungen umwandelt. Die Verbindungen gemäss der Formel LI, welche in Schema C als Ausgangsmaterial eingesetzt werden, sind bekannt oder können leicht nach bekannten Methoden erhalten werden. Siehe z.B. US-Patent Nr. 3 933 900 insbesondere Schema L, worin die

Herstellung von 3,7-Inter-m-phenylen-3-oxa-4,5,6-trinor-PGF_{2α}-artigen Verbindungen beschrieben ist.

Gemäss Schema C wird die Verbindung der Formel LII aus der Verbindung der Formel LI durch Spaltung der 13,14-trans-Doppelbindung hergestellt, bequemerweise durch Ozonolyse. Die Ozonolyse verläuft, indem man trockenen Sauerstoff, welcher etwa 3% Ozon enthält, in Form von Bläschen durch die Mischung leitet, die eine Verbindung der Formel LI in einem geeigneten inerten Verdünnungsmittel enthält; vorzugsweise n-Hexan. Das Ozon kann nach bekannten Methoden hergestellt werden. Siehe z.B. Fieser, et al., «Reagents for Organic Synthesis», John Wiley and Sons, Inc. (1967), Seiten 773–777. Die Reaktionsbedingungen werden solange aufrechterhalten, bis die Umsetzung vollständig ist, was z.B. durch Dünnschichtchromatographie an Silicagel bewiesen werden kann, oder wenn die Reaktionsmischung nicht mehr sehr schnell eine verdünnte Lösung von Brom in Essigsäure entfärbt.

Die Verbindung der Formel LIII wird aus der Verbindung der Formel LII durch Acylierung unter Verwendung weiter oben beschriebener bekannter Methoden für die Einführung von Acylschutzgruppen gemäss R₉ hergestellt.

Anschliessend werden die Verbindungen der Formel LIV und der Formel LV nacheinander aus Verbindungen der Formel LIII hergestellt, indem man Methoden anwendet, wie sie weiter oben in den Schemata A und B beschrieben sind. So z.B. verwendet man das Verfahren von Schema B für die Überführung der Verbindung der Formel XLII in die Verbindung der Formel XLIII und der Verbindung der Formel XLIV.

Anschliessend wird die Verbindung der Formel LV in die Verbindung der Formel LVI durch Deacylierung überführt. Die Deacylierung verläuft nach bekannten Verfahren, die weiter oben für die Entfernung von Acylschutzgruppen gemäss R₉ beschrieben sind.

Die Verbindung der Formel LVI wird dann in die Verbindung der Formel LVII durch eine 9,11-Diepimerisation überführt. Die Verfahren dazu sind nachfolgend in den Schemata D und E beschrieben, die sich für eine derartige Umwandlung eignen.

Schliesslich wird die Verbindung der Formel LVIII aus der Verbindung der Formel LVII durch eine beliebige 15-Desoxydation und beliebige Dehydrohalogenation hergestellt, wie es weiter oben in den Schemata A bzw. B beschrieben ist.

Wie weiter oben angegeben ist, liefert das Schema D Verfahren, durch welche jede der verschiedenen PGF_α- oder 15-desoxy-PGF_α-artigen Verbindungen (Formel LXI) in die entsprechenden 11β-PGF_β- oder 15-desoxy-11β-PGF_β-artigen Verbindungen überführt werden können.

Die 15-Hydroxy-Verbindung der Formel LXI wird in die entsprechende Verbindung der Formel LXII überführt, indem man das Kohlenstoffatom 15 mit einer R₁₀-Blockierungsgruppe selektiv veräthert. Die Selektivität dieser Umsetzung kann sichergestellt werden, indem man zuerst ein cyclisches Boronat der 15-Hydroxy-Verbindung der Formel LXI durch Umsetzung mit einem geringen stöchiometrischen Überschuss der entsprechenden n-Butylboronsäure herstellt. In einem geeigneten organischen Verdünnungsmittel, z.B. Methylenchlorid, verläuft diese Reaktion sehr schnell bis zur vollständigen Umsetzung. Anschliessend wird die 15-Hydroxylgruppe mit einer R₁₀-Blockierungsgruppe veräthert, gefolgt von den weiter oben beschriebenen Verfahren. Schliesslich stellt man die Verbindung der Formel LXII durch Hydrolyse des Boronates her, indem man ein Alkalimetallhydroxyd, wie z.B. Natrium-, Lithium- oder Kaliumhydroxid, in Wasser und einem mit Wasser mischbaren Verdünnungsmittel verwendet, wobei diese Mischung die Fähigkeit aufweist, eine homogene Reaktionsmischung (z.B. Methanol, Tetrahydrofuran oder Äthanol) in Gegenwart eines verdünnten wässrigen Wasserstoffperoxids zu bilden.

Die Verbindung der Formel LXII wird dann 9,11-diepimerisiert und zwar in die Verbindung der Formel LXIII. Diese Diepimerisation verläuft nach dem Verfahren, welches von J.E. Herz, et al., J.C.S. Perkin, 1, 1438 (1974) beschrieben ist. Dem entsprechend wird die Verbindung der Formel LXII mit Triphenylphosphin, einer Carbonsäure der Formel (R₉OH) in einem Di-(niederalkyl)-azo-dicarboxylat in einem organischen Verdünnungsmittel, wie z.B. Tetrahydrofuran, umgesetzt. Die Reaktion verläuft vollständig bei Raumtemperatur, in der Regel innerhalb von 24 Stunden. Für die weiter oben genannten Zwecke sind geeignete Carbonsäuren solche, welche einen Acylrest gemäss R₉ ergeben.

Das 9,11-Diacylat der Formel LXIII, welches auf diese Weise hergestellt wurde, wird dann nach den weiter oben angegebenen Methoden desacyliert und ergibt die Verbindung der Formel LXIV. Diese Verbindung der Formel LXIV, worin Y₈ einen Äther enthaltenden Rest darstellt, wird dann durch Hydrolyse der R₁₀-Blockierungsgruppen in die Verbindung der Formel LXV übergeführt. Hierfür setzt man weiter oben beschriebene Methoden ein.

Alternativ kann das Verfahren von Schema D modifiziert werden, indem man die Einführung und anschliessende Hydrolyse der R₁₀-Blockierungsgruppe auslässt. Nach diesem modifizierten Verfahren von Schema D wird die Diepimerisation durch ein zweistufiges Verfahren ausgeführt, nämlich Verbindung der Formel LXII in die Verbindung der Formel LXIII und anschliessend in die Verbindung der Formel LXIV.

In Schema E ist eine weitere Methode beschrieben, nach welcher die vorliegende 9,11-Diepimerisation ausgeführt werden kann.

Nach der Methode dieses Schemas wird die Verbindung der Formel LXXI (9,11-alkyl- oder aryl)-sulfonyliert, wobei die Verbindung der Formel LXXII entsteht. Diese Alkyl- oder Arylsulfonylierung verläuft durch die Umsetzung des entsprechenden Alkyl- oder Arylsulfonylchlorids mit einer Verbindung der Formel LXXI in Aminlösungsmitteln, insbesondere in Pyridin.

Auf diese Weise erhält man durch Umsetzung mit p-Toluolsulfonylchlorid bzw. Methylsulfonylchlorid das Bis-tosylat bzw. Bis-mesylat der Formel LXXII.

Anschliessend wird die Verbindung der Formel LXXII zu der Verbindung der Formel LXXIII unter Anwendung von Verfahren, die von R. Baker, et al., Journal of the Chemical Society (C), 1605 (1965) oder E.J. Corey, et al., Chemical Communication 16:658 (1975) beschrieben sind, diepimerisiert.

Bei der ersten dieser Methoden wird das Sulfonat der Formel LXXII mit Tetra-n-butylammoniumacetat umgesetzt, gefolgt von der Behandlung mit einem Deacylierungsmittel, wie z.B. Kaliummethoxid in Methanol.

Schliesslich wird die Verbindung der Formel LXXIII durch Hydrolyse einer gegebenenfalls vorhandenen R₁₀-Blockierungsgruppe in die Verbindung der Formel LXXIV übergeführt.

In Schema F ist eine Methode dargestellt, nach welcher eine Verbindung der Formel XCI, hergestellt nach den Schemata D und E, in die 2-Decarboxy-2-hydroxymethyl-Verbindung der Formel XCII umgewandelt wird. Diese Umwandlung verläuft nach bekannten Methoden der Reduktion von Prostaglandinen zu den entsprechenden primären Alkoholen. So z.B. ist die Verbindung der Formel XCI eine Säure oder ein Ester und die Reduktion verläuft unter Verwendung von Lithiumaluminiumhydrid oder Diisobutylaluminiumhydrid.

Nützliche Reaktionsverdünnungsmittel umfassen Diäthyläther, Tetrahydrofuran, Dimethoxyäthan oder ähnliche organische Lösungsmittel. Die Reaktion wird üblicherweise bei Temperaturen von etwa -78 bis +100 °C ausgeführt, obwohl Temperaturen von etwa 0 bis 25 °C bevorzugt werden.

Falls die Verbindung der Formel XCI eine Säure darstellt, setzt man solche Reduktionsmittel, wie z.B. ein Diboran ein,

falls die Reduktion einer Doppelbindung kein Problem darstellt.

In Schema G ist eine Methode beschrieben, nach welcher man eine Verbindung der Formel CI, deren Herstellung weiter oben beschrieben ist, in die verschiedenen 2-decarboxy-2-aminomethyl- oder 2-decarboxy-2-(substituierte amino)-methyl-16-desoxy-9 β -PGF $_2$ -artige Verbindungen der Formeln CIV, CVI, CVII, CVIII, CIX oder CX überführt.

Nach dem Verfahren von Schema G wird die Verbindung der Formel CI in das gemischte Säureanhydrid der Formel CII überführt. Diese gemischten Anhydride werden üblicherweise aus dem entsprechenden Alkyl-, Aralkyl-, Phenyl- oder substituiertem Phenylchlorformiat in Gegenwart einer organischen Base, wie z.B. Triäthylamin, hergestellt. Die Verdünnungsmittel für die Reaktion umfassen Wasser in einer Kombination mit Wasser mischbaren organischen Lösungsmitteln, wie z.B. Tetrahydrofuran. Dieses gemischte Anhydrid wird dann anschliessend entweder in ein PG-artiges Amid der Formel CIII oder in ein PG-artiges Acid der Formel CV übergeführt.

Zur Herstellung der 15-desoxy-11 β -PGF $_2$ -artigen Amide der Formel CIII wird das gemischte Säureanhydrid der Formel CII mit flüssigem Ammoniak oder mit Ammoniumhydroxid umgesetzt. Man kann auch die Verbindung der Formel CIII alternativ aus einer Verbindung der Formel CI, die als freie Säure vorliegt, nach bekannten Verfahren für die Überführung von Carbonsäuren in die entsprechenden Carboxamide herstellen. So z.B. wird die freie Säure in den entsprechenden Methyl-ester umgewandelt (unter Verwendung bekannter Methoden, z.B. Überschuss an ätherischem Diazomethan) und dann wird der auf diese Weise erhaltene Methyl-ester in das Amid der Formel CIII übergeführt, wobei man bekannte Methoden für die Umwandlung von gemischten Säureanhydriden der Formel CI in die Amide der Formel CIII anwendet.

Anschliessend wird dann die 2-decarboxy-2-aminomethyl-15-desoxy-11 β -PGF $_2$ -artige Verbindung der Formel CIV durch Carbonylreduktion aus der Verbindung der Formel CIII hergestellt. Für diese Umwandlung verwendet man bekannte Methoden. So z.B. kann mit Vorteil Lithium-aluminiumhydrid eingesetzt werden.

Die Verbindung der Formel CII kann alternativ dazu verwendet werden, um das Azid der Formel CV herzustellen. Diese Umsetzung wird in der Regel unter Verwendung von Natriumazid nach bekannten Methoden durchgeführt. Siehe z.B. Fieser and Fieser, Reagents for Organic Synthesis, Band 1, Seiten 1041–1043, wo die Reagenzien sowie auch die Reaktionsbedingungen für die Azidbildung diskutiert werden.

Schliesslich kann das Urethan der Formel CVI aus dem Azid der Formel CV durch Umsetzung mit einem Alkanol, Arkanol, Phenol oder substituiertem Phenol hergestellt werden. So z.B. wenn man Methanol verwendet, wird die Verbindung der Formel CVI hergestellt, in welcher R $_1$ Methyl bedeutet. Diese PG-artige Verbindung der Formel CVI wird dann verwendet, um entweder die Verbindung der Formel CVII oder der Formel CVIII zu erhalten.

Bei der Herstellung des primären Amins der Formel CVII aus dem Urethan der Formel CVI werden bekannte Methoden verwendet. So z.B. behandelt man das Urethan der Formel CVII mit einer starken Base bei einer Temperatur von etwa 50 °C. Für diese Zwecke kann man z.B. Natrium-, Kalium- oder Lithiumhydroxid einsetzen.

Alternativ kann man die Verbindung der Formel CVI für die Herstellung der Verbindung CVIII verwenden. So, falls L $_2$ Alkyl bedeutet, kann man die Verbindung der Formel CVIII durch Reduktion des Urethans der Formel CVI herstellen, in welchem R $_1$ Alkyl bedeutet. Für diesen Zweck wird vorzugsweise Lithiumaluminiumhydrid als Reduktionsmittel eingesetzt.

Anschliessend wird die Verbindung der Formel CVIII verwendet, um das entsprechende Urethan der Formel CIX durch

Umsetzung des sekundären Amins der Formel CVIII (worin L $_2$ Alkyl bedeutet) mit einem Alkylchlorformiat herzustellen. Diese Reaktion verläuft nach bekannten Methoden für die Herstellung von Carbamaten aus den entsprechenden sekundären Aminen. Schliesslich wird das Produkt der Formel CX, worin L $_2$ und L $_3$ beide Alkylreste bedeuten, durch Reduktion des Carbamids der Formel CIX hergestellt. Demgemäss werden die weiter oben beschriebenen Methoden für die Herstellung von einer Verbindung der Formel CVIII aus einer Verbindung der Formel CVI verwendet. Die verschiedenen, hier genannten Verfahrensstufen unter Verwendung von Blockierungsgruppen gemäss Substituenten R $_{10}$ können durchgeführt werden, wobei es aber immer notwendig sein wird, die nachfolgende Hydrolyse bei der Herstellung der weiter oben genannten Produkte durchzuführen. Die weiter oben genannten Methoden für die Einführung sowie auch für die Hydrolyse der Blockierungsgruppen gemäss des Substituenten R $_{10}$ werden verwendet.

Schliesslich führen die Verfahren, die für die Umwandlung von Verbindungen der Formel CII in Verbindungen der Formel CVI und die verschiedenen Verbindungen die darnach beschrieben wurden, zur Verkürzung der 8 α -Seitenkette von Verbindungen der Formel CI um ein Kohlenstoffatom. Dementsprechend sollte das Ausgangsmaterial der Formel CI so ausgewählt sein, dass die Methylengruppe ersetzt wird, welche man in der weiter oben genannten Synthese verbraucht. Auf solche Weise, falls man ein 2a-Homo-Produkt herstellen will, muss man ein 2a,2b-Dihomo-Ausgangsmaterial der Formel CI verwenden. Ausgangsmaterialien, welche eine zusätzliche Methylengruppe in einer Verbindung der Formel CI zwischen dem Z $_1$ -Teil und der Carboxygruppe enthalten, können nach bekannten oder weiter oben beschriebenen Verfahren hergestellt werden. So z.B. sind Wittig-Reagenzien, welche eine zusätzliche Methylengruppe enthalten, allgemein bekannt oder sie können nach den weiter oben beschriebenen Methoden hergestellt werden.

Im Schema H werden die erfindungsgemässen Verfahren beschrieben, wobei man die Verbindung der Formel CXI in Prostaglandin-Analoga der Formeln CXIV oder CXV umwandelt. Die Verbindung der Formel CXII wird aus der Verbindung der Formel CXI durch selektive Umwandlung von sekundären Hydroxylgruppen der Verbindung der Formel CXI in Alkyl- oder Arylsulfonyl-Derivate hergestellt. Methoden für die weiter oben genannte Sulfonierung, die eingesetzt werden, sind im Schema E angeführt. So z.B. werden das entsprechende Alkyl- oder Arylsulfonylchlorid und ein tertiäres Amin als Kondensationsmittel mit der Verbindung der Formel CXI umgesetzt, um die Verbindung der Formel CXII herzustellen.

Falls die Verbindung der Formel CXI von Schema H eine 2-decarboxy-2-aminomethyl- oder eine 2-decarboxy-2-hydroxymethyl-PG-artige Verbindung darstellt, so wird die Selektivität der Sulfonierung von sekundären Hydroxylgruppen (in Bezug auf die primäre Hydroxylgruppe oder das Amin sichergestellt, indem man zuerst ein C-1-Derivat einer derartigen Verbindung der Formel CXI herstellt. So z.B. wird eine Verbindung der Formel CXI zuerst selektiv am Kohlenstoffatom 1 silyliert (X $_1$ ist –CH $_2$ –OH) oder die genannte Verbindung wird t-butoxycarbonyliert. (X $_1$ ist –CH $_2$ NH $_2$). Anschliessend findet die Sulfonierung statt. Schliesslich wird die Silyl- oder t-Butoxycarbonyl-Gruppe unter milden sauren Bedingungen hydrolysiert, z.B. mit Essigsäure oder verdünnter Chlorwasserstoffsäure in Essigsäure.

Die Silylgruppen, welche im vorliegenden Verfahren und bei den vorliegenden Verfahren für eine selektive Silylierung nützlich sind, sind allgemein bekannt. Siehe z.B. US-Patent Nr. 3 822 303.

Die Verbindung der Formel CXIII wird dann aus der Verbindung der Formel CXII durch Versetzen mit Hydrazin in einem löslich machenden organischen Lösungsmittel hergestellt. Für diese Zwecke eignen sich insbesondere Lösungsmittel, wie

z.B. t-Butanol in Äthanol, Dimethylsulfoxid und Hexamethylphosphoramid. Schliesslich wird die Verbindung der Formel CXIII in die Titelverbindung durch Oxidation überführt. Die genannte Oxidation verläuft sehr spontan, indem man die Verbindung der Formel CXIII der Luft aussetzt oder die Umsetzung durch Zugabe von Kupfer-(II)-acetat, Wasserstoff-peroxid (siehe *Journal of Organic Chemistry* 40, 456 (1975)) oder durch Zugabe von Quecksilberoxid (siehe *Journal of Organic Chemistry* 17:1666 (1952)) katalysiert.

Die Verbindung der Formel CXIII kann in das Dialkylat der Formel CXV oder in das Diacylat oder in Monoalkylate und Monoacylate der Formeln CXVI bzw. CXVII überführt werden. Bei der Alkylierung verwendet man ein Alkyljodid, das dem gewünschten Produkt entspricht. Bei der Herstellung des acylierten Produktes setzt man das Säureanhydrid oder Säurechlorid mit dem Hydrazin der Formel CXIII in Gegenwart einer tertiären Aminbase um. Für den Fall, dass unerwünschte Ester (z.B. am Kohlenstoff-1) entstehen, folgt der Acylierung eine Verseifung, z.B. in methanolischem Natriumbicarbonat.

Falls man Monoacylate oder -alkylate der Formeln CXVI und CXVII herstellen will, kann man ein einziges Äquivalent des entsprechenden Alkylierungs- oder Acylierungsmittels einsetzen. Anschliessend trennt man die Mischung der Produkte gewöhnlich nach üblichen Verfahren, z.B. durch Chromatographie.

Falls man das Dialkylat oder Bis-(acylat) der Formel CXV wünscht, verwendet man vorzugsweise zwei Äquivalente des entsprechenden Alkylierungs- oder Acylierungsmittels.

Gegebenenfalls könnten die Monoalkylate der Formel CXVI und CXVII direkt aus der Verbindung der Formel CXII hergestellt werden, indem man ein Alkylhydrazin anstelle des Hydrazins bei der Umwandlung der Verbindung der Formel CXII in die Verbindung der Formel CXIII einsetzt.

Wie schon weiter oben diskutiert, führen die hier beschriebenen Verfahren zu verschiedenen Carbonsäuren (X_1 ist $-\text{COOR}_1$ und R_1 ist Wasserstoff) oder zu Estern, wenn man neue Analoga herstellt, worin $X_1-\text{COOR}_1$ ist ($R_1 \neq \text{H}$).

Falls man einen Alkylester erhalten hat und eine Säure erwünscht ist, so setzt man in der Regel Verseifungsverfahren ein, die allgemein für PGF-artige Verbindungen bekannt sind und verwendet werden.

Für Alkylester kann man enzymatische Verfahren für die Umwandlung der Ester in ihre entsprechende Säureformen einsetzen, falls Verseifungsverfahren unerwünschte Molekülaustausche in den Prostaglandin-Analoga verursachen würden. Siehe E.G. Daniels, *Process For Producing An Esterase*, US-Patent Nr. 3 761 356.

Falls eine Säure hergestellt wurde und man einen Alkyl-, Cycloalkyl- oder Aralkylester wünscht, wird eine Veresterung vorzugsweise durch Umsetzung der Säure mit dem entsprechenden Diazokohlenwasserstoff erzielt. So z.B., wenn man Diazomethan verwendet, werden Methylester erhalten. Die ähnliche Verwendung von Diazoäthan, Diazobutan und 1-Diazo-2-äthylhexan und Diazodekan ergibt z.B. die entsprechenden Äthyl-, Butyl- und 2-Äthylhexylester sowie den Decylester. Auf ähnliche Weise ergeben Diazocyclohexan und Phenyl diazomethan Cyclohexyl- bzw. Benzylester.

Die Veresterung mit Diazokohlenwasserstoffen wird vorzugsweise ausgeführt, indem man eine Lösung des Diazokohlenwasserstoffes in einem geeigneten inerten Lösungsmittel, vorzugsweise Diäthyläther, mit dem Säure-Reagenz mischt, vorzugsweise in dem gleichen oder einem verschiedenen inerten Verdünnungsmittel. Nachdem die Veresterung vollständig ist, entfernt man das Lösungsmittel durch Verdampfen und, falls erwünscht, wird der Ester nach bekannten Methoden gereinigt, vorzugsweise durch Chromatographie. Es ist bevorzugt, dass der Kontakt des Säure-Reagenzes mit dem Diazokohlenwasserstoff nicht länger als nötig dauert, um die gewünschte Veresterung

herbeizuführen, vorzugsweise etwa 1 bis etwa 10 Minuten, damit unerwünschte Molekülaustausche vermieden werden. Die Diazokohlenwasserstoffe sind bekannt oder können nach bekannten Methoden hergestellt werden. Siehe z.B. *Organic Reactions*, John Wiley and Sons, Inc., New York, N.Y., Band 8, Seiten 389–394 (1954).

Eine alternative bevorzugte Methode für die Alkyl-, Cycloalkyl- oder Aralkyl-Veresterung der Carboxygruppe von Säureverbindungen beruht darauf, dass man die freie Säure in das entsprechende Silbersalz überführt, gefolgt von der Umsetzung des Salzes mit einem Alkyljodid. Beispiele für geeignete Jodide sind die folgenden: Methyljodid, Äthyljodid, Butyljodid, Isobutyljodid, tert.-Butyljodid, Cyclopropyljodid, Cyclopentyljodid, Benzyljodid, Phenäthyljodid und ähnliche. Die Silbersalze können nach bekannten Methoden hergestellt werden, z.B. durch Auflösung der Säure in kaltem verdünnten wässrigem Ammoniak, Verdampfung des überschüssigen Ammoniaks unter reduziertem Druck und anschliessende Zugabe der stöchiometrischen Menge an Silbernitrat.

Verschiedene Methoden zur Herstellung von neuen Phenyl- oder substituierten Phenylestern aus entsprechenden aromatischen Alkoholen und der PG-artigen Verbindung in Form der freien Säure sind zugänglich, und sie unterscheiden sich in bezug auf die Ausbeute und die Reinheit des Produktes.

In bezug auf die Herstellung von Phenylestern, insbesondere p-substituierten Phenylestern, die hier genannt sind, nämlich X_1 ist $-\text{COOR}_1$ und R_1 ist p-substituiertes Phenyl, können solche Verbindungen hergestellt werden, wie sie nach den Methoden, welche im US-Patent 3 890 372 beschrieben sind, erhalten werden. Dementsprechend, durch die dort beschriebene bevorzugte Methode stellt man gewöhnlich zuerst den p-substituierten Phenylester her, indem man ein gemischtes Anhydrid bildet, insbesondere nach den nachfolgend beschriebenen Verfahren zur Herstellung derartiger Anhydride als erste Stufe bei der Herstellung von Amido- und Cycloamidoderivaten.

Dieses PG-artige Anhydrid kann dann mit einer Lösung des Phenols umgesetzt werden, welches dem herzustellenden p-substituierten Phenylester entspricht. Diese Umsetzung verläuft vorzugsweise in Gegenwart eines tertiären Amines, wie z.B. Pyridin. Wenn die Umsetzung vollständig ist, kann der p-substituierte Phenylester nach üblichen Verfahren isoliert werden.

Nach Herstellung der 9,11,15-tridesoxy-PGF-artigen Carbonylsäuren können die entsprechenden Carboxyamide nach einer der verschiedenen Amidationsmethoden, die bekannt sind, hergestellt werden. Siehe z.B. US-Patent 3 981 868 vom 21. September 1976 für eine Beschreibung der Herstellung der vorliegenden Amido- und Cycloamidoderivate von prostaglandin-artigen Verbindungen, die als freie Säure vorliegen sowie auch das US-Patent Nr. 3 954 741, in welchem die Herstellung von Carbonylamido- und Sulfonylamidoderivaten von prostaglandin-artigen Verbindungen, die in Form der freien Säuren vorliegen, beschrieben ist. Die bevorzugte Methode, nach welcher die vorliegenden Amido- und Cycloamido-Derivate von 9-desoxy-9-methylen-PGF-artigen Säuren hergestellt werden, beruht erst auf der Umwandlung solcher freien Säuren in die entsprechenden gemischten Säureanhydride. Nach diesem Verfahren kann die prostaglandin-artige freie Säure zuerst mit einem Äquivalent einer Aminbase neutralisiert und anschliessend mit einem geringen stöchiometrischen Überschuss eines Chlorformates umgesetzt werden, welches dem herzustellenden gemischten Anhydrid entspricht.

Die Aminbase, welche für die Neutralisation bevorzugt wird, ist Triäthylamin, obwohl auch andere Amine, wie z.B. Pyridin, Methyläthylamin, auf gleiche Weise eingesetzt werden können. Ausserdem stellt Isobutylchlorformiat ein bequemes, leicht zugängliches Chlorformiat für die Verwendung bei der Herstellung der gemischten Anhydride dar.

Die Herstellung des gemischten Anhydrids kann nach üblichen Verfahren verlaufen und dementsprechend werden 9,11,15-tridesoxy-PGF-artige freie Säuren sowohl mit der tertiären Aminbase als auch dem Chlorformiat in einem geeigneten Lösungsmittel, wie z.B. wässrigem Tetrahydrofuran, gemischt, und die Reaktion verläuft bei -10° bis $+20^{\circ}\text{C}$.

Anschließend kann das gemischte Anhydrid in das entsprechende Amido- oder Cycloamido-Derivat überführt werden, indem man mit dem Amin umsetzt, welches dem herzustellenden Amid entspricht. Für den Fall, dass einfache Amide ($-\text{NH}_2$) hergestellt werden sollen, verläuft die Umsetzung durch Zugabe von Ammoniak. Dementsprechend wird das entsprechende Amino (oder Ammoniak) mit dem gemischten Anhydrid vorzugsweise bei etwa -10° bis $+10^{\circ}\text{C}$ gemischt, bis es sich erweist, dass die Umsetzung vollständig ist. Bei sehr flüchtigen Aminen verwendet man in der Regel die entsprechenden Säureadditionssalze, z.B. Methylamin-hydrochlorid, anstelle der entsprechenden freien Base, wie z.B. Methylamin.

Anschließend können die neuen 9,11,15-tridesoxy-PGF-artigen Amido- oder Cycloamido-Derivate aus der Reaktionsmischung nach üblichen Methoden isoliert werden.

Die Carbonylamido- und Sulfonylamido-Derivate der hier offenbarten PG-artigen Verbindungen können auf ähnliche Weise nach bekannten Methoden hergestellt werden. Siehe z.B. US-Patent Nr. 3 954 741 für die Beschreibung von Verfahren, nach welchen derartige Derivate hergestellt werden. Nach dieser bekannten Methode wird die prostaglandin-artige freie Säure vorzugsweise mit einem Carboxyacetyl- oder Sulfonylisocyanat, welche dem herzustellenden Carbonylamido- oder Sulfonylamido-Derivat entsprechen, umgesetzt.

Nach einer anderen, mehr bevorzugten Methode werden die neuen Sulfonylamido-Derivate hergestellt, indem man zuerst das PG-artige gemischte Anhydrid erzeugt, unter Verwendung der weiter oben beschriebenen Methode für die Herstellung der Amido- und Cycloamidoderivate. Anschließend kann man das Natriumsalz des entsprechenden Sulfonamids mit dem gemischten Anhydrid und Hexamethylphosphoramid umsetzen. Das reine PG-artige Sulfonylamido-Derivat wird dann gewöhnlich aus der erhaltenen Reaktionsmischung nach üblichen Verfahren erhalten.

Das Natriumsalz des Sulfonamids, welches dem herzustellenden Sulfonylamido-Derivat entspricht, kann durch die Umsetzung des Sulfonamids mit alkoholischem Natriummethoxid erhalten werden. So setzt man z.B. nach einer bevorzugten Methode methanolisches Natriummethoxid mit einer gleichen molaren Menge des Sulfonamids um. Das Sulfonamid kann dann, wie weiter oben beschrieben ist, mit dem gemischten Anhydrid umgesetzt werden, wobei man etwa 4 Äquivalente des Natriumsalzes pro Äquivalent des Anhydrids einsetzt. Die Reaktionstemperaturen liegen vorzugsweise bei oder bei etwa 0°C .

Die neuen Verbindungen, die nach den erfindungsgemässen Verfahren hergestellt wurden und als freie Säure vorliegen, können in ihre pharmakologisch annehmbaren Salze durch Neutralisation mit einer entsprechenden anorganischen oder organischen Base überführt werden, wobei Beispiele den weiter oben angeführten Kationen und Aminen entsprechen. Diese Umwandlung kann nach verschiedenen Verfahren durchgeführt werden, die sich als nützlich für die Herstellung organischer Salze erwiesen haben, nämlich Metall- oder Ammoniumsalze. Die Auswahl des Verfahrens hängt von den Löslichkeitseigenschaften des herzustellenden besonderen Salzes ab. Für den Fall der Herstellung organischer Salze ist es im allgemeinen angebracht, eine neue Säure in Wasser aufzulösen, welches die stöchiometrische Menge eines Hydroxids, Carbonats oder Bicarbonats enthält, das dem gewünschten anorganischen Salz entspricht. So z.B. erhält man unter Verwendung von Natriumhydroxid, Natriumcarbonat oder Natriumbicarbonat eine Lösung des Natriumsalzes. Durch Verdampfung von Wasser oder durch

Zugabe eines mit Wasser mischbaren Lösungsmittels mit mittelmässiger Polarität, z.B. ein niederes Alkanol oder ein niederes Alkanon, kann man das feste anorganische Salz, falls diese Form erwünscht ist, erhalten.

Zur Herstellung der Aminsalze löst man z.B. eine neue Säure in einem geeigneten Lösungsmittel auf, das entweder mittelmässig polar oder niedrig polar ist. Beispiele für die Lösungsmittel mit mässiger Polarität sind Äthanol, Aceton und Äthylacetat. Beispiele für die Lösungsmittel mit niedriger Polarität sind Diäthyläther und Benzol. Dann gibt man vorzugsweise mindestens eine stöchiometrische Menge des Amins, welches dem gewünschten Kation entspricht, zu der Lösung. Falls sich das entstandene Salz nicht ausscheidet, kann man es im allgemeinen in fester Form durch Zugabe eines mischbaren Verdünnungsmittels mit niedriger Polarität oder durch Verdampfung erhalten. Falls das Amin relativ flüchtig ist, kann man einen Überschuss leicht durch Verdampfen entfernen. Man bevorzugt, stöchiometrische Mengen der weniger flüchtigen Amine zu verwenden.

Salze, in welchen das Kation quaternäres Ammonium ist, können hergestellt werden, indem man eine neue Säure mit der stöchiometrischen Menge des entsprechenden quaternären Ammoniumhydroxids in Wasserlösung vermischt, gefolgt von Verdampfung des Wassers.

Die vorliegende Erfindung wird durch Angabe der nachfolgenden Beispiele und Präparate näher erklärt.

Alle Temperaturen sind in $^{\circ}\text{C}$ angegeben.

Die IR-(infrarot)-Absorptions-Spektren werden mit einem «Perkin-Elmer Model 421 IR-Spektrophotometer» aufgezeichnet. Wenn nicht anders angegeben, werden unverdünnte (reine) Proben verwendet werden.

Die UV-(ultraviolett)-Spektren werden mit einem «Cary-Model-15-Spektrophotometer» registriert.

Die NMR-(kernmagnetische Resonanz)-Spektren werden auf einem «Varian A-60-, A-60D- und T-60-Spektrophotometer» an Deuterchloroform-Lösungen mit Tetramethylsilan als ein interner Standard aufgezeichnet.

Die Massenspektren werden auf einem CEC-Modell 21-110 B doppelt fokussierendem Hochauflösungsmassenspektrometer oder einem LKB-Modell-9000 Gaschromatographie-Massenspektrometer registriert. Man verwendet Trimethylsilyl-Derivate, falls nichts anders angegeben ist.

Das Auffangen der Chromatographie-Eluatfraktionen beginnt, wenn die Eluiermittelfront zuerst den Boden der Kolonne erreicht.

«Salzlösung» bedeutet hier eine wässrige gesättigte Natriumchloridlösung.

Das A-IX Lösungsmittelsystem, welches bei der Dünnschichtchromatographie verwendet wird, besteht aus Äthylacetat-essigsäure-cyclohexan-wasser (90:20:50:100), wie es von M. Hamberg und B. Samuelsson, J. Biol. Chem. 241, 257 (1966) beschrieben ist.

«Skellysolve-B» (SSB) bezieht sich auf gemischte isomere Hexane.

Die Silicagel-Chromatographie, welche hier verwendet wird, umfasst das Eluieren, die Sammlung der Fraktionen und die Vereinigung derjenigen Fraktionen, die bei der Dünnschichtchromatographie das reine Produkt enthalten, (nämlich ein Produkt, das frei von Ausgangsmaterial und Verunreinigungen ist).

Die Schmelzpunkte werden auf einem Fisher-Johns- oder Thomas-Hoover-Schmelzpunktapparat bestimmt.

Präparat 1

cis-4,5-Didehydro-cis-13-PGF_{1α}, Methylester (Formel XXXVII: R₁ ist Methyl, Z₂ ist cis-CH₂-CH=CH-(CH₂)₂-, Y₂

ist cis-CH=CH-, R₃ und R₄ der L₁-Gruppe bedeuten Wasserstoff und R₇ ist n-Butyl, siehe Schema A.

A. Eine Lösung von 34,3 g Thallium (I)-Äthoxid in 125 ml trockenem Benzol wird auf einem Eisbad abgekühlt und anschliessend gibt man eine Lösung von 25 g Dimethyl-2-oxoheptyl-phosphonat in 75 ml Benzol hinzu und schliesslich wird mit 50 ml Benzol gespült. Die Lösung wird 30 Minuten lang bei 5 °C gerührt und anschliessend gibt man 22,1 g kristallines γ-Lacton von 3α-Benzoyloxy-5α-hydroxy-2β-carboxaldehyd-1α-cyclopentanessigsäure schnell hinzu. Dann wird die Reaktionsmischung 13 Stunden lang bei Zimmertemperatur gerührt, und man erhält eine braune Lösung mit einem pH-Wert von 9 bis 10. Es werden 6 ml Essigsäure hinzugefügt und dann gibt man die Mischung in ein Becherglas mit 600 ml Diäthyläther. «Celite» und 500 ml Wasser werden hinzugegeben, gefolgt von der Zugabe von 30 ml (etwa 33 g) gesättigten Kaliumjodids. Die Mischung (sie enthält einen hellgelben Niederschlag von Thallium (I)-jodid) wird etwa 45 Minuten lang gerührt und dann durch ein Bett von «Celite» filtriert. Man wäscht die organische Schicht mit Wasser, wässrigem Kaliumbicarbonat und Salzlösung. Anschliessend wird die erhaltene Mischung über Magnesiumsulfat getrocknet und bei vermindertem Druck eingedampft, wobei man 33,6 g eines Öls erhält, das dann an 600 g Silicagel gepackt in 20% Äthylacetat in Cyclohexan, chromatographiert wird. Eluierung von 3α-Benzoyloxy-5α-hydroxy-2β-(3-oxo-trans-1-octenyl)-1α-cyclopentanessigsäure, γ-Lacton.

Dieses Produkt kann auch hergestellt werden, indem man 3 g 3α-Benzoyloxy-2β-carboxaldehyd-5α-hydroxy-1α-cyclopentanessigsäure γ-Lacton in 30 ml Dichlormethan zu einer Lösung von 6,6 g Dimethyl-2-oxo-heptylphosphonat und 1,35 g Natriumhydrid in 15 ml Tetrahydrofuran gibt. Die erhaltene Reaktionsmischung wird dann 2 Stunden bei etwa 25 °C gerührt, mit Essigsäure angesäuert und unter reduziertem Druck konzentriert. Man teilt den Rückstand zwischen Dichlormethan und Wasser auf und die organische Phase wird konzentriert. Man chromatographiert den Rückstand an Silicagel und eluiert mit Äthylacetat im Skellysolve B (1:1).

B. Eine Lösung von 16,3 g des Reaktionsproduktes vom Teil A in einem Liter Aceton (wird durch Durchleitung von Stickstoffblasen durch die Lösung gerührt) wird 3 Stunden lang in einem Rayonet photochemischen Reaktor (RPR-208, unter Verwendung von 8 Lampen) bestrahlt, in welchem das Photoemissionsspektrum eine wesentliche Intensität bei einer Wellenlänge bei oder in der Nähe von 3500 Angström aufweist. Dann verdampft man das Lösungsmittel und der Rest wird an 1,5 kg Silicagel chromatographiert, gepackt in 10% Äthylacetat in Cyclohexan. Durch Eluierung erhält man rohes 3α-Benzoyloxy-5α-hydroxy-2β-(3-oxo-cis-1-octenyl)-1α-cyclopentanessigsäure-γ-Lacton. Weitere Reinigung durch Chromatographie ergibt das reine cis-Isomer.

C. 2,86 g Natriumborhydrid wird langsam zu einer gerührten Suspension von 12,6 g wasserfreiem Zinkchlorid in 78 ml Dimethyläther in Äthylenglycoldimethyläther (Glyme) unter Kühlung auf einem Eisbad gegeben. Man rührt die Mischung 20 Stunden lang bei Zimmertemperatur und kühlt dann auf -20 °C ab. Eine Lösung von 8,0 g 3α-Benzoyloxy-5α-hydroxy-2β-(3-oxo-cis-1-octenyl)-1α-cyclopentanessigsäure-γ-Lacton (Teil B) in 80 ml Glyme gibt man während 15 Minuten hinzu. Es wird noch weiter 24 Stunden lang bei -20 °C gerührt und dann gibt man vorsichtig 60 ml Wasser hinzu. Man erwärmt die Mischung auf Zimmertemperatur, verdünnt mit Äthylacetat und wäscht zweimal mit Salzlösung. Die wässrigen Schichten werden mit Äthylacetat extrahiert. Die vereinigten organischen Extrakte trocknet man über Natriumsulfat und verdampft, wobei ein Öl entsteht, welches man an 900 g Silicagel, gepackt in 1% Aceton und Methylenchlorid, chromatographiert, mit 1 bis 15% Aceton in Methylenchlorid eluiert, wobei man die empi-

merreine Titelverbindung erhält (2,17 g des 3S-Epimers und 5,1 g des 3R-Epimeren).

Das 3S-Epimer zeigt eine ultraviolette Absorption bei π max. gleich 230 nm (ε 1300, 580). IR-Absorptionen (cm⁻¹) werden bei 3530, 3460, 1755, 1715, 1705, 1600, 1585, 1495, 1315, 1280, 1235, 1170, 1125, 1075, 1035, 975, 910 und 710 beobachtet. NMR-Absorptionen in CDCl₃ werden bei 4,2, 4,7, 4,186–5,82, 7,18–7,63 und 7,8–8,15 δ beobachtet.

Das 3R-Epimer zeigt eine ultraviolette Absorption bei 10 π max. von 230 nm (ε 12,560). NMR-Absorptionen in CDCl₃ werden bei 4,2–4,7, 4,86–5,82, 7,18–7,63 und 7,8–8,15 beobachtet.

D. Eine Lösung von 5 g des Reaktionsproduktes von Teil C in 150 ml Methanol wird mit Stickstoff gespült. Anschliessend gibt man 2,02 g Kaliumcarbonat hinzu und rührt die entstandene Reaktionsmischung bei Zimmertemperatur solange, bis man durch Dünnschichtchromatographie-Analyse feststellt, dass die Solvolyse vollständig ist, was etwa 15 Stunden dauert. Dann verdampft man das Methanol unter reduziertem Druck. Der Rückstand wird mit 250 ml Äthylacetat, 250 ml Salzlösung und 8 g Kaliumbisulfat geschüttelt. Anschliessend extrahiert man die wässrige Schicht zweimal mit 125 ml Äthylacetat und die organischen Extrakte werden über Magnesiumsulfat getrocknet und zu einem Öl eingedampft. Man löst dieses Öl anschliessend in Chloroform auf und gibt ein paar Kristalle p-Toluolsulfonsäure hinzu. Wenn man durch Dünnschichtchromatographie feststellt, dass die Relaktonisation vollständig ist, was etwa 2 Stunden dauert, wird die Reaktionsmischung mit wässrigem Kaliumbicarbonat gewaschen, getrocknet und eingedampft, wobei man ein Öl erhält. Dieses chromatographiert man dann unter Verwendung von Silicagel, gepackt in 1% Äthanol in Methylenchlorid für eine Reinigung. Auf diese Weise erhält man 3 g des deacylierten Lactons. Eine Lösung von 1,57 g des Reaktionsproduktes von Teil B in 35 ml Methylenchlorid, welches 2,5 ml Dihydropyran und 100 mg Pyridin-hydrochlorid enthält, lässt man 23 Stunden lang bei Zimmertemperatur stehen. Dann wird die Reaktionsmischung mit Wasser und wässrigem Thalliumbicarbonat gewaschen, über Magnesiumsulfat getrocknet und eingedampft, wobei man ein Öl erhält. Dieses wird an 200 g Silicagel chromatographiert, welches in 1% Aceton in Methylenchlorid gepackt ist. Man eluiert mit 1 bis 10% Aceton in Methylenchlorid und erhält 1,7 g des Bis-tetrahydropyranyllactons, welches dem Lactonreaktionsprodukt von Teil D entspricht.

F. Eine Lösung des Reaktionsproduktes von Teil E in 20 ml Toluol wird auf -70 °C abgekühlt und dann gibt man 10 ml von 10% Diisobutylaluminiumhydrid in Toluol langsam hinzu. Anschliessend wird die Reaktionsmischung bei -70 °C solange gerührt, bis man durch Dünnschichtchromatographie feststellt, dass die Reduktion vollständig ist, was etwa 30 Minuten lang dauert. Anschliessend entfernt man das Kühlbad und 9 ml einer Mischung aus Tetrahydrofuran und Wasser (2:1) werden langsam hinzugegeben. Dann rührt man die Reaktionsmischung und lässt zu, dass sie sich auf Zimmertemperatur erwärmt und sie wird weiter durch «Celite» filtriert. Man spült den Filterkuchen mit Benzol, trocknet die vereinigten organischen Extrakte weiter über Magnesiumsulfat und dampft ein, wobei man 1,57 g 3α,5α-Dihydroxy-2β-[(3S)-3-hydroxy-cis-1-octenyl]-1α-cyclopentanacetaldehyd-γ-lactol-bis-tetrahydropyranyläther erhält.

G. Eine Suspension von Methoxymethyl-triphenylphosphoniumchlorid (32,4 g) in 150 ml Tetrahydrofuran wird auf -15 °C abgekühlt. Zu dieser Suspension gibt man 69,4 ml n-Butyllithium in Hexan (1,6 molar) in 45 ml Tetrahydrofuran. Nach 30 Minuten wird dann eine Lösung von 3α,5α-Dihydroxy-2β-[(3R)-hydroxy-cis-1-octenyl]-1α-cyclopentanacetaldehyd-γ-lactol-bis-(tetrahydropyranyläther), Teil F (10 g) in 90 ml Tetrahydrofuran hinzugefügt. Die Mischung wird 1½

Stunden unter Erwärmen auf 25 °C gerührt. Dann wird die erhaltene Lösung unter reduziertem Druck konzentriert. Der Rückstand wird zwischen Dichlormethan und Wasser aufgeteilt, man trocknet die organische Phase und konzentriert. Der trockene Rückstand wird dann der Chromatographie an Silicagel unterworfen und man eluiert mit Cyclohexan und Äthylacetat (2:1). Diese Fraktionen, was durch Dünnschichtchromatographie bewiesen wird, welche das reine Produkt der Formel XXVIII enthalten, werden vereinigt.

H. Das Reaktionsprodukt von Teil G in 20 ml Tetrahydrofuran wird mit 50 ml einer 66%-igen wässrigen Essigsäure bei etwa 57 °C 2½ Stunden lang hydrolysiert. Dann konzentriert man die entstandene Mischung unter reduziertem Druck. Zu dem Rückstand wird Toluol hinzugefügt und man konzentriert die Lösung abermals. Schliesslich wird der Rückstand der Chromatographie an Silicagel unterworfen und man eluiert mit Chloroform und Methanol (6:1). Die Verbindung der Formel XXIX wird dabei erhalten, indem man die Fraktionen vereint und konzentriert, wie bei der Dünnschichtchromatographie zur Herstellung des reinen δ-Lactols gezeigt wurde.

I. 3-Carboxypropyltriphenylphosphoniumbromid (hergestellt durch Erhitzen von 4-Brombuttersäure und Triphenylphosphin in Benzol am Rückstand für 18 Stunden und anschließender Reinigung), 1,06 g werden zu Natriummethylsulfinylcarbanid gegeben, das aus Natriumhydrid (2,08 g, 57%) und 30 ml Dimethylsulfoxid hergestellt wurde. Das entstandene Wittig-Reagenz wird mit dem Lactol der Formel XXIX von Teil H vereinigt sowie mit 20 ml Dimethylsulfoxid. Man rührt die Mischung über Nacht, es wird mit etwa 200 ml Benzol verdünnt und mit einer Kaliumhydrogensulfat-Lösung gewaschen. Man wäscht die zwei Schichten mit Dichlormethan, die organischen Phasen werden vereinigt, mit Salzlösung gewaschen, getrocknet und unter reduziertem Druck konzentriert. Man unterwirft den Rückstand der Chromatographie über mit Säure gewaschenem Silicagel, eluiert mit Äthylacetat und isomeren Hexanen (3:1). Diejenigen Fraktionen, die das gewünschte Produkt enthalten, was durch Dünnschichtchromatographie festgestellt wurde, werden vereinigt und man erhält die freie Säure der im Titel genannten Verbindung.

J. Das Reaktionsprodukt von Teil I oben wird mit ätherischem Diazomethan umgesetzt, um den Methyläther der Titelverbindung herzustellen.

Präparat 2

cis-4,5-Didehydro-cis-13,11β-PGF₁β, Methylster (Formel XXXVIII: R₁, Z₂, Y₂, M₉, L₁ und R₇ sind im Präparat definiert:

Siehe Schemata A und D.

A. Eine Lösung von 8 g des Reaktionsproduktes von Präparat 1 und 2,7 g n-Butylborsäure in 300 ml Methylchlorid werden am Rückfluss erhitzt. Nachdem 30 ml Teile der Menge von Methylchlorid verdampft sind, gibt man die gleiche Menge hinzu, bis 150 ml Methylchlorid ersetzt waren. Nach dem Abkühlen auf Zimmertemperatur werden 0,6 g Pyridin-hydrochlorid in 70 ml Dihydropyran hinzugefügt und man rührt die erhaltene Mischung unter Stickstoff 18 Stunden lang bei Zimmertemperatur. Anschliessend wird die Mischung auf etwa 50 ml konzentriert und 100 ml Methanol werden hinzugegeben. Nach dem Abkühlen auf einem Eisbad gibt man eine Mischung aus 30 ml 30%-igem Wasserstoffperoxid und 150 ml wässrigem Natriumbicarbonat hinzu und die erhaltene Mischung wird 1 Stunde lang gerührt. Dann giesst man die Mischung in 300 ml Äthylacetat. Die wässrige Schicht wird mit Natriumchlorid gesättigt und man trennt die entstandene Schicht ab. Man extrahiert den wässrigen Teil mit Äthylacetat und die vereinigten organischen Extrakte werden mit Salzlösung gewaschen, über Natriumsulfat getrocknet und zu einem Öl konzentriert. Dieses rohe Öl wird

dann an Silicagel chromatographiert, welches mit 50% Äthylacetat in Hexan gepackt ist und schliesslich eluiert man mit Äthylacetat und Hexan und erhält den Mono-tetrahydropyranyläther, der in Schema D in Formel LXII dargestellt ist.

B. Eine Lösung von 6,7 g des Reaktionsproduktes von Teil A, 15,5 g Triphenylphosphin und 7,2 g Benzoesäure in 200 ml trockenem Tetrahydrofuran wird auf 0 °C in einer Stickstoffatmosphäre abgekühlt. Anschliessend werden unter heftigem Rühren 10,2 g Diäthylazodicarboxylat in 10 ml Tetrahydrofuran während einer Minute zu der oben genannten Lösung hinzugefügt. Nach etwa 10 Minuten ist die Umsetzung im wesentlichen vollständig, obwohl nach der Zugabe 45 Minuten im allgemeinen benötigt werden, damit eine vollständige Umsetzung eintritt. Die Mischung wird in 400 ml Äthylacetat und Hexan (1:1) gegeben. Anschliessend wäscht man die Mischung mit 150 ml gesättigtem Natriumbicarbonat und Salzlösung, es wird weiter mit Salzlösung gewaschen, über Natriumsulfat getrocknet und zu einer festen Masse konzentriert. Diese feste Masse wird dann in 15% Äthylacetat und Hexan suspendiert und es scheiden sich 18 g Triphenylphosphinoxid aus und werden durch Filtration entfernt. Das zurückbleibende Öl wird dann an zwei kg Silicagel chromatographiert, gepackt mit Äthylacetat und «Skellysolve B» und mit verschiedenen Mischungen von Äthylacetat und «Skellysolve B» eluiert, wobei man ein Dibenzoat, 25 Tetrahydropyranyläther erhält, wie es in Formel LXIII von Schema D angegeben ist.

C. Eine Lösung von 5,6 g des Reaktionsproduktes von Teil D in 15 ml trockenem Methanol wird bei Zimmertemperatur in einer Stickstoffatmosphäre gerührt. Während dieser Zeit gibt man 10 ml von 25%-igem Natriummethoxid in Methanol zu dieser Lösung. Nach etwa 3 Stunden wird die Lösung in 300 ml eiskalte, gesättigte Ammoniumchloridlösung und 15 ml von 2 n Natriumbisulfat gegeben. Die erhaltene Mischung wird dann vollständig mit Äthylacetat extrahiert und die vereinigten organischen Extrakte werden mit Salzlösung gewaschen, über Natriumsulfat getrocknet und konzentriert, wobei man das rohe Produkt erhält. Dieses rohe Produkt wird anschliessend an 300 g Silicagel chromatographiert, das mit Mischungen aus Äthylacetat und Hexan gepackt ist, weiter wird mit verschiedenen Mischungen aus Äthylacetat und Hexan eluiert und man erhält einen Dihydroxytetrahydropyranyläther, wie er in Formel LXIV von Schema D angegeben ist.

D. Eine Lösung von 4,3 g des Reaktionsproduktes von Teil C in 100 ml einer Mischung aus Essigsäure, Wasser und Tetrahydrofuran (3:1:1) wird 2 Stunden lang auf 40 °C erwärmt. Anschliessend wird die Mischung zwischen 400 ml Äthylacetat in Hexan (1:1) und 200 ml Salzlösung aufgeteilt. Man wäscht die organische Phase dann zweimal mit Salzlösung, es wird weiter mit gesättigtem Natriumbicarbonat (bis basisch) und dann mit Salzlösung gewaschen, über Natriumsulfat getrocknet und zu einem Öl konzentriert. Man chromatographiert dieses Öl an Silicagel und erhält die Titelverbindung.

Präparat 3

15-Desoxy-cis-4,5-didehydro-13-cis-11β-PGF₁β, Methylster und 15-Desoxy-cis-4,5-didehydro-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-11β-PGF₁β, Methylster (Formel XLI: R₁, Z₂, L₁ und R₇ sind in Präparat 1 definiert und X₃ ist cis-CH=CH-CH₂- oder trans-CH₂-CH=CH-).

Siehe Schema A.

Eine Lösung aus 0,5 g cis-4,5-Didehydro-cis-13-11β-PGF₁β, Methylster, 0,83 g Imidazol und 0,92 g t-Butyldimethylchlorosilan in 2 ml trockenem Dimethylformamid wird bei Zimmertemperatur in einer Stickstoffatmosphäre 20 Stunden lang gerührt. Dann kühlt man die erhaltene Lösung auf einem Eisbad ab und gibt 6,0 ml Wasser hinzu. Nach 30 Minuten wird die Lösung in kalte Salzlösung gegossen und mit Hexan extrahiert. Man wäscht den Hexanextrakt mit eiskaltem 2 normalem

Natriumbisulfat, eiskaltem 2 normalem Natriumbisulfat, eiskaltem gesättigtem Natriumbicarbonat, Salzlösung und dann wird über Natriumsulfat getrocknet und konzentriert, wobei man das Trimethylsilyl-Derivat der Formel XXXIX des Ausgangsmaterials erhält.

B. Eine Lösung aus 1,0 g des Reaktionsproduktes von Teil A in 22,0 ml Methanol wird mit 15 ml 10%-igem wässrigen Kaliumhydroxid umgesetzt. Nach 48 Stunden wird die Hauptmenge des Methanols unter reduziertem Druck verdampft und man teilt den Rückstand zwischen Hexan und eiskaltem 2 normalem Natriumbisulfat und Salzlösung auf. Der wässrige Teil wird dann zweimal mit Hexan extrahiert und man wäscht die vereinigten organischen Extrakte zweimal mit Salzlösung, trocknet über Natriumsulfat und konzentriert, wobei man das Reaktionsprodukt von Teil A in Form der freien Säure erhält.

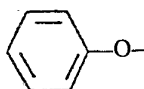
C. 15 ml Methylamin wird kondensiert und bei einer Temperatur von -30 bis -40 °C gehalten, während man 0,94 g des Reaktionsproduktes von Teil B in 2 ml einer Mischung aus t-Butanol und Tetrahydrofuran (1:10) hinzufügt. Anschliessend werden 3 kleine Teile Lithiummetall (etwa $\frac{1}{3}$ eines cm lang) mit einer Geschwindigkeit von 1 Stück pro Minute hinzugefügt. Nach 10 Minuten tritt eine tiefblaue ausdauernde Farbe auf. Nach 30 Minuten nach der Zugabe von Lithium werden 10,0 g festes Ammoniumchlorid hinzugefügt und die Lösung wird farblos. Dann lässt man das Methylamin bei Zimmertemperatur in einem Stickstoffstrom verdampfen. Schliesslich wird eiskalte, 2 normale wässrige Natriumbisulfat-Lösung hinzugefügt und man extrahiert die erhaltene Mischung mit 10%-Äthylacetat in Hexan. Die vereinigten organischen Schichten werden dann zweimal mit Salzlösung gewaschen, über Natriumsulfat getrocknet und konzentriert, wobei man eine Mischung der 15-Desoxy-Verbindung der Formel XL erhält, worin Y cis-CH=CH-CH₂- oder trans-CH₂-CH=CH- bedeutet.

D. Eine Lösung von 0,77 g des Reaktionsproduktes von Teil C in 20 ml einer Mischung aus 2 normaler wässriger Chlorwasserstoffsäure und Tetrahydrofuran (1:4) wird bei einer Temperatur von 25 °C in einer Stickstoffatmosphäre 18 Stunden lang gerührt. Dann giesst man die erhaltene Mischung in Salzlösung und extrahiert dreimal mit Äthylacetat. Die vereinigten organischen Extrakte werden dann zweimal mit Salzlösung gewaschen, über Natriumsulfat getrocknet und konzentriert, wobei man eine Mischung aus den freien Säuren der Titelverbindung erhält.

E. Das rohe Produkt von Teil D wird dann in 25 ml Acetonitril aufgelöst und mit 2 ml Diisopropyläthylamin und 4 ml Methyljodid bei Zimmertemperatur in einer Stickstoffatmosphäre umgesetzt. Nach 3 Stunden giesst man die Mischung in Salzlösung und extrahiert dreimal mit Äthylacetat. Die vereinigten organischen Extrakte werden dann zweimal mit Salzlösung gewaschen, über Natriumsulfat getrocknet und zu einem Öl konzentriert. Dann chromatographiert man das erhaltene Produkt an 75 g Silicagel, gepackt mit 30% Äthylacetat in Hexan. Man eluiert mit 40 bis 50% Äthylacetat in Hexan und erhält die entsprechenden Methylester der Titelverbindung.

Präparat 4

13,14-Didehydro-5-oxy-16-phenoxy-17,18,19,20-tetranor-15-desoxy-11 β -PGF_{1 β} , Methylester (Formel XLVIII: R₁ ist Methyl, Z₂ ist -CH₂-O-(CH₂)₃-, Y₆ ist -C-CH₂-, R₃ und R₄ von der Gruppe L₁ sind beide Wasserstoff und R₇ bedeutet



Siehe Schema B.

A. Nach dem Verfahren von Präparat 1, aber unter Verwendung von N,N-Dimethyl-3-phenoxypropylphosphonamid an-

stelle von Dimethyl-2-oxohexylphosphonat erhält man 3 α -Benzoyloxy-5 α -hydroxy-2 β -(4-phenoxy-trans-1-butenyl)-1 α -cyclopentanessigsäure, γ -Lacton und sein entsprechendes cis-Epimer.

B. Eine Lösung des Reaktionsproduktes von Teil A (1,15 g) in CC-4 (35 ml) wird mit 5,0 g molekularem Chlor behandelt und gerührt. Man verdünnt dann die erhaltene Lösung mit Methylchlorid, wäscht mit Salzlösung und einer Natriumsulfatlösung. Diese gewaschene Mischung wird dann getrocknet und unter reduziertem Druck konzentriert. Der auf diese Weise erhaltene Rückstand wird mit Benzol verdünnt und an Silicagel chromatographiert, mit Mischungen aus Hexan und Äthylacetat eluiert und man erhält isomere Mischungen von 3 α -Benzoyloxy-5 α -hydroxy-2 β -(1,2-dichlor-4-phenoxybutyl)-1 α -cyclopentanessigsäure, γ -Lacton.

Diese Dichloride werden dann mit 20 ml Pyridin verdünnt und 4 $\frac{1}{2}$ Stunden lang auf 100 °C erhitzt. Die erhaltene Lösung wird anschliessend mit Diäthyläther verdünnt und mit eiskalter verdünnter Chlorwasserstoffsäure und Salzlösung gewaschen. Die erhaltene Mischung wird dann getrocknet und an Silicagel chromatographiert und schliesslich eluiert man mit Mischungen aus Hexan und Äthylacetat, wobei man 3 α -Benzoyloxy-5 α -hydroxy-2 β -(2-chlor-4-phenoxy-trans-1-butenyl)-1 α -cyclopentanessigsäure, γ -Lacton.

C. Nach dem Verfahren, welches im US-Patent Nr. 3 931 279, Präparat 12, Teile E-G und Beispiel 36, beschrieben ist, wird das Reaktionsprodukt von Teil B in 5-Oxa-14-chlor-15-desoxy-16-phenoxy-18,18,19,20-tetranor-PGF_{1 α} , Methylester überführt.

D. Nach dem Verfahren von Präparat 2 wird das Reaktionsprodukt von Teil C in 5-Oxa-14-chlor-15-desoxy-16-phenoxy-17,18,19,20-tetranor-11 β -PGF_{1 β} , Methylester überführt.

E. Eine Lösung von Kalium-t-Butoxid und t-Butanol wird mit dem Reaktionsprodukt von Teil D oben behandelt. Nach einigen Stunden verdünnt man die Reaktionsmischung mit Diäthyläther und man fügt 1% wässriges Kaliumbisulfat hinzu. Dann wird die wässrige Phase mit Diäthyläther und Benzol extrahiert und die vereinigten organischen Extrakte wäscht man mit Salzlösung, sie werden getrocknet und konzentriert, wobei man die Titelverbindung als rohes Produkt erhält. Dieses rohe Produkt wird dann an Silicagel chromatographiert und man erhält 5-Oxa-13,14-didehydro-15-desoxy-16-phenoxy-17,18,19,20-tetranor-11 β -PGF_{1 β} , Methylester.

Präparat 5

3,7-Inter-m-phenylen-3-oxy-13,14-dihydro-15-desoxy-17-phenyl-4,5,6,18,19,20-hexanor-11 β -PGF_{1 β} , Methylester (Formel LVII: R₁ ist Methyl, Z₃ ist Oxa, Y₁ ist -(CH₂)₃-, R₃ und R₄ der L₁-Gruppe sind beide Wasserstoff und R₇ ist

Benzyl).

Siehe Schema C.

A. 10 g 3,7-Inter-m-phenylen-3-oxy-4,5,6-trinor-PGF_{1 α} , Methylester in 200 ml Methanol werden in einem Eisbad auf 0 °C abgekühlt. Ein Ozonstrom, hergestellt aus einem üblichen, Ozon produzierenden Apparat, wird durch die Mischung solange hindurchgeleitet, bis das Ausgangsmaterial vollständig aufgebraucht ist. Dann wird die erhaltene Mischung gewaschen, unter reduziertem Druck konzentriert und man chromatographiert den Rückstand, wobei man die entsprechende Verbindung der Formel LII erhält.

B. Nach dem Verfahren von Präparat 4, Teil A, aber unter Verwendung von N,N-Dimethyl-4-phenylbutylphosphoramid anstelle von N,N-Dimethyl-3-phenoxypropylphosphoramid, stellt man aus dem Reaktionsprodukt von Teil A 3,7-Inter-m-phenylen-3-oxy-15-desoxy-17-phenyl-4,5,6,18,19,20-hexanor-PGF_{1 α} , Methylester her.

C. Eine Lösung des Reaktionsproduktes von Teil B in Aceton und Benzol, die eine katalytische Menge an Tris-(triphenyl-

phosphin)-rhodium-(I)-chlorid enthält, wird in einer Wasserstoffatmosphäre bei Zimmertemperatur 3 1/2 Stunden lang bei einem Druck von 1 bis 3 Atmosphären geschüttelt. Dann entfernt man das Lösungsmittel unter reduziertem Druck und chromatographiert den Rückstand, wobei man 3,7-Inter-m-phenyl-3-oxa-13,14-dihydro-15-desoxy-17-phenyl-4,5,6,18,19,20-hexanor-PGF_{1α}, Methylester erhält.

D. Nach dem Verfahren von Präparat 2 (Teile B und C) wird das Reaktionsprodukt von Teil C oben in 3,7-Inter-m-phenyl-13,14-dihydro-15-desoxy-17-phenyl-4,5,6,18,19,20-hexanor-11β-PGF_{1β}, Methylester der Titelverbindung überführt.

Präparat 6

2-Decarboxy-2-hydroxymethyl-15-desoxy-cis-13-cis-4,5-didehydro-11β-PGF_{1β}.

Siehe Schema F.

750 mg des Reaktionsproduktes von Präparat 3 werden in 50 ml Diäthyläther gelöst und mit 500 mg Lithiumaluminiumhydrid bei Zimmertemperatur unter Rühren umgesetzt. Nachdem das Ausgangsmaterial vollständig verbraucht ist (wie durch Dünnschichtchromatographie-Analyse angezeigt wird), gibt man vorsichtig 1 ml Wasser hinzu. Anschliessend werden 0,8 ml von 10%-wässrigem Natriumhydroxid hinzugefügt und man rührt die erhaltene Mischung 12 Stunden lang. Schliesslich gibt man Magnesiumsulfat unter Rühren hinzu und die gerührte Mischung wird dann durch Magnesiumsulfat filtriert und zu einem Rückstand eingedampft. Durch chromatographische Reinigung erhält man die reine Titelverbindung.

Nach dem Verfahren von Präparat 6, aber unter Verwendung jeder der verschiedenen 15-desoxy-11β-PGF_β-artigen Verbindungen der Formel XCI kann man jede der entsprechenden verschiedenen 2-Decarboxy-2-hydroxymethyl-15-desoxy-11'-PGF_β-artigen Produkte der Formel XCII herstellen.

Präparat 7

2-Decarboxy-2-aminomethyl-15-desoxy-cis-13-cis-4,5-didehydro-11β-PGF_{1β}.

Siehe Schema G.

A. Das Reaktionsprodukt von Präparat 3 wird in 1 ml 95%-igem Äthanol gelöst. Die erhaltene Mischung wird dann in eine «Stahl-Parr-Bombe» gegeben und mit einem halben ml in aliquoten Mengen von 95%-igem Äthanol gespült und 200 mg Ammoniumchlorid werden hinzugefügt. Dann kühlt man die Mischung in ein Trockeneis-Acetonbad ab und gibt solange Ammoniak hinzu, bis sich etwa 5 bis 10 ml kondensiert haben. Dann wird die Bombe versiegelt und man lässt sie sich auf Zimmertemperatur erwärmen. Dann gibt man die Bombe in einen Ofen bei 50 °C für zwei Tage, kühlt in einem Trockeneis-Acetonbad ab und öffnet. Schliesslich wird das restliche Ammoniak unter Stickstoff abgedampft und man extrahiert das Produkt mit Äthylacetat, es wird mit Wasser und gesättigter Salzlösung gewaschen, über Natriumsulfat getrocknet und eingedampft, wobei man 15-Desoxy-cis-13-cis-4,5-didehydro-11β-PGF_{1β}, Amide, Formel CIII erhält.

B. 100 mg Lithiumaluminiumhydrid in 5 ml trockenem Tetrahydrofuran werden in einer Stickstoffatmosphäre hergestellt. Eine Lösung des Reaktionsproduktes von Teil A wird dann langsam (es ist in einer geringen Menge trockenem Tetrahydrofuran gelöst) hinzugefügt. Die entstandene Reaktionsmischung wird weiter bei Zimmertemperatur 48 Stunden lang gerührt und dann gibt man 1/10 ml Wasser hinzu, während die Mischung auf einem Eisbad gekühlt wird. Schliesslich werden 0,1 ml einer 15%-igen Natriumhydroxid-Lösung und 0,3 ml Wasser hinzugefügt. Die Suspension wird anschliessend filtriert, über Magnesiumsulfat getrocknet, mit Äthylacetat gewaschen und verdampft, wobei man als Rest die Titelverbindung erhält.

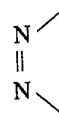
Nach dem Verfahren von Präparat 7, aber unter Verwen-

dung von allen verschiedenen 15-Desoxy-11β-PGF_{2β}-artigen Verbindungen der Formel XCI werden alle verschiedenen 2-Decarboxy-2-aminomethyl-15-desoxy-11β-PGF_β-artigen Verbindungen von Schema G hergestellt.

Nach dem Verfahren der weiter oben angegebenen Präparate kann man jede der verschiedenen Verbindungen der Formel CXI von Schema H erhalten, welche zur Herstellung der neuen Verbindungen der Formel CXIV verwendet werden.

Beispiel 1

9,11,15-Tridesoxy-9α,11α-azo-PGF₂ (Formel IV: X₁ ist -COOH, Z₁ ist cis-CH=CH-(CH₂)₃-, Y₁ ist trans-CH=CH-CH₂-, R₃ und R₄ der L₁-Gruppe sind Wasserstoff, W₁ ist



und R₇ ist n-Butyl.

A. Nach dem Verfahren von Präparat 3 wird der 11β-PGF_{2β}-Methylester in eine Mischung aus 15-Desoxy-11β-PGF_{2β}, Methylester und 15-Desoxy-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-11β-PGF_β, Methylester umgewandelt.

Eine Lösung von 0,59 g des 15-Desoxy-11β-PGF_{2β}-Methylesters (wie er in Teil A hergestellt wurde) in 20 ml Methylchlorid wird in einer Stickstoffatmosphäre auf -20 °C abgekühlt. Anschliessend gibt man 0,57 g Triäthylamin hinzu, gefolgt von der Zugabe von 0,30 ml Methansulfonylchlorid. Nach 10 Minuten gibt man diese Mischung in eine Mischung aus Eis und kalter Salzlösung sowie 2 normalem wässrigem Natriumbisulfat. Die vereinigte Mischung wird dann mit Äthylacetat extrahiert und die organischen Extrakte wäscht man mit Natriumbicarbonat und Salzlösung, trocknet sie über Natriumsulfat und konzentriert, wobei 0,80 g 15-Desoxy-11β-PGF_{2β}, Methylester, 9,11-Bis-(methansulfonat) entstehen. Silicagel-Dünnschichtchromatographie ergibt eine Rf-Wert von 0,35 in Äthylacetat und Hexan (1:1). Infrarot-Absorptionen konnte man bei 2980, 2890, 1750, 1460, 1440, 1350, 1240, 1180, 970 und 910 cm⁻¹ beobachten.

C. Eine ölige Suspension von 0,66 g des Reaktionsproduktes von Teil B in 75 ml Methanol und Wasser (2:1) wird in Gegenwart von 0,28 g Lithiumhydroxid gerührt. Nach 5 Stunden bei Umgebungstemperatur giesst man die Lösung in eiskaltes, 2 normales wässriges Natriumbisulfat und Salzlösung und extrahiert mit Äthylacetat. Die vereinigten organischen Extrakte werden dann zweimal mit Salzlösung gewaschen, über Natriumsulfat getrocknet und konzentriert, wobei man 0,66 g eines Öls erhält. Dieses rohe Produkt wird dann an 75 g Silicagel (CC-4) chromatographiert, gepackt mit 20% Äthylacetat und Hexan und man eluiert mit 30 bis 45% Äthylacetat in Hexan und erhält 15-Desoxy-11β-PGF_{2β}-9,11-Bis-(methansulfonat). Bei der Dünnschichtchromatographie mit Silicagel erhält man einen Rf-Wert von 0,28 in Äthylacetat, Hexan und Essigsäure (50:50:1). Infrarot-Absorptionen konnten bei 3300, 2970, 2890, 2700, 1715, 1460, 1410, 1350, 1175, 970, 910 cm⁻¹ beobachtet werden. Charakteristische NMR-Absorptionen stellte man bei 5,50, 4,90 und 3,0 δ fest.

D. Eine Lösung von 0,24 g des Reaktionsproduktes von Teil C und 1,0 ml von 95%-igem Hydrazin in 15 ml einer Mischung aus t-Butanol und Äthanol (3:1) wird am Rückfluss (in einem Ölbad bei 95 °C) 18 Stunden lang erwärmt. Nach dem Abkühlen konzentriert man die Mischung und erhält 0,59 g eines rohen Produktes, nämlich 9,11,15-Tridesoxy-9α,11α-hydrazino-PGF_{2α}. Durch Silicagel-Dünnschichtchromatographie stellt man einen Rf-Wert von 0,15 in einer Mischung aus Methanol, Äthylacetat und Ammoniumhydroxid (50:50:2) fest.

E. Eine Lösung von 2,50 g des Reaktionsproduktes von Teil

D in 20 ml einer Mischung aus Methanol und Diäthyläther (3:1) wird mit 5 mg Kupfer(II)-Acetat behandelt. Nach 90 Minuten wird dann die Mischung zu einem Öl konzentriert, das man mit Äthylacetat aufnimmt und von dem entstandenen unlöslichen Material abfiltriert, wobei 0,37 des rohen Titelerzeugnisses erhalten werden. Dieses Titelerzeugnis chromatographiert man an Silicagel, gepackt mit Äthylacetat und Cyclohexan (1:4). Man eluiert mit 30% Äthylacetat und Hexan und erhält 80 mg des reinen Titelerzeugnisses. Die Dünnschichtchromatographie mit Silicagel ergibt einen Rf-Wert von 0,18 in einer Mischung aus Äthylacetat, Cyclohexan und Essigsäure (30:70:1).

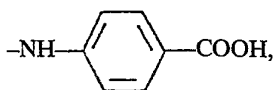
Beispiel 2

9 α ,11 α -Azo-9,11,15-tridesoxy-PGF₂, Amid.

Eine Lösung von 300 mg 9 α ,11 α -Azo-9,11,15-tridesoxy-PGF₂ in 8,0 ml trockenem Acetonitril wird auf -10 °C in einer Stickstoffatmosphäre abgekühlt. Dann gibt man 0,127 ml Triäthylamin hinzu, gefolgt von der Zugabe von 0,118 ml Isobutylchlorformiat. Nach 10 Minuten bei -5 °C werden 3 ml einer mit Ammoniak gesättigten Lösung von Acetonitril auf einmal hinzugefügt. Nach 5 Minuten bei -5 °C und 10 Minuten bei Zimmertemperatur wird die Lösung mit Äthylacetat verdünnt und mit einer Mischung aus Salzlösung und KH₂PO₄ aufgeteilt, wobei man das letztere hinzufügt, um den pH-Wert auf 4,5 einzustellen. Die entstandenen Schichten werden getrennt und man extrahiert die wässrige Phase mit Äthylacetat. Der organische Extrakt wird dann mit Salzlösung gewaschen, über Natriumsulfat getrocknet und konzentriert, wobei man 0,30 g eines Öls erhält. Dieses Öl wird an 50 g Silicagel chromatographiert, das mit Äthylacetat gepackt und mit Äthylacetat eluiert wird, wobei man 270 mg der reinen Titelerbindung erhält. Durch Dünnschichtchromatographie stellt man fest, dass der Rf-Wert 0,24 in einer Mischung aus Äthylacetat und Essigsäure (99:1) ist. Infrarot-Absorptionen kann man bei 3300, 3100, 2900, 2800, 1670, 1620, 1490, 1460 und 965 cm⁻¹ beobachten. Die NMR-Absorptionen werden bei 6,0, 5,4, 5,10, 4,90 und 0,90 δ beobachtet. Das Hochauflösungsmassenspektrum für das Monotrimethylsilyl-Derivat zeigt einen molekularen Ionen-Peak bei 403,3036.

Beispiel 3

9 α ,11 α -Azo-9,11,15-tridesoxy-PGF₂, p-Carboxyanilid
(Formel IV: X₁ ist COL₄, L₄ ist



und W₁, Z₁, Y₁, L₁ und R₇ sind in Beispiel 1 definiert.

Zu einer Lösung von 393 mg 9 α ,11 α -Azo-9,11,15-tridesoxy-PGF₂ bei -10 °C in 5 ml Aceton gibt man 0,14 ml Triäthylamin, gefolgt von der Zugabe von 0,13 ml Isobutylchlorformiat. Die erhaltene Mischung wird dann bei -10 °C 10 Minuten lang gerührt und schließlich mit einer Mischung aus 250 mg p-Aminobenzoesäure, 0,2 ml Triäthylamin und 5 ml Aceton behandelt. Anschliessend erwärmt man die erhaltene Mischung auf 25 °C und rührt 20 Minuten lang. Schliesslich wird die gerührte Mischung in kaltes verdünntes wässriges Natriumbisulfat gegossen und mit Äthylacetat extrahiert. Die organischen Extrakte werden dann mit Salzlösung gewaschen, über Magnesiumsulfat getrocknet und eingedampft, wobei man ein rohes Produkt erhält. Dieses rohe Produkt wird dann an 75 g Silicagel chromatographiert, das mit 40% Äthylacetat in Hexan gepackt ist. Durch Eluieren mit 40 bis 70% Äthylacetat in Hexan erhält man die reine Titelerbindung.

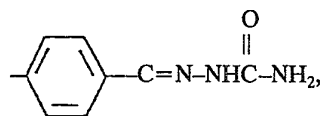
Beispiel 4

9 α ,11 α -Azo-9,15-tridesoxy-PGF₂, Methylsulfonylamid
(Formel IV: X₁ ist -COL₄, L₄ ist -NHSO₂CH₃ und Z₁, W₁, Y₁, L₁ und R₇ sind in Beispiel 1 definiert.

Zu einer gerührten Lösung von 480 mg 9 α ,11 α -Azo-9,11,15-tridesoxy-PGF₂ in 6,0 ml Dimethylformamid werden 0,142 g Triäthylamin unter Rühren hinzugefügt, gefolgt von der Zugabe von 0,19 g Isobutylchlorformiat. Diese Mischung wird dann bei 0 °C 25 Minuten lang gerührt und man gibt 0,685 g Methylsulfonylamid-natriumsalz hinzu. Dieses Natriumsalz wird durch die Zugabe von 1,33 ml von 4,4 normalem methanolischem Natriummethoxid zu einer Lösung aus 0,604 g Methansulfonamid in 2,0 ml Methanol hergestellt, man konzentriert die Mischung unter reduziertem Druck, gibt Benzol zu dem Rückstand und konzentriert die Mischung abermals unter reduziertem Druck. Anschliessend werden 1,25 ml Hexamethylphosphoramid hinzugefügt und man rührt die Mischung 16 Stunden lang bei Umgebungstemperatur. Es wird mit kalter verdünnter Chlorwasserstoffsäure angesäuert, gefolgt von der Extraktion mit Äthylacetat. Der organische Extrakt wird dann mit Wasser und Salzlösung gewaschen und über Magnesiumsulfat getrocknet. Durch Konzentration bei vermindertem Druck erhält man einen Rest, der an einer 100 g Kolonne von Silicagel chromatographiert ist, die mit 10% Methanol in Methylenchlorid gepackt ist. Man eluiert mit 7,5% Methanol in Methylenchlorid und erhält die reine Titelerbindung.

Beispiel 5

9 α ,11 α -Azo-9,11,15-tridesoxy-PGF₂, p-Hydroxybenzaldehyd-semicarbazonester (Formel IV: X₁ ist -COOR₁ und R₁ ist



Z₁, W₁, Y₁, L₁ und R₇ sind in Beispiel 1 definiert.

Eine Lösung von 1,0 g 9 α ,11 α -Azo-9,11,15-tridesoxy-PGF₂ in 45 ml trockenem Aceton wird auf 0 °C abgekühlt und dann tropfenweise mit 0,51 ml Triäthylamin behandelt. Anschliessend gibt man 0,48 ml Isobutylchlorformiat hinzu. Diese Mischung wird dann 10 Minuten lang gerührt, und das Triäthylamin-hydrochlorid bildet sich in Form eines Niederschlags. Eine Lösung von 1,32 g p-Hydroxybenzaldehyd-semicarbazon in 13 ml Pyridin wird dann hinzugefügt und man lässt die Mischung auf 25 °C erwärmen. Diese Mischung wird dann 60 Minuten lang gerührt und anschliessend unter reduziertem Druck konzentriert. Der Rückstand wird dann in Äthylacetat aufgelöst und filtriert. Man wäscht den Filterkuchen mit Äthylacetat und das vereinigte Filtrat wird eingedampft und an 200 g Silicagel chromatographiert, welches mit 5% Isopropanol und Hexan gepackt ist. Man eluiert mit Isopropanol und Hexan und erhält das reine Produkt, welches dann mit Tetrahydrofuran nochmals chromatographiert wird. Anschliessend erhält man die reine Titelerbindung.

Nach dem Verfahren von Beispiel 1, aber unter Verwendung der Titelerzeugnisse der Präparate 3 bis 7 anstelle des verwendeten Ausgangsmaterials, erhält man die folgenden Verbindungen:

9,11,15-Tridesoxy-9 α ,11 α -azo-cis-13-cis-4,5-didehydro-PGF₁;
9,11,15-Tridesoxy-9 α ,11 α -azo-3,7-interm-phenylen-3-oxa-13,14-dihydro-17-phenyl-4,5,6,18,19,20-hexanor-PGF₁;
9,11,15-Tridesoxy-9 α ,11 α -azo-cis-13-cis-4,5-didehydro-2-decarboxy-2-hydroxymethyl-PGF₁; und
9,11,15-Tridesoxy-9 α ,11 α -azo-cis-13-cis-4,5-didehydro-2-decarboxy-2-aminomethyl-PGF₁;

Ausserdem, nach dem Verfahren der weiter oben angeführten Beispiele, erhält man die Methylester der weiter oben genannten 9,11,15-tridesoxy-9 α ,11 α -azo-PGF-artigen freien Säuren durch Veresterung mit ätherischem Diazomethan. Zusätzlich, nach dem Verfahren von Beispiel 1, wird 15-Desoxy-11 β -PGF₁ β in 9,11,15-Tridesoxy-9 α ,11 α -azo-PGF₁ überführt.

Nach dem Verfahren von Beispiel 1, aber unter Verwendung des entsprechenden Ausgangsmaterials, das weiter oben beschrieben ist, erhält man 9,11,15-tridesoxy-9 α ,11 α -azo-PGF₂- oder PGF₁-artige Verbindungen, die in Form der freien Säure, als Ester oder Amid vorliegen oder als entsprechende 2-Decarboxy-2-aminomethyl- oder 2-Hydroxymethyl-Derivate, welche die nachfolgend angegebenen verschiedenen Seitenketten enthalten:

16-Methyl-;
16,16-Dimethyl-;
16-Fluor-;
16,16-Difluor-;
17-Phenyl-18,19,20-trinor-;
17-(m-Trifluormethylphenyl)-18,19,20-trinor-;
17-(m-Chlorphenyl)-18,19,20-trinor-;
17-(p-Fluorphenyl)-18,19,20-trinor-;
16-Methyl-17-phenyl-18,19,20-trinor-;
16,16-Dimethyl-17-phenyl-18,19,20-trinor-;
16-Fluor-17-phenyl-18,19,20-trinor-;
16,16-Difluor-17-phenyl-18,19,20-trinor-;
16-Phenoxy-17,18,19,20-tetranor-;
16-(m-Trifluormethylphenoxy)-17,18,19,20-tetranor-;
16-(m-Chlorphenoxy)-17,18,19,20-tetranor-;
16-(p-Fluorphenoxy)-17,18,19,20-tetranor-;
16-Phenoxy-18,19,20-trinor-;
16-Methyl-16-phenoxy-18,19,20-trinor-;
13,14-Didehydro-: 16-Methyl-13,14-didehydro-;
16,16-Dimethyl-13,14-didehydro-;
16-Fluor-13,14-didehydro-;
16,16-Difluor-13,14-didehydro-;
17-Phenyl-18,19,20-trinor-13,14-didehydro-;
17-(m-Trifluormethylphenyl)-18,19,20-trinor-13,14-didehydro-;
17-(m-Chlorphenyl)-18,19,20-trinor-13,14-didehydro-;
17-(p-Fluorphenyl)-18,19,20-trinor-13,14-didehydro-;
16-Methyl-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-didehydro-;
16,16-Dimethyl-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-didehydro-;
16-Fluor-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-didehydro-;
16,16-Difluor-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-didehydro-;
16-Phenoxy-17,18,19,20-tetranor-13,14-didehydro-;
16-(m-Trifluormethylphenoxy)-17,18,19,20-tetranor-13,14-didehydro-;
16-(m-Chlorphenoxy)-17,18,19,20-tetranor-13,14-didehydro-;
16-Phenoxy-18,19,20-trinor-13,14-didehydro-;
16-Methyl-16-phenoxy-18,19,20-trinor-13,14-didehydro-;
13,14-Dihydro-;
16-Methyl-13,14-dihydro-;
16,16-Dimethyl-13,14-dihydro-;
16-Fluor-13,14-dihydro-;
16,16-Difluor-13,14-dihydro-;
17-Phenyl-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-;
17-(m-Trifluormethylphenyl)-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-;
17-(m-Chlorphenyl)-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-;
17-(p-Fluorphenyl)-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-;
16-Methyl-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-;
16,16-Dimethyl-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-;
16-Fluor-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-;
16,16-Difluor-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-;
16-Phenoxy-17,18,19,20-tetranor-13,14-dihydro-;

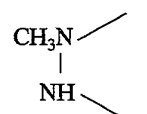
16-(m-Trifluormethylphenoxy)-17,18,19,20-tetranor-13,14-dihydro-;
16-(m-Chlorphenoxy)-17,18,19,20-tetranor-13,14-dihydro-;
16-(p-Fluorphenoxy)-17,18,19,20-tetranor-13,14-dihydro-;
16-Phenoxy-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-;
16-Methyl-16-phenoxy-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-;
2,2-Difluor-;
2,2-Difluor-16-methyl-;
2,2-Difluor-16,16-dimethyl-;
2,2-Difluor-16-fluor-;
2,2-Difluor-16,16-difluor-;
2,2-Difluor-17-phenyl-18,19,20-trinor-;
2,2-Difluor-17-(m-trifluormethylphenyl)-18,19,20-trinor-;
2,2-Difluor-17-(m-chlorphenyl)-18,19,20-trinor-;
2,2-Difluor-17-(p-fluorphenyl)-18,19,20-trinor-;
2,2-Difluor-16-methyl-17-phenyl-18,19,20-trinor-;
2,2-Difluor-16,16-dimethyl-17-phenyl-18,19,20-trinor-;
2,2-Difluor-16-fluor-17-phenyl-18,19,20-trinor-;
2,2-Difluor-16,16-difluor-17-phenyl-18,19,20-trinor-;
2,2-Difluor-16-phenoxy-17,18,19,20-tetranor-;
2,2-Difluor-16-(m-trifluormethylphenoxy)-17,18,19,20-tetranor-;
2,2-Difluor-16-(m-chlorphenoxy)-17,18,19,20-tetranor-;
2,2-Difluor-16-(p-fluorphenoxy)-17,18,19,20-tetranor-;
2,2-Difluor-16-phenoxy-18,19,20-trinor-;
2,2-Difluor-16-methyl-16-phenoxy-18,19,20-trinor-;
2,2-Difluor-16-methyl-16-phenoxy-18,19,20-trinor-;
2,2-Difluor-16-methyl-13,14-didehydro-;
2,2-Difluor-16,16-dimethyl-13,14-didehydro-;
2,2-Difluor-16-fluor-13,14-didehydro-;
2,2-Difluor-16,16-difluor-13,14-didehydro-;
2,2-Difluor-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-didehydro-;
2,2-Difluor-17-(m-trifluormethylphenyl)-18,19,20-trinor-13,14-didehydro-;
2,2-Difluor-17-(m-chlorphenyl)-18,19,20-trinor-13,14-didehydro-;
2,2-Difluor-17-(p-fluorphenyl)-18,19,20-trinor-13,14-didehydro-;
2,2-Difluor-16-methyl-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-didehydro-;
2,2-Difluor-16,16-dimethyl-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-didehydro-;
2,2,16-Trifluor-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-didehydro-;
2,2,16,16-Tetrafluor-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-didehydro-;
2,2-Difluor-16-phenoxy-17,18,19,20-tetranor-13,14-didehydro-;
2,2-Difluor-16-(m-trifluormethylphenoxy)-17,18,19,20-tetranor-13,14-didehydro-;
2,2-Difluor-16-(m-chlorphenoxy)-17,18,19,20-tetranor-13,14-didehydro-;
2,2-Difluor-16-phenoxy-18,19,20-trinor-13,14-didehydro-;
2,2-Difluor-16-methyl-16-phenoxy-18,19,20-trinor-13,14-didehydro-;
2,2-Difluor-13,14-dihydro-;
2,2-Difluor-16-methyl-13,14-dihydro-;
2,2,16-Trifluor-13,14-dihydro-;
2,2,16,16-Tetrafluor-13,14-dihydro-;
2,2-Difluor-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-;
2,2-Difluor-17-(m-trifluormethylphenyl)-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-;
2,2-Difluor-17-(m-chlorphenyl)-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-;
2,2-Difluor-17-(p-fluorphenyl)-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-;
2,2-Difluor-16-methyl-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-;

2,2-Difluor-16,16-dimethyl-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-;
 2,2,16-Trifluor-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-;
 2,2,16,16-Tetrafluor-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-;
 2,2-Difluor-16-phenoxy-17,18,19,20-tetranor-13,14-dihydro-;
 2,2-Difluor-16-(m-trifluormethylphenoxy)-17,18,19,20-tetranor-13,14-dihydro-;
 2,2-Difluor-16-(m-chlorphenoxy)-17,18,19,20-tetranor-13,14-dihydro-;
 2,2-Difluor-16-(p-fluorophenoxy)-17,18,19,20-tetranor-13,14-dihydro-;
 2,2-Difluor-16-phenoxy-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-;
 2,2-Difluor-16-methyl-16-phenoxy-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-;
 16-Methyl-cis-13-;
 16,16-Dimethyl-cis-13-;
 16-Fluor-cis-13-;
 16,16-Difluor-cis-13-;
 17-Phenyl-18,19,20-trinor-cis-13-;
 17-(m-Trifluormethylphenyl)-18,19,20-trinor-cis-13-;
 17-(m-Chlorphenyl)-18,19,20-trinor-cis-13-;
 17-(p-Fluorphenyl)-18,19,20-trinor-cis-13-;
 16-Methyl-17-phenyl-18,19,20-trinor-cis-13-;
 16,16-Dimethyl-17-phenyl-18,19,20-trinor-cis-13-;
 16-Fluor-17-phenyl-18,19,20-trinor-cis-13-;
 16,16-Difluor-17-phenyl-18,19,20-trinor-cis-13-;
 16-Phenoxy-17,18,19,20-tetranor-cis-13-;
 16-(m-Trifluormethylphenoxy)-18,18,19,20-tetranor-cis-13-;
 16-(m-chlorphenoxy)-17,18,19,20-tetranor-cis-13-;
 16-(p-Fluorophenoxy)-17,18,19,20-tetranor-cis-13-;
 16-Phenoxy-18,19,20-trinor-cis-13-;
 16-Methyl-16-phenoxy-18,19,20-trinor-cis-13-;
 13,14-Dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 16-Methyl-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 16,16-Dimethyl-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 16-fluor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 16,16-Difluor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 17-Phenyl-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 17-(m-Trifluormethylphenyl)-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 17-(m-Chlorphenyl)-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 17-(p-Fluorphenyl)-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 16-Methyl-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 16,16-Dimethyl-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 16-Fluor-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 16,16-Difluor-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 16-Phenoxy-17,18,19,20-tetranor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 16-(m-Trifluormethylphenoxy)-17,18,19,20-tetranor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 16-(m-Chlorphenoxy)-17,18,19,20-tetranor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 16-(p-Fluorophenoxy)-17,18,19,20-tetranor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 16-Phenoxy-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 16-Methyl-16-phenoxy-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 2,2-Difluor-cis-13-;
 2,2-Difluor-16-methyl-cis-13-;

2,2-Difluor-16,16-dimethyl-cis-13-;
 2,2-Difluor-16-fluor-cis-13-;
 2,2-Difluor-16,16-difluor-cis-13-;
 2,2-Difluor-17-phenyl-18,19,20-trinor-cis-13-;
 2,2-Difluor-17-(m-trifluormethylphenyl)-18,19,20-trinor-cis-13-;
 2,2-Difluor-17-(m-chlorphenyl)-18,19,20-trinor-cis-13-;
 2,2-Difluor-17-(p-fluorphenyl)-18,19,20-trinor-cis-13-;
 2,2-Difluor-16-methyl-17-phenyl-18,19,20-trinor-cis-13-;
 2,2-Difluor-16,16-dimethyl-17-phenyl-18,19,20-trinor-cis-13-;
 2,2-Difluor-16-fluor-17-phenyl-18,19,20-trinor-cis-13-;
 2,2-Difluor-16,16-difluor-17-phenyl-18,19,20-trinor-cis-13-;
 2,2-Difluor-16-phenoxy-17,18,19,20-tetranor-cis-13-;
 2,2-Difluor-16-(m-trifluormethylphenoxy)-17,18,19,20-tetranor-cis-13-;
 2,2-Difluor-16-(m-chlorphenoxy)-17,18,19,20-tetranor-cis-13-;
 2,2-Difluor-16-(p-fluorophenoxy)-17,18,19,20-tetranor-cis-13-;
 2,2-Difluor-16-phenoxy-18,19,20-trinor-cis-13-;
 2,2-Difluor-16-methyl-16-phenoxy-18,19,20-trinor-cis-13-;
 2,2-Difluor-16-methyl-16-phenoxy-18,19,20-trinor-cis-13-;
 2,2-Difluor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 2,2-Difluor-16-methyl-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 2,2-Difluor-16,16-dimethyl-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 2,2,16-Trifluor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 2,2,16,16-Tetrafluor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 2,2-Difluor-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 2,2-Difluor-17-(m-trifluormethylphenyl)-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 2,2-Difluor-17-(m-chlorphenyl)-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 2,2-Difluor-17-(p-fluorphenyl)-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 2,2-Difluor-16-methyl-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 2,2-Difluor-16,16-dimethyl-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 2,2,16-Trifluor-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 2,2,16,16-Tetrafluor-17-phenyl-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 2,2-Difluor-16-phenoxy-17,18,19,20-tetranor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 2,2-Difluor-16-(m-trifluormethylphenoxy)-17,18,19,20-tetranor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 2,2-Difluor-16-(m-chlorphenoxy)-17,18,19,20-tetranor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 2,2-Difluor-16-(p-fluorophenoxy)-17,18,19,20-tetranor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 2,2-Difluor-16-phenoxy-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;
 2,2-Difluor-16-methyl-16-phenoxy-18,19,20-trinor-13,14-dihydro-trans-14,15-didehydro-;

Beispiel 6

9 α ,11 α -Methylhydrazin-9,11,15-tridesoxy-PGF₂, Methyl-
 60 ester (Formel IV: W₁ ist



65 X₁ ist -COOCH₃ und Z₁, Y₁' und R₇ sind weiter oben definiert, und sein 11 α , 9 α -Methylhydrazin-Isomer.
 Siehe Schema H.

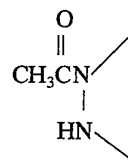
Nach dem Verfahren von Beispiel 1, Teile A, B, C und D, aber unter Verwendung von Methylhydrazin anstelle von Hydrazin in Teil D erhält man die Mischung der Titelprodukte. Durch Chromatographie an Silicagel werden die isomeren reinen Titelprodukte erhalten.

Alternativ wird das Reaktionsprodukt von Teil D von Beispiel 1 mit Methanol verdünnt und anschliessend mit einem einzigen stöchiometrischen Äquivalent Äthyljodid behandelt. Die Reaktionsmischung wird dann am Rückfluss etwa 6 Stunden lang erhitzt und wenn es scheint, dass die Reaktion vollständig ist, durch Dünnschichtchromatographie an Silicagel, verdünnt man mit Ammoniumhydroxid zu einem pH-Wert 12. Dann erhält man das Titelprodukt aus der erhaltenen Reaktionsmischung durch Extraktion mit Äthylacetat, waschen der Extrakte und durch Konzentration, wobei man die reinen isomeren gemischten Titelprodukte erhält. Durch Chromatographie an Silicagel erhält man jedes reine isomere Titelprodukt.

Nach dem weiter oben beschriebenen Verfahren, aber unter Verwendung von mehr als 2 Äquivalenten Methyljodid, erhält man N,N'-Dimethyl-9 α ,11 α -hydrazin-9,11,15-tridesoxy-PGF₂, Methylester.

Beispiel 7

9 α ,11 α -(Acetyl)-hydrazin-9,11,15-tridesoxy-PGF₂, Methylester (Formel IV: W₁ ist



X₁ ist -COOCH₃ und Y₁, L₁, Z₁ und R₇ sind in Beispiel 1 definiert und sein 11 α ,9 α -Isomer.

Siehe Schema H.

9 α ,11 α -Hydrazin-9,11,15-tridesoxy-PGF₂, Methylester (der Methylester von Beispiel 1, Teil D) in Pyridin wird mit einem Äquivalent Essigsäureanhydrid bei 10 °C mehrere Tage lang umgesetzt. Wenn man durch Dünnschichtchromatographie-Analyse feststellt, dass die Monoacetylierung vollständig ist, trennt man die reine Titelverbindung nach den üblichen Trennmethode ab und reinigt es nach üblichen Reinigungsfahren; das Titelprodukt liegt als epimere Mischung vor. Durch Silicagel-Chromatographie erhält man die reinen 9 α ,11 α -(Acetyl)hydrazin- und 11 α ,9 α -(Acetyl)hydrazin-isomeren.

Weiter, nach dem Verfahren von Beispiel 7, aber unter Verwendung eines wesentlichen Überschusses an Essigsäureanhydrid erhält man N,N'-Bis(acetyl)-9 α ,11 α -hydrazin-9,11,15-tridesoxy-PGF₂, Methylester.